

Friedrich-Schiller-Universität Jena
Fakultät für Sozial- und Verhaltenswissenschaften
Institut für Bildung und Kultur

DIE SOZIALE UND NATIONALE BEDEUTUNG DES SORBISCHEN OSTERREITENS

Masterarbeit zur Erlangung des akademischen Grades
Master of Arts (M.A.)

[VORGELEGT DURCH]
Lorenz Jankowsky
Geboren am 08.12.1988

Prischwitz Nr.8
02633 Göda

OT Prischwitz

E-Mail: lorenzjankowsky@gmail.com
Telefon: 035937/149917
Studiengang: Master: Bildung, Kultur und Anthropologie
Semester: 6.FS (12.HS)



| | |
|--|-----------|
| I. VORWORT..... | 6 |
| 1. EINLEITUNG – HINFÜHRUNG ZUM THEMA..... | 8 |
| 2. ERKENNTNISINTERESSE..... | 9 |
| 3. EINBETTUNG IN DEN WISSENSCHAFTLICHEN KONTEXT..... | 10 |
| 4. WISSENSCHAFTLICHE METHODENBESCHREIBUNG..... | 11 |
| 4.1 Erhebungsmethoden..... | 11 |
| 4.1.1 Literaturrecherche..... | 11 |
| 4.2.2 Teilnehmende Beobachtung..... | 12 |
| 4.2.3 Schriftliche Befragung..... | 14 |
| 4.3 Auswertungsmethode..... | 16 |
| 5. BETRACHTUNG DES GEGENSTANDS..... | 17 |
| 5.1 Das Volk der Sorben..... | 17 |
| 5.1.1 Hintergrund/Basiswissen: Geschichtlich-kulturelles Porträt des sorbischen Volkes..... | 17 |
| 5.1.2 Gegenwartssituation der sorbischen Kultur..... | 21 |
| 5.1.3 Zwei Nationalitäten, zwei Konfessionen..... | 24 |
| 5.1.4 Identitätsproblematik | 26 |
| 5.1.4.1 Hybride Identitäten – Erklärbarkeit von funktionierenden Mehrfachzugehörigkeiten..... | 27 |
| 5.1.4.2 Anerkennungsproblematik..... | 30 |
| 5.2 Die Genese des ›sorbischen Osterreitens‹..... | 32 |
| 5.2.1 Geschichte des Brauchs..... | 33 |
| 5.2.1.1 Der heidnische Ursprung..... | 33 |
| 5.2.1.2 Das Osterreiten im Zuge der Reformation und der deutschen Aufklärung..... | 34 |
| 5.2.1.3 Das Osterreiten und die nationale Wiedergeburt..... | 35 |
| 5.2.1.4 Die Herausbildung des heutigen Prozessionsclusters..... | 37 |
| 5.2.2 Zeitgeschichtliche Entwicklung bis zur gegenwärtigen Situation | 42 |
| 5.2.3 Ablauf des Brauchs..... | 44 |
| 5.2.3 Der Osterreiter-Codex..... | 53 |
| 6. ETHNOLOGISCH-PÄDAGOGISCHER TEIL..... | 54 |
| 6.1 Forschungsdesign und Vorstellung der Befragten..... | 54 |
| 6.1.1 Fragebögen..... | 56 |
| 6.1.2 Teilnehmer..... | 57 |
| 6.2 Diskussion der Fragebogenantworten mit der Teilnehmenden Beobachtung und Literatur..... | 58 |
| 6.2.1 Schwerpunkt ›Selbstreflexion‹..... | 58 |
| 6.2.1.1 Die Rolle der Kinder..... | 60 |
| 6.2.1.2 Die Rolle der Frauen..... | 61 |
| 6.2.1.3 Die Rolle der Helfer..... | 63 |
| 6.2.1.4 Die Rolle der Gastgeber..... | 65 |
| 6.2.1.5 Die Rolle der Osterreiter..... | 66 |
| 6.2.1.6 Die Rolle der katholischen Kirche..... | 69 |
| 6.2.1.7 Eine Perspektive aus der Niederlausitz..... | 71 |
| 6.2.1.8 Eine Perspektive aus der evangelischen Oberlausitz..... | 73 |
| 6.2.1.9 Die Perspektive der Besucher..... | 74 |
| 6.2.2 Schwerpunkt ›Pädagogik‹..... | 76 |
| 6.2.2.1 Motivation..... | 76 |
| 6.2.2.2 Faszination..... | 79 |
| 6.2.2.3 Einfluss auf die Persönlichkeitseinkwicklung/Identitätsbildung junger sorbischer Menschen..... | 81 |
| 6.2.3 Schwerpunkt ›Patriotismus‹..... | 88 |
| 6.2.3.1 Die Rolle der Sorbischen Sprache..... | 88 |
| 6.2.3.2 Bedeutung des Osterreitens für das sorbische Volk..... | 90 |
| 6.2.4 Schwerpunkt ›Solidarität‹..... | 93 |

| | |
|---|------------|
| 6.2.4.1 Osterreitersolidarität..... | 93 |
| 6.2.4.2 Unterstützung von Helfern..... | 94 |
| 6.2.5 Schwerpunkt ›Wert und Festlichkeit‹..... | 97 |
| 6.2.5.1 Bedeutung des Dresscodes..... | 97 |
| 6.2.5.2 Verhältnis Glaubenszeugnis vs. Selbstdarstellung..... | 98 |
| 7. REFLEXION ÜBER DIE GELEISTETE ARBEIT UND FAZIT..... | 101 |
| LITERATURVERZEICHNIS..... | 104 |

Abkürzungsverzeichnis

OR - Osterreiten

TB – Teilnehmende Beobachtung

PE - Persönlichkeitsentwicklung

IB - Identitätsbildung

TN - Teilnehmer

I. Vorwort

Die Ihnen vorliegende Arbeit ist der Abschluss eines sehr anregenden Master-Studiums am ›Institut für Bildung und Kultur‹ der ›Friedrich-Schiller-Universität Jena‹. Der Studiengang ›Bildung, Kultur und Anthropologie‹ bot die Gelegenheit, viele verschiedene wissenschaftliche Disziplinen, die sich auf jeweils spannende und spezielle Art und Weise mit ›dem Menschen‹ beschäftigen, aus der Perspektive einer bildungsbegrifflichen Pädagogik zu betrachten. Ziel war es, ein für sich selbst stimmiges Gesamtgebilde zu zeichnen und zu konkretisieren, welches dabei inhaltlich durch die drei großen Begriffe des Studiengangs gefüllt werden wollte.

Die eigenen Forschungsinteressen ließen sich in die interdisziplinäre Ausrichtung des Studiums ideal integrieren. Immer wieder boten sich neue Möglichkeiten, Verknüpfungen herzustellen. Permanent konnte man am Gebilde weiterarbeiten. Mit der nun vollendeten Abschlussarbeit soll es gelingen, vom entwickelten, wahrscheinlich immer Provisorium bleibenden, Gesamtgebilde einen kleinen Teil evident werden zu lassen.

Im Vorhinein des direkten Einstiegs in den inhaltlichen Teil der Arbeit gilt es jedoch noch, die Position des Forschers herauszuarbeiten und zu differenzieren: In der Biographie lässt sich dabei schnell eine gewisse Bandbreite an Berührungspunkten mit Teilen des behandelten Stoffes identifizieren. Selbst bin ich in einem deutschsprachigen und deutschkulturellen Elternhaus aufgewachsen, durchaus im sorbischen Siedlungsgebiet. Bekannt sind mir daher das sorbische Volk und dessen Kultur seit jeher. Auch das Osterreiten hat meine Familie hin und wieder besucht. In die sorbische Kultur eintauchen konnte ich jedoch erst mit dem Kennenlernen meiner Frau. Seither ist zu meiner sozialisierten Verbindung zur Herkunftskultur und -sprache eine neue, starke kulturelle und sprachliche Verbundenheit hinzugekommen. Durch Familiengründung und ein hohes Maß an Eigeninteresse, sowie Unterstützung von familiärer Seite konnte eine neue Verwurzelung in der sorbischen Kultur und Sprache entstehen. Die sorbische Sprache erlernte ich, im aktiven und kontinuierlichen Austausch mit der sorbischen Umgebung und vor allem in der sprachlichen Auseinandersetzung mit meinen Kindern und meiner Frau, autodidaktisch. In die sorbische Kultur fand ich ebenso den Zugang über den sorbischen Teil der Familie und zahlreiche Teilnahmen am kulturellen und sprachlichen Alltag der Sorben. Im Laufe meiner sprachlichen und akkulturierenden Entwicklung erwarb ich mir dabei von Seiten der mit mir in Kontakt stehenden Sorben wohlwollende Anerkennung.

Diese spezielle Position erlaubt es, sorbisch kontextualisierte Sachverhalte zum Teil von außen betrachten und teilweise auch von innen wahrnehmen und gegebenenfalls auch verstehen zu können. – Gleichsam hat sie ein Problem. Diese Position ist dem Spannungsverhältnis von ›Nähe und Distanz‹ ausgesetzt. Die wichtigsten Elemente im Balancieren dieses Verhältnisses sind dabei die Identifizierung dieses Problems und die regelmäßige Reflexion über die eigene Forscherposition.

Mit dieser grundlegenden Vorwegnahme kann nun in den inhaltlichen Teil eingestiegen werden.

1. Einleitung – Hinführung zum Thema

„Ich war selbst ein solches Kind und Ostern ohne Pferde, Stall, Reiter – das war nicht denkbar. Wenn man schon als Kind Teil von etwas so Großem sein darf, und mit entsprechender Anleitung auch schon früh Aufgaben übernehmen darf, erfüllt einen das mit Stolz. Die Freude und Freiheit die diesen besonderen Tagen um Ostern innewohnt sind für ein Kind besonders greifbar, so dass der Wunsch Teil dieser Tradition zu sein kaum abwendbar ist.“ (Frau E)

Die respektive Sicht einer erwachsenen Frau ist immer noch erfüllt mit diesem Zauber. Sie ist voller Freude, kindlichem Stolz und Ehrfurcht vor dem Großen. Es ist ganz nah, man kann es greifen und am Ende nie wieder loslassen?

Das sorbische Osterreiten rekapitulativ beschrieben von Frau E. Sie ist Brauchträgerin. Sie beschreibt neben weiteren ›Frau E´*s* und ›Herr F´*s* das Osterreiten aus ihrer Sicht. Was ist das Besondere an diesem Brauch zu dem jährlich bis zu 50.000 Menschen pilgern, allein um ihm beizuwohnen? Wer sind die Brauchträger und was bedeutet ihnen der Brauch? Ist es ein nationaler, sozialer Brauch? Oder doch hauptsächlich und vor allem religiös? Gibt es Interdependenzen? Was passiert neben dem öffentlich Sichtbaren?

Die vorliegende Arbeit beschäftigt sich mit Fragen wie diesen und versucht auf ihre Weise Antworten zu geben. Der sorbische Brauch des Osterreitens ist bis weit über die Grenzen der sorbischen Lausitz hinaus ein Begriff. Auch kann man ihn plakativ als die sorbische Tradition schlechthin verstehen. Die Arbeit versucht aber nicht plakativ zu bleiben, sondern hat den Anspruch, hinter die Kulissen zu schauen und dem Phänomen ›Sorbisches Osterreiten‹ sehr nahe zu kommen. Alleinstellungsanspruch wird dabei nicht beansprucht. Die Arbeit bietet im Gegenteil am Ende sicher genügend Anschlussstellen für Ergänzungen, denn der Gegenstand ist einer breiteren wissenschaftlichen Verarbeitung noch nicht unterzogen worden.

Innerhalb dieser Arbeit wird folgendermaßen vorgegangen: An den Anfang wird Grundlegendes zum betrachteten Gegenstand gesetzt. So soll in den Stoff gefunden werden, indem ein historisches Porträt und die Beschreibung der gegenwärtigen Situation des sorbischen Volkes vorangestellt werden. Um das Phänomen ›Sorbisches Osterreiten‹ besser verstehen zu können, ist es ebenso unabdingbar, den Kontext, in welchem es sich bewegt, breiter zu fassen. Das vorangestellte Wissen ist in der darauffolgenden Betrachtung immer mit zu denken, da von ihm ausgehend die kulturelle Handlung des sorbischen Osterreitens vollzogen wird. Es hat in diesem Vorwissen seinen Ursprung. Schwerpunktartig wird dabei auf die tradierte Problematik der doppelten Insellage des sorbisch-katholischen Millieus, die Identitäts- und Anerkennungs-Problematik bei Menschen mit Zugehörigkeit zu einer Minderheit eingegangen. Es wird

dabei u.a. grundlegend für Skeptiker die Identitätskonstellation und Erklärbarkeit von Mehrfachzugehörigkeiten eines Menschen aufbereitet.

Ist dieser Komplex abgeschlossen, folgt die Einführung in den Forschungsgegenstand. Das ›Sorbische Osterreiten‹ erfährt hierbei eine Herleitung und Beschreibung über die geschichtliche Entwicklung. Es wird eine Genese des Brauchs versucht. Die Geschichte der Tradition erfährt daher eine detaillierte Ausarbeitung, da in ihr schlüssigerweise bereits eine Vielzahl von Facetten angelegt und thematisiert sind, die auf die heutige Situation und letztendlich auf die Antworten der Teilnehmer und Teilnehmerinnen bei den Fragebögen, als auch auf die Teilnehmende Beobachtung und Veröffentlichungen der verwendeten Printmedien Einfluss haben können. Ohne dieses Vorwissen könnte das sorbische Osterreiten mit seinen zu erwartenden sozialen Dynamiken nicht anschaulich und glaubhaft genug interpretiert werden.

Im Anschluss an diesen Block wird das Feld den gesammelten Daten und Quellen überlassen. Hier findet nun also die Analyse des Materials statt. In der Endabrechnung werden die erfassten Erkenntnisse, Erklärungen und Interpretationen in einer ergebnissichernden Zusammenfassung gesichert. Damit wird deutlich, dass diese Arbeit keinen Anspruch auf Alleinstellung hegt, sondern vielmehr offen bleibt für weitere Ergänzungen und Korrekturen. Daran anknüpfend soll die geleistete Arbeit intensiv reflektiert werden und ein erstes endgültiges Fazit gezogen werden. Es werden mögliche weiterführende Aufgaben ins Spiel gebracht, deren Durchführung die Dinge leisten könnten, die diese Arbeit nicht im Stande war zu leisten.

2. Erkenntnisinteresse

„Der Kulturbegriff, den ich vertrete [...], ist wesentlich ein semiotischer. Ich meine mit Max Weber, daß der Mensch ein Wesen ist, das in selbstgesponnene Bedeutungsgewebe verstrickt ist, wobei ich Kultur als dieses Gewebe ansehe. Ihre Untersuchung ist daher keine experimentelle Wissenschaft, die nach Gesetzen sucht, sondern eine interpretierende, die nach Bedeutungen sucht. Mir geht es um Erläuterungen, um das Deuten gesellschaftlicher Ausdrucksformen, die zunächst rätselhaft scheinen.“¹

Vor diesem Hintergrund lohnt sich der Blick hinter die Kulissen der bekanntesten und vielleicht heute wichtigsten Tradition der Lausitzer Sorben. Das sorbische Osterreiten mag sich in seiner Gänze zeigen und einen Eindruck vermitteln, wie sein Bedeutungsgewebe historisch gewachsen und gegenwärtig gestrickt ist und verstanden

¹Geertz (1987¹⁵): S.9.

wird. Besonders mag es aber seine verborgenen sozialen Dynamiken präsentieren und sein pädagogisches Potential erkennbar werden lassen. Inwieweit hat es dabei Einfluss auf die Persönlichkeitsentwicklung und Identitätsbildung junger Menschen? Auch besteht die Frage danach, in welchem Maße es Gemeinschaftsbildung auf nationaler aber primär auf familiärer und dörflicher Ebene initiiert. Nicht alleine die Handlung selbst, sondern vordergründig die dynamischen Zwischenräume, in der Vor- und Nachbereitung des Brauchs, und ihre Bedeutungen, sowie die Prozesse, die zwischen den Zeilen stattfinden – in den Küchen, den Ställen, zwischen den Menschen, den Generationen und zwischen den Brauchträgern insgesamt, interessieren. Dort, wo möglicherweise soziales Interagieren die Tradition trägt und Bildungsprozesse im Inneren der Beteiligten losgetreten werden. Diese Momente verbunden mit den traditionellen Handlungen, die ihrerseits Wirkung auf Menschen ausüben, sollen gehoben werden. Letztendlich soll damit der Versuch gelingen, die soziale und nationale Bedeutung des sorbischen Osterreitens herauszukristallisieren. Ganz im Sinne von Clifford Geertz ist nach den Bedeutungen zu fragen: „*Was wird mit ihnen* [den kulturellen Handlungen; Anm. d.Verf.] *und durch sie gesagt – Lächerlichkeit oder Herausforderung, Ironie oder Ärger, Hochnäsigkeit oder Stolz?*“² Diese Konzentration auf Bedeutungen ist es, welche die Arbeit ausmacht.

3. Einbettung in den wissenschaftlichen Kontext

Die vorliegende Arbeit speist sich zu einem großen Teil aus Literatur. Diese wird bemüht, um grundlegende Informationen heranzuziehen als auch um jene wissenschaftlich zu untermauern. Sie dient auch dazu, eine wichtige Basis für das umfassende Verständnis des überprüften Gegenstandes zu generieren. Weiterhin wird Literatur neben anderen Quellen dazu verwandt, aufgetretene Phänomene je nach Fall zu stützen, oder aber auch, um durch aufgedeckte Phänomene selbst widerlegt werden zu können. Zum Gegenstand selbst existiert jedoch nur eine sehr überschaubare Auswahl an Literatur. Zumal die rein wissenschaftlichen Publikationen sich auf einen einzigen Aufsatz von Marén Schorch zu beschränken scheinen. Sie betrachtet in ihrem Aufsatz das sorbische Osterreiten aus soziologischer Perspektive. Hier befasst sie sich mit der Frage der Zugehörigkeit sowie einer durch das Osterreiten getragenen Reethnisierung der Sorben. Ihr Aufsatz ist unter dem Titel ›Rituelle und symbolische Inszenierung von Zugehörigkeit‹ im Band

² Ebd.: S.16.

›Theatralisierung der Gesellschaft‹ von Herbert Willems im VS Verlag als auch in abgewandelter Form in der sorbischen wissenschaftlichen Zeitschrift *Lětopis* unter dem Titel ›Das sorbische Osterreiten in der Oberlausitz – Soziologische Reflexionen‹ erschienen. Ihre Einsichten sind für die vorliegende Arbeit hilfreich, doch auf keinen Fall deckungsgleich. Ihre Herangehensweise ist wie erwähnt eine soziologische. Ihr kommt es folglich darauf an, aufzuzeigen, dass über ein religiöses Ritual Zusammengehörigkeit konstruiert und inszeniert werden kann. Die vorliegende Arbeit befasst sich in erster Linie jedoch mit den pädagogischen Momenten im ganzheitlich gedachten Brauch und wagt daran anschließend eine Aussicht auf dessen Potential, Persönlichkeitsentwicklung und Identitätsbildung beim Einzelnen zu beeinflussen.

Alle weiteren Literaturen sind eher populärwissenschaftlicher Natur, wobei auch teilweise mit Interviews, Feldforschung und Archivrecherche gearbeitet wurde. Dennoch ist jede Veröffentlichung zum Thema zum derzeitigen Stand eher der publizistischen Ver- und Bearbeitung des Stoffs zuzuordnen. Gleichwohl sind die Publikationen für diese Arbeit in keinem Fall minder wertvoll. Sie werden dankend und gewinnbringend einbezogen.

4. Wissenschaftliche Methodenbeschreibung

4.1 Erhebungsmethoden

4.1.1 Literaturrecherche

Neben den Publikationen, die in der wissenschaftlichen Verortung bereits erwähnt wurden, also neben Veröffentlichungen, die sich inhaltlich mit dem Osterreiten beschäftigen, ordnen sich in den Literatur-Kanon für diese Arbeit noch eine Vielzahl einschlägiger Werke zur Aufarbeitung der historischen Aspekte zum Sorbischen Volk und seiner Besonderen Position, sowie zur Erarbeitung der Genese des Sorbischen Osterreitens, mit ein.

Nach einer Presseschau im Zeitraum zwischen dem 24. März und 08. April 2016 zum Thema Osterreiten 2016 fließen eine Auswahl betreffender Ausgaben der ›Serbske Nowiny‹ [sorbische Nachrichten], der obersorbischen Tageszeitung in Obersorbischer Sprache, und des ›Katołski Posoł‹ [katholischer Bote], der Wochenzeitung der katholischen Sorben als Printmedien in die Quellensammlung mit ein.

Zusätzlich wurde Archiv-Recherche in der Sorbischen Zentralbibliothek Bautzen durchgeführt, durch welche einzelne Zeitungsexemplare deutscher Schriftsprache aus

früheren Jahren sowie weitere Printmedien gesichtet und zum Teil für diese Arbeit zur wissenschaftlichen Verwendung ausgewählt wurden. So fließen ein Artikel des Oberlausitzer Hausbuchs von 1998, der Lausitzer Rundschau von 2001, des Wittichenauer Wochenblatts von 2007 als auch der Frankfurter Allgemeinen Zeitung von 2001 in die Bearbeitung mit ein. Sie sollen die Betrachtung des sorbischen Osterreitens um eine weitere Facette bereichern und mit anderen Quellen ins Verhältnis gesetzt werden.

4.2.2 Teilnehmende Beobachtung

Die im Vorwort bereits besprochene persönliche Position des Forschers machte es möglich auch zu wissenschaftlichem Zweck am Osterritt 2016 in der Pfarrgemeinde ›Maria Rosenkranzkönigin‹ Radibor teilzunehmen. Zur Erkenntnisgewinnung wurde der untersuchte Gegenstand selbst durchgeführt. Das Spannungsverhältnis zwischen Nähe und Distanz ist während der Teilnehmenden Beobachtung und während der Analysearbeit stets mitgedacht und reflektiert worden.

Die Teilnehmende Beobachtung beginnt dabei im Grunde mehrere Wochen vor dem Osterfest und bezieht sämtliche Vorbereitungen, die Durchführung der Prozession und sämtliche Nachbereitungen mit ein. Sie endet mit der abschließenden Osterreiter-Versammlung am Freitag nach Ostersonntag. Ziel war es, alle, zumindest aber die meisten Facetten die den Brauch ausmachen, sichern zu können. Die wichtigsten Brauchträger sind dabei die Osterreiter. Alle Facetten des Brauchs, das war die Annahme, würden auf den Osterreiter fokussiert sich entfalten und mit ihm in direkter Verbindung stehen. Das Begleiten eines Osterreiters wäre dabei nicht die gewinnbringendste Methode gewesen. Dem Forscher war es in diesem Fall wichtig, eine integrierte, aktive teilnehmende Beobachtung durchzuführen. Da wie oben beschrieben die sprachlichen Voraussetzungen und die Anerkennung von sorbischer Seite gegeben waren, konnte das Projekt auch ohne überdimensioniertes Einstiegsaufsehen in Angriff genommen werden. Im Gegenteil, die Teilnahme wurde von vielen Begleitern zwar durchaus positiv wahrgenommen, doch letztendlich vielmehr als selbstverständlich eingeordnet. Das bedeutet, dass meine Teilnahme wissenschaftlich gesehen weder an überdurchschnittlicher Aufmerksamkeit und daraus folgendem Verschwinden der Normalität der kulturellen Handlung in meinem Umfeld gelitten hat, noch mir im Vergleich mit sorbischen jugendlichen Neulingen verzerrende Vorteile in den Unterstützungsmechanismen erwachsen sind. Auch war meine Beobachtungs- und

Dokumentationsabsicht niemandem bekannt. So konnte allzeit davon ausgegangen werden, dass sich im Hinblick auf die Teilnehmende Beobachtung niemand verstellte und der Brauch seine Normalität trotz meiner Teilnahme behalten konnte. Während der Teilnehmenden Beobachtung wurde sich im Allgemeinen an den Überlegungen von Clifford Geertz orientiert, der für seine ethnographischen Tätigkeiten die Methode der ›Dichten Beschreibung‹ entwickelte. Ihm kam es dabei, wie oben skizziert, im hohen Maße darauf an, die Bedeutungen von Handlungen innerhalb der Normalität einer bestimmten Kultur zu extrahieren. Er hält dazu Folgendes fest:

„Uns in sie [die kulturellen Handlungen; Anm.d.V.] zu finden, dieses entmutigende Unterfangen, das – wenn überhaupt – nur annähernd gelingt, ist es, worauf ethnographische Forschung als persönliche Erfahrung besteht. [...] Wir wollen mit ihnen [den Menschen; Anm.d.Verf.] ins Gespräch kommen, uns mit ihnen austauschen, und zwar in jedem weiteren Sinne des Wortes, der mehr als nur Reden meint.“³

Diese Worte stellen die Basis für die aktive wissenschaftliche Teilnahme am Osterreiten 2016 dar. Sie ist der Versuch, sich in das kulturelle Phänomen zu finden und es persönliche Erfahrung werden zu lassen. In der Rolle des (werdenden) Osterreiters konnte mir letztendlich eine überwältigende Vielzahl an Traditionsfacetten offenbar werden, wie sie ohne eine direkte Teilnahme sicher nicht zugänglich gewesen wären. Letztendlich sitzen einzig die Osterreiter auf den Pferden und gehen den tradierten Weg. Dem passiven Beobachter bleiben dabei eben diese auf die Osterreiter und das Osterreiten ausgerichteten und prozessionsinneren Dynamiken und Prozesse verborgen. Die Perspektive von einem Außen wurde jedoch später noch bewusst durch dritte Beteiligte und Beobachtende in die Arbeit mit einbezogen. Dadurch gewinnt die wissenschaftliche Betrachtung an Perspektivpluralismus.

Um die Würde des Osterbrauchs im Grundsatz zu bestätigen und zu wahren, sei an dieser Stelle akzentuiert, dass alle vielschichtigen äußeren wie auch inneren Beteiligungen an der Tradition für sich im besten Sinne des christlichen Brauchs durchgeführt wurden. Daran gibt es keinen Zweifel.

Folglich wurde Forschung *additiv* betreiben. Während der Teilnahme war höchste Konzentration erforderlich. Es wurde versucht jede Situation konzentriert zu erleben und sämtliche Wahrnehmungen zu konservieren. Im Nachgang wurde das Erlebte stets rekonstruiert und reflektiert, um es wissenschaftlich zugänglich zu machen. In täglichen Memos und dem detaillierten Notieren der hochkonzentriert durchlebten Tage, Stunden

³Ebd.: S.20.

und Ereignisse konnte eine große Anzahl pädagogischer und damit für diese Arbeit relevanter Momente festgehalten werden, um sie zu einem späteren Zeitpunkt, losgelöst von der österlichen Atmosphäre und mit ausreichendem zeitlichen Abstand zum betrachteten Gegenstand, zu bearbeiten. Durchaus ist dabei stets bewusst differenziert worden, dass die Forscherperson als Teilnehmender zeit- und teilweise zum betrachteten Gegenstand gehörte. Dieser Umstand ist insofern immer mitzudenken. Diese Methode der Datengenerierung weist zudem ein größeres Maß an Selektionsverlusten auf. Dieser Umstand ist eine naturgegebene Einschränkung menschlicher Leistungsfähigkeit. Aus diesem Grund wurde folglich darauf geachtet, Memos und Notizen unverzüglich zu zeichnen, um den Selektionsmechanismen des menschlichen Gehirns weitgehend zuvorkommen zu können und den Informationsverlust gleichsam minimal zu halten.

In der Zeit nach dem Osterfest 2016 wurden die Arbeiten zur Materialgenerierung vorübergehend ruhen gelassen, um neue Distanz zu gewinnen. Nach drei Monaten erst wurde beschlossen, das erarbeitete Material zu sichten und auf dessen Basis grundlegende Gedanken zu einer weiteren Materialgenerierung mit neuer perspektivischer Ausrichtung zu entwickeln. Um in das Phänomen zu finden, gehört Geertz zufolge ergänzend der Austausch mit den Menschen im Sinne des Wortes aber auch darüber hinaus. Es wurde folglich aus dem bisherigen Material das Spektrum der verschiedenen Brauch-Beteiligten extrahiert. Für alle Brauchträger und Beteiligten wurden jeweils angepasste Fragebögen entwickelt.

4.2.3 Schriftliche Befragung

Die Entscheidung Fragebögen zu erstellen, erwuchs aus den Vorüberlegungen. Durchaus wäre auch die Durchführung von Interviews eine höchst gewinnbringende Alternative gewesen, um hinter die Kulissen des sorbischen Osterreitens blicken zu können. Doch die ersten Erkenntnisse aus der Teilnehmenden Beobachtung eröffneten ein zu großes Spektrum an beteiligten Personengruppen, derer es sich jeweils lohnte, einen Platz in dieser Arbeit einzuräumen. Mit zehn verschiedenen Parteien narrative Interviews durchzuführen, wäre in der Be- und Verarbeitung der Inhalte im Rahmen dieser Arbeit ein zu hoher Aufwand geworden. Auch eine Beschränkung auf einzelne wenige Interviewpartner hätte dem Erkenntnisinteresse nicht gedient bzw. hätte diesem sehr eingeschränkt Rechnung getragen. Daher fiel die Entscheidung zu Gunsten der

Fragebögen aus. Diese haben zwar den Nachteil, dass die Antworten nicht wie bei einem Interview ad hoc durch den Interviewten formuliert werden, also sein aktuelles vordergründiges Gedankengewebe preisgeben. Narrative Interviews ermöglichen dem Interviewten ein sich Mitteilen im Jetzt und Hier. Damit werden dem Befragten unmittelbar wichtig erscheinende Aspekte entlockt. Die Variante Fragebogen hat dagegen jedoch einen Vorteil gegenüber der ad hoc-Situation von Interviews. Die Befragten haben Zeit, in Ruhe über das gegebene Thema nachzudenken. Sie tun dies in einer privat hergestellten Situation. Sie sitzen keinem Fragenden gegenüber und müssen keine Spannungsverhältnisse und Autoritätskonflikte aushalten bzw. austragen. Auch gerät das Problem der sozialen Gewünschtheit in den Hintergrund. Ohne ein direktes Gegenüber gelingt es dem Befragten wahrscheinlich eher, eine authentische Antwort zu formulieren.

Antworten waren auf verschiedene Anzahlen von offenen Fragen zu geben, die speziell auf die verschiedenen Parteien zugeschnitten wurden. Aus der Teilnehmenden Beobachtung heraus ergaben sich verschiedene inhaltliche Schwerpunkte, nach denen die Fragen ausgerichtet und formuliert werden konnten: Selbstreflexion, Pädagogik, Patriotismus, Solidarität sowie Wert und Festlichkeit. Der Schwerpunkt Selbstreflexion ergab sich dabei aus dem Erkenntnisinteresse gegenüber den Befragten. Somit war ihnen von vornherein eine bestimmte Richtung vorgegeben. Die freie unberührte Erzählsystematik ist damit faktisch ausgeschlossen worden. Doch hat sich herausgestellt, dass die Befragten die Offenheit der Fragen nutzten und diese teils offen ließen, teils auf bestimmte Fragen nicht explizit antworteten, sondern frei formulierten, was im Moment als wichtig erschien. So gesehen kann konstatiert werden, dass die Geleitetheit durch die gestellten offenen Fragen ihre Grenzen hatte und die Befragten sich teils über diese Geleitetheit hinwegsetzten. Damit ist es dazu gekommen, dass sich ein partielles freies schriftliches Erzählen eingestellt hat. Die Teilnehmerzahl an den verschiedenen Fragebögen beläuft sich auf insgesamt ca. 22. Deren Antwortbögen sind aufgrund der geringen Anzahl demnach nicht repräsentativ. Zur Bearbeitung eignen sie sich dennoch, da in einer qualitativen Untersuchung wie dieser die besprochenen Inhalte und die Interpretation und Diskussion derer im Vordergrund stehen.

Mit den Antworten der Teilnehmer erweiterte sich die Perspektiv-Bandbreite und die Möglichkeit, ein weiteres und eventuell qualitativ geschlosseneres Bild vom sorbischen Osterreiten zu erwirtschaften. Gleichsam können die Antworten die Eindrücke der Teilnehmenden Beobachtung ergänzen bzw. durchaus auch relativieren oder gegebenenfalls sogar widerlegen. Durch die Kombination der verschiedenen Quellen und

Literatur kann in dieser Arbeit vermieden werden, sich in Einseitigkeit zu verlieren. Diese methodische Herangehensweise stellt letztendlich den Geertz'schen Versuch dar, mit dem Stoff und den Menschen ins ›Gespräch‹ zu kommen.

4.3 Auswertungsmethode

Das Material wird zunächst geordnet. Es wird dann immer in erster Instanz von den Fragebogen-Antworten ausgegangen. Hier auffallende Schilderungen, Erscheinungen, Phänomene oder angedeutete soziale Dynamiken und persönliche Meinungen werden skizziert, mit Inhalten der Teilnehmenden Beobachtung und eventuell weiterer herangezogener Quellen diskutierend ins Verhältnis gesetzt und letztendlich interpretiert.

Die aufgegriffenen Sequenzen der Teilnehmenden Beobachtung sind in ihrer Form ›Dichte Beschreibung‹. Das heißt, dass nach Clifford Geertz der Versuch unternommen wird, in intensiver schriftstellerischer Auseinandersetzung mit dem beobachteten Stoff bzw. Phänomen nicht nur grobe Beschreibungen mit Eckdaten vorgesehen sind. Vielmehr erfolgt eine Verdichtung von detaillierten Beobachtungen. Dabei gilt jeweils:

„Der Blick auf das Gewöhnliche an Orten, wo es in ungewohnten Formen auftritt, läßt nicht, wie oft behauptet, die Willkürlichkeit menschlichen Verhaltens zutage treten [...], sondern das Maß, in dem seine Bedeutung entsprechend den Lebensmustern, von denen es bestimmt ist, variiert. Das Verstehen der Kultur eines Volkes führt dazu, seine Normalität zu enthüllen, ohne daß seine Besonderheit dabei zu kurz käme. [...] Es macht sie erreichbar: in den Kontext ihrer eigenen Alltäglichkeiten gestellt, schwindet ihre Unverständlichkeit.“⁴

Dies kann als Ziel für die Teilnehmende Beobachtung verstanden werden. Durch die dichte Beschreibung der beobachteten rituellen Handlung ›sorbisches Osterreiten‹ kann es gelingen, die Normalität dessen zu enthüllen und die Unverständlichkeit schwinden zu lassen.

Sich dabei in der interdependenten Auseinandersetzung der verschiedenen Quellen im Laufe der Arbeit verhärtende Erkenntnisse werden dann in hervorhebender Weise festgehalten. So wird entlang der gebildeten und gebündelten Schwerpunkte aus den Antwortbögen versucht, alle auftauchenden pädagogischen Momente und Dynamiken aufzufangen und sichtbar zu machen. Es wird dabei darauf geachtet, sich immer wieder vom Material leiten zu lassen. Im gegebenen Fall werden Verbindungen mit der

⁴Ebd.: S.21

Teilnehmenden Beobachtung etc. hergestellt. Ganz im Sinne von Thomas Brüsemeister kommt es dabei

„(...) in qualitativen Forschungen nach dem Prinzip der Offenheit darauf an, sich vom Untersuchungsfeld überraschen zu lassen. Das heißt nicht, keinen Erhebungsplan zu besitzen, (...). Doch wie konkret der Erhebungsplan sowie Vorab-Hypothesen sein mögen, wesentliche Erkenntnisse tauchen erst mit dem Feldkontakt auf. Die ForscherInnen wollen und müssen diese Möglichkeit nutzen, weil über ihren Gegenstandsbereich keine ausreichenden erklärenden Theorien existieren.“⁵

Folglich werden Interpretationen vorgenommen. Es wird sich bemüht Phänomene gegebenenfalls mit vorhandener Literatur zu bestätigen oder durch ihre Mithilfe zu erklären. Andererseits muss offen gehalten werden, dass auch der Fall eintreten kann, dass durch die Analyse und das Sinnverstehen des vorliegenden Materials vorhandene Literatur widerlegt werden kann.

5. Betrachtung des Gegenstands

5.1 Das Volk der Sorben

Es folgt zunächst eine kurze Zusammenfassung, die das sorbische Volk in seiner Herkunft sowie in seiner geschichtlichen Entwicklung des letzten Jahrhunderts porträtiert. Anschließend wird auf die aktuelle Situation der sorbischen Kultur eingegangen. Notwendig wird dieser Grundkurs für das Entwickeln eines tieferen Verständnisses darüber, woraus sich das sorbische Osterreiten generiert hat und wie das sorbische Volk geschichtlich geprägt wurde. Die Geschichte eines Volkes hat immer ihren Einfluss auf die Gegenwartssituation und die Mentalität der Menschen.

5.1.1 Hintergrund/Basiswissen: Geschichtlich-kulturelles Porträt des sorbischen Volkes

Das sorbische Volk gehört neben dem tschechischen, slowakischen und polnischen zu der westslawischen Völkerfamilie. Sein Siedlungsgebiet erstreckt sich heute ausschließlich innerhalb der Bundesrepublik Deutschland, auf dem Gebiet der Lausitz.⁶ Ihre Angehörigen sind die heute einzigen Nachfahren der im Osten der heutigen Republik vor

⁵ Brüsemeister (2008): S.47.

⁶ Vgl. Elle, L. (2014): S.362.

1500 Jahren ansässig gewordenen Slawen, welche auch als Elbslawen oder Polaben bezeichnet werden. Aus diesem Sachverhalt geht letztlich die Charakterisierung der Sorben als eine autochthone nationale Minderheit hervor.⁷ Die Sorben sind also ein Volk, welches durch eigene Sprache, Kultur und Geschichte eine eigene Nationalität beanspruchen kann und bereits vor der Einwanderung fränkischer, thüringischer, flämischer und sächsischer – also germanischer – Bauern in diesem Gebiet ansässig war. Zu jener Zeit setzten sich die Elbslawen aus etwa 20 sorbischen Stämmen und weiteren slawischen (nicht sorbischen) Stämmen zusammen. Von jenen Stämmen überdauerten lediglich die zwei sorbischen der Lusitzer und Milzener. Diese zwei konnten aufgrund der territorialen Gegebenheiten und starken Stammeszugehörigkeitsgefühlen jeweils eine eigene sorbische Sprache entwickeln bzw. erhalten und etablieren. In der Oberlausitz wird von den Obersorben, den Nachkommen der Milzener, Obersorbisch in Sprache und Schrift verwendet. In der Niederlausitz von den Niedersorben, einer heute zahlenmäßig kleineren Gruppe und Nachfahren der Lusitzer, das Niedersorbische. Das Obersorbische ähnelt dabei eher dem Tschechischen, das Niedersorbische eher dem Polnischen, was aus der jeweiligen geographischen Nähe zu betreffenden Ländern und Völkern erklärbar wird. Trotz der Unterschiede sind beide sorbischen Sprachen jedoch verwandt. Gegenseitiges Verständnis ist also weitestgehend gegeben. Zudem entwickelte sich eine Vielzahl von dörflichen Dialekten, die im Übergangsbereich von der Ober- zur Niederlausitz auch Mischdialekte beider Sprachen darstellen.⁸

Das sorbische Volk konnte seit Ende des 10. Jahrhunderts keinen eigenen unabhängigen (National)-Staat herausbilden⁹ Stattdessen entschieden seitdem über Jahrhunderte verschiedene Fremdherrschaften über das Schicksal des Sorbischen Volkes. Doch gab es in der Geschichte der Sorben auch mehrere ernsthafte Bestrebungen, die Geschicke des Volkes selbst in die Hand zu nehmen. Der sorbische ›Pietismus‹ brachte die Entwicklung der sorbischen Muttersprache im ausgehenden 17. und im 18. Jahrhundert maßgeblich voran. Durch die Herausgabe einer Vielzahl von sorbischsprachigen, meist religiösen Veröffentlichungen, durch die Bestrebungen zum Muttersprachprinzip im evangelischen Gottesdienst und durch den Aufbau eines ersten Schulwesens zur Befähigung begabter junger Sorben zur Verwendung der sorbischen Muttersprache z.B. im Lehrerberuf konnte dem Sorbischen Volk eine Erneuerungsbewegung zuteilwerden, die die Kirchlichkeit, Sprache, Literatur und Bildung

7 Vgl. Jaroča (2011): S. 9.

8 Vgl. Kunze (2008): S.7,9.

9 Vgl. Stiftung für das sorbische Volk/Założba za serbski lud (2010): S.3.

förderte. Der Pietismus ebnete den Weg für die ›nationale Wiedergeburt‹ zwischen der Mitte des 18. und der Mitte des 19. Jahrhunderts. In dieser geschichtlichen Phase konnten, anfangs gefördert durch deutsche Impulse, die sorbische Sprache und Bildung an Bedeutung gewinnen, woraufhin kulturanthropologische Sammlungen und Konservierungen von kulturellen Schätzen in den Brennpunkt gelangten. Gefolgt wurde dieser Abschnitt von der eigentlichen, nun einsetzenden, Dynamik der sich ausbreitenden nationalen Besinnung. Diese wurde nun massentauglich und ermöglichte ein sorbisches Elementarschulwesen und die verbesserte Pflege und Weiterentwicklung von Sprache und Kultur. Vereine gründeten sich, eigene sorbische Literatur und Presse wurde herausgegeben, ein eigenes sorbisches Theater wurde geschaffen und Großveranstaltungen wie die ›sorbischen Gesangsfeste‹ um Korla Awgust Kocor verhalfen der sorbischen Sprache zu Prestige bei den eigenen Sprechern und in der Außenwahrnehmung sowie zu einem verstärkten sorbischen Zusammengehörigkeitsgefühl. Ihren Abschluss fand die nationale Wiedergeburt in der Endphase des Vormärz mit der gescheiterten Revolution 1848/49. In der Gründung der Maćica Serbska 1847 lag, so gesehen als institutioneller Höhepunkt der nationalen Wiedergeburt, die Schaffung einer straffen „Struktur zur Organisation des kulturellen Lebens, zur Koordinierung wissenschaftlicher Arbeit und zur Herausgabe sorb. Publikationen.“¹⁰ In dieser Zeit weiteten sich die nationalen Bedürfnisse und Forderungen aus und integrierten gleichwohl kulturelle, politische und soziale Ziele.¹¹

Nach einer zeitweisen Stagnation der Bewegung folgend auf die gescheiterte Revolution ergriff eine neue Generation die Zügel und setzte sich in ihrer jungsorbischen Bewegung kritisch mit der aktuellen Situation auseinander. Deren Fortschritte fanden letztendlichen Niederschlag in der Gründung der Domowina 1912.¹²

Geprägt war das Bestreben permanent von der Auseinandersetzung mit der Mehrheitsgesellschaft und –staatlichkeit. Die deutschen Fremdherrschaften mit ihren in den verschiedenen Zeiten und regionalen Hoheiten unterschiedlich starken Germanisierungspolitiken, im letzten Jahrhundert geprägt von Skepsis, Verdrängungspraktiken gipfelnd in Ausrottungsplänen während der nationalsozialistischen Diktatur und der wechselnden Sorben-Politik während der

10 Kunze (2014): S.516.

11 Vgl. Kunze (2014): S.514ff.; sowie Kunze (2008): S.44-49.

12 Vgl. Zwahr (2014): S.170ff.

sozialistischen Diktatur sorgten für eine stete Verringerung der nationalen Substanz des Sorbischen Volkes.¹³

Waren um die Jahrhundertwende vom 19. zum 20. Jahrhundert noch ca. 150.000 Menschen sorbischer Ethnie in den Lausitzen ansässig, so waren es nach zwei Weltkriegen Anfang der 1950er Jahre bereits nur noch ca. 81.000. Nach 40 Jahren Sozialismus waren es in den Jahren der politischen Wende jedoch mit ungefähr 60.000 noch einmal deutlich weniger.¹⁴ Diese Angabe wird auch heute noch verwendet und rezipiert.¹⁵

Natürliche Assimilierung und Germanisierungspolitik waren hierbei keineswegs die einzigen Gründe. Sorben kämpften und fielen während der Kriege für das deutsche Volk und Vaterland. Andererseits musste auch die Lausitz nach dem zweiten Weltkrieg vielen deutschen Flüchtlingen aus den Ostgebieten des ehemaligen Reiches für eine Neuansiedlung Raum und Möglichkeiten schaffen. Später war es die wirtschaftliche Ansiedlung der Stromgewinnung durch Braunkohle und weiterer Industriezweige und die damit einhergehende Ansiedlung neuer ethnisch deutscher Arbeiterschaften, die die natürliche Assimilierung entscheidend verstärkten. Die Umstrukturierung der Landwirtschaft in der DDR von privaten Bauernwirtschaften hin zu Landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaften ließ einen sehr wichtigen Pfeiler der Anwendung der

13 Vgl. Walde (2011): S.243.

14 Vgl. Elle, L.(2010): S.310-313.; sowie Scholze (2014): S.370.

15 Vgl. ebd.: S.313, Die Zahlenangaben sind jedoch verschiedentlich interpretierbar, auch existieren in der Literatur divergierende Angaben. Zu beachten sind dabei jeweils die Erhebungskriterien. Bei der Angabe „ca. 150.000“ handelt es sich um einen Näherungswert aus verschiedenen privaten Erhebungen um die Jahrhundertwende 18./19. Jhd. Mitte der 1950er Jahre „ca. 81.000“-Angabe stellt eine Annahme dar, die einer Erhebung durch Tschernik (1956) entnommene Sorbisch-Sprachkenntnisangabe von mehr als 80.000 mit einem erwarteten „positive[n] Effekt der Minderheitenförderung“(S.312) der DDR von ca. 20.000 auf ca. 100.000 addiert. Die „ca. 60.000“-Angabe wiederum ist das Ergebnis einer von Förster und Elle (1990) durchgeführten Hochrechnung mit Werten aus dem Jahr 1987. Dabei war das Kriterium ›Bekenntnis‹ maßgebend. Insgesamt bekannten sich danach 55.000 Dorf- und 2.000 Stadtbewohner als Sorben. Die Hochrechnung unter dem Kriterium der ›aktiven Sprachkenntnisse‹ ergab 67.000 mit einem Muttersprachanteil von 40.000 bis 45.000. Aktuell sind lediglich Studien zur Sprachsituation hervorgebracht worden. Laut Elle existieren demnach nach Walde (2004) ca. 25.000 Sorbisch-Sprecher. Diese Angabe ist jedoch bei weitem nicht mit der tatsächlichen Sorben-Zahl gleichzusetzen.; vgl. auch Walde (2014). Andere Quellen gehen wiederum von anderen Sorbisch-Sprecher-Zahlen aus.; vgl. auch Elle, L. (2011): S.212-215, Hier wird zusätzlich zum bereits Erklärten eine ›Sorbenzahl‹ genannt, die nach sorbischer Abstammung kategorisiert ist. Dabei wären nach Kreck und Vogt im heutigen Osten Deutschlands ca. 4 Mio. Menschen direkter slawischer Abstammung. Nach Walde wären, nach Betrachtung verschiedener Kriterien zu ethnischer Identität, von den ca. 1,4 Mio. Einwohnern der Lausitz mindestens 500.000 Sorben. Diese Zahlen scheinen jedoch etwas zu großzügig bemessen. Klar wird aber, dass es nicht eindeutig ist nach welchen Kriterien idealerweise zu zählen sei – zumal ein direktes Zählen nach ethnischer Zugehörigkeit aus geschichtlichen Gründen in der Bundesrepublik Deutschland nicht mehr zulässig ist.

sorbischen Sprache, vor allem in den Randgebieten des sorbischen Siedlungsgebietes, schnell verschwinden. Wo zuvor die Arbeitssprache Sorbisch sein konnte, wurde sie in den Großbetrieben zur Minderheitensprache und als solche bald verdrängt.¹⁶ Auch die Eingliederung des 1912 gegründeten Dachverbandes sorbischer Vereine Domowina in die Nationale Front sowie die Erklärung derer „zur 'sozialistischen nationalen Organisation'“¹⁷ durch die DDR, und die daraus resultierende Konzentration auf Ziele und Anliegen der SED und des Sozialismus war ein Faktor der dazu führte, dass die Bedürfnisse des Sorbischen Volkes in den Hintergrund rückten. Die Institutionalisierung der sorbischen Kultur und das Installieren von sorbischen Strukturen in den 1950er Jahren ist zwar ein Erfolg, auch für die heutige Situation der Sorben, jedoch konnte durch anschließende Ignoranz der sorbischen Problematik auch kein nachhaltiger Kulturerhalt geleistet werden.¹⁸

5.1.2 Gegenwartssituation der sorbischen Kultur

Grundsätzlich kann heute davon ausgegangen werden, dass jeder Sorbe, der Muttersprachler ist, auch die deutsche Sprache beherrscht. Noch etwa zwei Generationen zuvor war das nicht zwingend der Fall.¹⁹ Doch die oben beschriebenen Umstände führten zwangsläufig zu dieser Entwicklung. Diese kann durchaus positiv gesehen werden, denn damit stehen jungen Sorben alle die Türen offen, die auch den deutschen Jugendlichen geöffnet sind. Fernerhin bietet das Sorbische zusätzliche Möglichkeiten, gerade auch in der persönlichen beruflichen Entwicklung.

Aus institutioneller Sicht kann hervorgehoben werden, dass das sorbische Vereinspektrum seit der politischen Wende und der Wiedervereinigung Deutschlands neu auflebte. Die Domowina – Bund Lausitzer Sorben e.V. – konnte, laut Kunze (2008), nun neu aufgestellt werden und wieder als Dachverband von 17 politisch unabhängigen Verbänden fungieren. Auch die öffentliche Finanzierung eines großen Teils der institutionalisierten sorbischen Kultur als auch eines kleinen Teils kultureller Privatinitiativen konnte, durch die Bundesländer Sachsen und Brandenburg sowie durch die Bundesrepublik Deutschland über die Gründung der Stiftung für das sorbische

16 Vgl. Pech (2014): S.196-198.

17 Michalk, F. M. (2002): S.65.

18 Vgl. Kunze (2008).

19 Vgl. Elle, L. (2011): S.217.

Volk/Założba za serbski lud, sichergestellt werden. Dadurch kann heute auf eine insgesamt reiche Gesamtheit sorbischer kultureller Erzeugnisse wie Literatur, Unterrichtsmaterialien, Printmedien, digitale Medien (wie Rundfunk, Fernsehsendungen und Filmproduktion/ -synchronisation), sorbische Kindergärten und Schulen mit zweisprachiger Unterrichtsform, Schauspiel-, Puppen-, Musik- und Tanztheater sowie auf ein sorbisches Museum und eine Vielzahl von ehrenamtlichen Laientätigkeiten im Vereinswesen verwiesen werden.²⁰

Dennoch bestehen gerade auch heute innerhalb einer industrialisierten, westlichen Umwelt Probleme für das sorbische Volk. Zuzug von Arbeitern nicht-sorbischer Ethnie und daraus sich ergebende verstärkte Assimilierung, (arbeitsbedingte) Abwanderung von Sorben, demographischer Wandel, fortwährende Lebensraumeinengung durch den Ausbau des Braunkohlenabbaus und offene, transparente Grenzen durch voranschreitende Globalisierung sind die offensichtlichsten Problempunkte.²¹

Auch die Finanzierungssituation der sorbischen Kultur bleibt eine immer wiederkehrende Grundproblematik, die in der Höhe der Zuwendungen durch die Geldgeber immer wieder neu ausgehandelt werden muss.²² Zuwendungen für eine gesicherte Ausgabendeckung sorbischer Institutionen und Projekte erhält und verwaltet die Stiftung für das sorbische Volk/Założba za serbski lud. Aktuell existiert das dritte Abkommen zwischen dem Bund und den Ländern Sachsen und Brandenburg, welches im Zeitraum 2016 bis 2020 der Stiftung für das sorbische Volk/Założba za serbski lud jährlich eine Summe von 18,6 Mio.€ zuspricht.²³ Die genauen Beträge sind jedoch immer wieder auf einen nur begrenzten Zeitraum Verhandlungssache. Der Rahmen, in dem sich die finanzielle Zusicherung bis 2015 bewegte, belief sich auf ca. 17 Millionen Euro im Jahr.²⁴ Die Verantwortung übernimmt die Stiftung für das sorbische Volk/Założba za serbski lud. Mit welchem Schlüssel bei der Verteilung der Gelder unter den einzelnen zu begünstigenden

20 Vgl. Kunze (2008): S.73ff.

21 Vgl. ebd.: S.76f.

22 Vgl. Kreck & Vogt (2009): S.6; sowie Michalk, M. (2010): S.303,305f.; sowie Staatsministerium für Wissenschaft und Kunst (SMWK) (2009): S.1f., unter Artikel 1 ist folgender Abschlussatz gesetzt: „Die Zuwendungen werden nach Maßgabe der jeweiligen Haushalte bewilligt“, zudem war die festgeschriebene Bewilligung für die festgeschriebenen Jahre 2009, '10, '11, '12 und 2013 befristet.; sowie SsV (2009): S.1, zu sehen ist, dass die Zuwendungen einer Schwankung vor allem in den Jahren zwischen 2004 und 2009 unterworfen sind.

23 Vgl. Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kultur (2016): S.1.

24 Vgl. Kreck & Vogt (2009): S.1,9.

Institutionen und Projektanträgen Entscheidungen getroffen werden, ist jedoch Sache, und auf gewisse Weise Spielraum, des Stiftungsrates, welcher keine demokratische Legitimation besitzt. Innerhalb dessen sitzen Vertreter der drei Geldgeber-Instanzen und Vertreter des sorbischen Volkes. Damit befinden sich die Sorben selbst im obersten Finanzierungsgremium für sorbische Belange in der Minderheit.²⁵

Fernerhin ist auch das Problem der Sprachweitergabe zu beleuchten. Durch die alltägliche Präsenz des Deutschen, durch die allgegenwärtige deutsche Mehrheitsgesellschaft, die Verortung von sorbischen Familien außerhalb der Lausitz durch Zwänge der Erwerbstätigkeit, aber unter Umständen auch durch die fehlende Konsequenz der Eltern bei der Sprachweitergabe innerhalb der Familie, tritt regelmäßig der Fall auf, dass Kinder von Sorben die sorbische Sprache nicht lernen, bzw. nicht oder kaum außerhalb der Familie anwenden können und bei eventuellem vorherigen muttersprachlichen Erwerb die Sprache bald wieder ablegen.²⁶

Das Problem der Sprache ist ein zentraler kultureller Faktor. Den Ausführungen der Europäischen Gemeinschaft und Ludwig Elle zufolge ist die Sprache ein identitätsstiftendes Element und dadurch auch ein erstes Kriterium für die Beschreibung der sorbischen Substanz.²⁷ Lebt die Sprache, lebt auch die Kultur.²⁸

Deutlich wird also insgesamt, dass für die künftige Existenz des Sorbischen Volkes gezielte Anstrengungen unternommen werden müssen – innere als auch äußere. Das Sorbische erhält sich nicht, ohne dass jemand etwas dafür unternimmt. Es bedarf immer weiterer Maßnahmen, Aktionen und Initiativen aus der Mitte der sorbischen Zivilgesellschaft sowie äußerer Unterstützungsmechanismen für einen intendierten forcierten Kulturerhalt und eine angestrebte Kulturentwicklung und Kulturetablierung inmitten einer deutschen Mehrheitsgesellschaft und –kultur.

25 Vgl. Schönbach (2013): S.1.

26 Vgl. Jaroča (2011): S.12.

27 Vgl. Kommission der Europäischen Gemeinschaften (2003): S. 3, In Punkt 5.2 wird vertieft auf diesen Faktor eingegangen. Vgl. auch Elle, L. (2011): S.216; sowie Jaroča (2011): S.11.

28 Reziprok ist diese These jedoch nicht unbedingt anzuwenden. Es existiert aber auch die Auffassung, auch ohne sorbische Sprachkenntnisse über eine sorbische Identität verfügen zu können. Vgl. hierzu Elle, L. (2011): S.214-216.

5.1.3 Zwei Nationalitäten, zwei Konfessionen

Erstreckte sich ein abgeschlossenes sorbisches Sprach- und Siedlungsgebiet in der Zeit der Reformation im 16. Jhd. noch über ein Gebiet von ca. 16.000 km² – topographisch abgegrenzt im Norden durch den Spreeverlauf flussaufwärts und der Bobermündung in die Oder bei Krossen (in der östlichen Lausitz im heutigen Polen), im Osten mit der Linie Sorau-Rothenburg, im Süden auf Höhe Löbau-Sohland und im Westen mit der Linie Zossen in südliche Richtung – so veränderte sich die Situation kontinuierlich im Laufe der folgenden Jahrhunderte. Zur Reformationszeit geht Kunze von einer Bevölkerungszahl von 195.000 aus, von denen 160.000 Menschen Sorben gewesen sein sollen.²⁹ Nachdem sich diese Zahl bis ins 18. Jahrhundert auf ca. 200.000 erhöht hatte, folgte ein schrittweiser Rückgang. 1886 zählte Arnošt Muka noch 166.067 Sorben. Der polnische Publizist Nowina erfasste 1938 in einem noch geschlossenen Sprachgebiet 111.271 Sorbischsprecher. Nach dem Zweiten Weltkrieg kam Černik in einer statistischen Berechnung noch auf 81.000 Volkszugehörige, bevor während der Sozialistischen Diktatur die Zahl weiter dramatisch abnahm und 1987 bei 67.000 stand, der Anteil der Muttersprachler lag hier ca. bei 40.000 bis 45.000. Heute gehen Schätzungen bis herunter auf ca. 25.000 sorbische Muttersprachler. Wobei die heutige Zahl der Muttersprachler keinen Schluss auf die tatsächliche Sorbenzahl bzw. Zahl der Volkszugehörigkeit zulässt. Zum Sorbischen Volk gehört, wer sich dazu bekennt. So ist es in den Landesverfassungen von Sachsen und Brandenburg festgeschrieben. Heute wird seit Anfang der 1990er Jahre die Angabe ›ca. 60.000‹ offiziell verwendet. Desweiteren ist eine Zählung von Minderheiten-Volkszugehörigkeiten in der Bundesrepublik Deutschland nicht mehr erlaubt.³⁰

Die geschichtliche Entwicklung zeigt, dass das geschlossene rein sorbische Sprach- und Siedlungsgebiet im letzten Drittel des 19. Jahrhunderts einschneidenden Veränderungen ausgesetzt war. Nowina stellt fest, dass sich in der Nieder- und Mittellausitz die Sprachgrenze nach innen verschiebt. Es beginnt also der Prozess der verstärkten Vermischung der Ethnien auf gleichem Terrain. Arnošt Černik bestätigt die Tendenz und attestiert das Einsetzen eines Sprachwechselprozesses, *„der in den 1920er Jahren das gesamte ev. Territorium beider Lausitzen erfasste. [...] Die ev. Sorben wurden zu großen Teilen zweisprachig und gingen nach ein oder zwei Generationen zur dt. Einprachigkeit*

29 Vgl. Kunze (2008): S.25.

30 Vgl. Elle (2010): S.309-317.; sowie Pastor (2014): S.370-373. und Walde (2014): S.35-37.

über.“³¹ Černík sah Ursachen dafür *“in der Industrialisierung, die den Zustrom Tausender Arbeiter bewirkte - typisch war der Braunkohlenbergbau, dem zahlreiche sorb. Dörfer zum Opfer fielen -, in ethnisch gemischten Ehen, der Germanisierung in Schule und Kirche, bei Ämtern und Militär.“*³²

Deutlich wird, dass seit der Einwanderung nicht-slawischer Stämme sich ein Germanisierungsprozess vollzog, der bis in die Gegenwart reicht. Heute sind deutschsprachige Muttersprachler und ethnisch deutsche Menschen in den Lausitzen ebenso beheimatet wie die Angehörigen des autochthonen Volkes. Nebeneinander leben sie seit Jahrhunderten. Doch der assimilierende Einfluss der inzwischen deutschen Mehrheit auf die inzwischen sorbische Minderheit ist enorm. Für das sorbische Volk bedeutet dies, sich in stetiger Auseinandersetzung mit der Mehrheit immer wieder selbst behaupten zu müssen.

Angeklungen ist bereits, dass die Geschichte des sorbischen Volkes und die Entwicklung zur heutigen Situation auch maßgeblich von der Reformation beeinflusst wurden. Mit ihr wurden im Laufe des 16. Jahrhunderts ca. 90% der damaligen Sorben evangelisch. Lediglich die Bevölkerung, die auf den Territorien lebte, die zum Domstift St. Petri und zum Zisterzienserinnen Kloster St. Marienstern zu Panschwitz bei Kamenz gehörten, behielt nach teils 100-jährigen Auseinandersetzungen ihren katholischen Glauben. Die damit entstandene konfessionelle Teilung des sorbischen Volkes war ausschlaggebend für die Weiterentwicklung der sorbischen Sprachen zu Schriftsprachen. Evangelische geistliche Schriften wurden verlegt (Beispielsweise wurde die Bibel aus dem Deutschen zuallererst ins Sorbische übersetzt). Als wiederum das evangelische Verlegerwesen entstand und sich teilweise und zeitweise gut entwickelte, bewog dies die katholische sorbische Elite, ebenfalls Verlegungen vorzunehmen. Somit befruchteten sich in diesem Punkt die unterschiedlichen Konfessionen gegenseitig, was in einer verstärkten Weiterentwicklung sorbischer Kultur mündete.³³

Andererseits entstand eine klare konfessionelle Abgrenzung. Diese bewirkte die doppelte Insellage der katholischen Sorben. Auf der einen Seite bestand die ethnische Grenze zur deutschen Umgebung, auf der anderen Seite bestand die neue konfessionelle Grenze auch gegenüber den sorbischen Protestanten. Diese Konstellation bewirkte die Herausbildung eines eigenen besonderen sorbisch-katholischen Milieus. Dieser Zustand beinhaltete wiederum den nahezu Ausschluss von konfessionellen Mischehen bis weit in

31 Walde (2014a): S.37.

32 Ebd.

33 Vgl. Walde (2014b): S.175f.; sowie Teichmann (2014): S.38.

das 20. Jahrhundert hinein und teilweise bis heute. Dies ermöglichte wiederum die Etablierung eines stabilen und bis heute intakten sorbischen Siedlungsgebietes.³⁴

5.1.4 Identitätsproblematik

Das sorbische Volk befindet sich sowohl geopolitisch als auch sozialgeographisch in einer spannungsreichen Situation. Kleine Völker wie das der Färinger von den Färöer Inseln haben im Vergleich zu kleinen Völkern auf dem europäischen Festland weniger Schwierigkeiten, ihre Sprache und Kultur zu schützen, weiterzuentwickeln und weiterzugeben. Das Beispiel der Färöer Sprache und Kultur zeigt, dass eine Sprache auch mit einer sehr kleinen Sprecherzahl dauerhaft überleben kann. Ca. 50.000 Einwohner hat die Inselgruppe. Abzüglich eines geringen Nicht-Muttersprachler-Anteils aber zuzüglich eines wohl kleinen fünfstelligen Anteils Färöisch sprechender Menschen und Kulturträger außerhalb der Färöer ergibt sich eine ungefähre Sprecher- und Kulturträgerzahl von 60.000. Durch ihre hauptsächliche Verbreitung auf einer Inselgruppe sind äußere existenzbedrohende Sprach- oder Kultureinflüsse heute nicht mehr zugegen. In der Geschichte hat sich der Einfluss der dänischen Krone durchaus bemerkbar gemacht, doch konnte sich das Färöische vor allem im Sprachenstreit letztendlich durchsetzen. Färöisch ist demzufolge die dominierende Mehrheitssprache auf den Färöer Inseln. Auch etablierte sich über Jahrhunderte eine eigene färöische Kultur, die sich gegen äußere Einflüsse solide zu behaupten vermag.

Das Sorbische hat auf dem europäischen Festland eine grundsätzlich andere Ausgangssituation. Wie viele andere autochthone Sprachen und Kulturen von Minderheiten in Europa ist es allseitig von einer Mehrheitssprache und –kultur umgeben. Mehrheitsstatus existiert lediglich in einem sehr kleinen Radius innerhalb von sechs Gemeinden im Landkreis Bautzen.³⁵ Alle anderen Sorbischsprecher bzw. selbstbekenkende Sorben befinden sich in ihren Wohnorten grundsätzlich in der Minderheit. Einerseits ist dadurch per se eine Problemstellung gegeben, Sprache weiterzuvermitteln, andererseits wird es auch schwierig aufgrund des Assimilationsdrucks generell, sorbische Identität von einer in die nächste Generation zu transportieren. Es bedarf schon eines gewachsenen Selbstbewusstseins der älteren Generation gegen jeden Assimilationsdruck von außen, seinen Kindern den Weg zu

34 Vgl. Walde (2014a): S.37; sowie Walde (2014b): S.175.; und Marti (2014): S.550.

35 Gemeint sind die Gmeinden des Verwaltungsverbands "Am Klosterwasser": Nebelschütz, Panschwitz-Kuckau, Crostwitz, Räckelwitz und Ralbitz, sowie die Gemeinde Radibor.

ebnen, selbst eine sorbische Identität aufbauen zu können. Ob sich die Kinder später selbst entscheiden, sich ihrerseits einer sorbischen Identität zu öffnen und evtl. ihren Kindern den Weg zu ebnen, sorbische Identität aufbauen zu können, ist erstens nicht gesagt und zweitens dann immer wieder ein Spannungsfeld in den neuen Generationenverhältnissen innerhalb des Mehrheits-Minderheitsspannungsfeld. Es scheint also grundlegend einen Unterschied zu geben im Aufbau von Identität bei jungen Sorben im Vergleich zum Aufbau von Identität bei Menschen von Mehrheitsgesellschaften.

5.1.4.1 Hybride Identitäten – Erklärbarkeit von funktionierenden Mehrfachzugehörigkeiten

Bei jungen Menschen, die in einer einzigen Kultur mit einer bestimmten sozialen Zugehörigkeit aufgewachsen sind, ist die Wahrscheinlichkeit einer positiven Entwicklung nach Erikson (1959), Fend (1991), Hurrelmann (1995) und Kohlberg (1963) sehr hoch. Sie haben also eine gute Voraussetzung, ohne vorentscheidende, schwer überwindbare kulturelle Schwierigkeiten, eine klar abgegrenzte bestimmte Ich-Identität zu entwickeln. Sie haben ihre Theorien auf eine reine Mehrheitsgesellschaft bezogen. Diese Theorien können nur für Menschen gelten, welche die Voraussetzung erfüllen, nur in dieser einen Gesellschaft und Kultur aufgewachsen zu sein. Sie berücksichtigen Elemente der unklaren Herkunft nicht. Das Paradigma ist also zu überdenken.³⁶

Ausgegangen wird hier nun von einer Verortung eines Menschen in zwei oder mehreren Heimatkulturen.³⁷ Angehörige einer Minderheit wachsen dabei immer in der Auseinandersetzung zwischen Minderheitenkultur und Mehrheitskultur auf. Im Folgenden wird nun eine Theorie skizziert, die es ermöglicht, Mehrfachzugehörigkeiten einer Person zu beschreiben und zu erklären. Das dabei auftretende Spannungsfeld, in welchem sich Betreffende befinden, ist das Ausbalancieren ihrer besonderen Situation

³⁶ Vgl. Erikson (1991); Fend (1991); Hurrelmann (2006) sowie Kohlberg (1996).

³⁷ Ein generelles Beispiel für drei Heimatkulturverortungen eines Menschen könnte die deutsche Herkunft eines Elternteils und die schottische Herkunft des anderen Elternteils sein, wobei die Familie an sich ihren Lebensmittelpunkt in Frankreich hat. In der Lausitz sind stereotype Mehrfachzugehörigkeiten, solche, bei denen ein Elternteil deutscher, das andere sorbischer Herkunft ist, oder eines sorbischer und das andere einer beliebig anderen Herkunft ist (in diesem Fall gäbe es eine potentielle Dreifachzugehörigkeit). Auch können beide Elternteile deutscher Herkunft sein und ihr Kind seit dem Kinderkrippenalter in einer sorbischen Kindertagesstätte in Betreuung gegeben haben. Auch entwickelt sicher die mittlerweile überwiegende Mehrheit der Kinder, deren beide Elternteile sorbischer Herkunft sind, durch die allgegenwärtige Mehrheitskultur eine zweite Zugehörigkeit in der deutschen Kultur aus.

der Identitätsentwicklung in ihrer Adoleszenz. Sich hierbei zu verorten ist ein „belastender und spannungsreicher Prozess“³⁸. Die Jugendlichen bewegen sich in diesem Spannungsfeld stetig hin und her³⁹ und dabei entstehen parallel zwei getrennte Identitäten. Hugger (2009) entwickelt den Gedanken weiter. Er bezieht seine Ausführungen auf Globalisierungerscheinungen im Migrationskontext. Dennoch lassen sich seine Überlegungen durchaus auf Minderheitenproblematiken beziehen. Hugger spricht dabei von Menschen, die

„starke Bindungen zu den Orten und Traditionen ihrer Herkunftskulturen aufweisen [...]. Einerseits sind sie dazu gezwungen, sich in der Ankunfts-kultur [bzw. Mehrheitskultur; Anm.d.V.] einzuleben, andererseits assimilieren sie sich nicht vollständig. Auf diese Weise haben sie gelernt, sich mindestens zwei Identitäten anzueignen und diese miteinander auszuhandeln, ohne dass sie noch historisch fest verankerten Identitätsmustern folgen können.“⁴⁰

Nach Hugger verfügen diese Menschen über eine „Hybrididentität“⁴¹. Jene Menschen zeichnet ihre zweigleisige Geschichte aus. Mecheril (2005) fordert nicht etwa eine Entscheidung, zu welcher Identität sie sich bekennen.⁴² Es ist eher in Frage zu stellen, inwieweit das Konzept der „Einheitlichkeit und Kontinuität“⁴³ der Identitätsentwicklung nach Erikson bei Hybriden noch Bestand haben kann. Der Mensch, der durch Erziehung und Sozialisation sich durch Selbstbildung einer Minderheitenkultur zugehörig fühlt, kann die Voraussetzung der Einheitlichkeit in seiner Person und des gesellschaftlich vorherrschenden Konzepts der Eindeutigkeit von Zugehörigkeitsverhältnissen nicht erfüllen. Denn die Omnipräsenz der Mehrheitskultur erzwingt gewissermaßen eine Verortung auch in der Mehrheitskultur als auch die Bildung einer Mehrheitsidentität. Diese prekäre Situation erfordert vom Jugendlichen „eine Haltung, die (...) Gegensätzliches nebeneinander stehen zu lassen imstande ist“⁴⁴. Gelingt dies von Seiten des Hybriden, heißt es nicht, dass der Mensch sich der Anerkennung der Mehrheitsgesellschaft sicher sein kann. Oft genug kommt es vor, dass sorbische

38 Keupp, 1999, S.21

39 Vgl. Hugger, 2009, S.12

40 Hugger, 2009, S.11

41 Ebd.

42 Vgl. Mecheril (2005): S.100f.

43 Erikson (1991): S.107.

44 Hugger (2009): S.21.

Jugendliche, aber auch Erwachsene ihrer Herkunft wegen diskriminiert werden.⁴⁵ Die notwendige Anerkennung für den Jugendlichen mit seiner besonderen Identitätskonstellation leidet folgerichtig, was zu einem Problem für eine positive Persönlichkeitsentwicklung werden kann. Mecheril gibt dem Ganzen einen Namen und spricht von einer „*prekären natio-ethno-kulturellen Zugehörigkeit*“⁴⁶.

Doch wer ist in der Lage, bei derartigen prekären Voraussetzungen die Vorzüge der eigenen Mehrfachzugehörigkeiten zu nutzen und Herkunftsmannigfaltigkeit nicht als Belastung zu erfahren, sondern die Buntheit in ihr zu erkennen? Für den Einzelnen kann, laut Žižek (1999), die „*gelobte Hybridität (...) sehr spürbare, traumatische Erfahrung[en]*“⁴⁷ bedeuten. Probleme und Leid werden demnach im Hybriditätsbegriff oft übersehen und unterschätzt.⁴⁸

Hugger stellt zusammenfassend fest:

„Hybridität ist also nicht mit einem postmodernen Gesamtkunstwerk zu verwechseln, mit dessen Hilfe der Alltag per se kreativ und souverän gemeistert werden kann; vielmehr muss auch bedacht werden, dass Mehrwertigkeit dort zum Problem wird, wo sie von anderen nicht anerkannt wird.“⁴⁹

Zur Problematik der prekären Anerkennung sorbischer Jugendlicher wird im anschließenden Abschnitt näher eingegangen. Für den sorbischen Jugendlichen kann soweit erst einmal seine soziale Herkunft also in der Identitätsentwicklung nicht dieselbe Rolle einnehmen, wie bei Jugendlichen der Mehrheitsgesellschaft. Denn im Gegensatz zu jenen ist das Selbst des Jugendlichen der Minderheitenkultur dezentriert. Für ihn ist es vielmehr wichtig, dass er die Verantwortung für seine Identitätsbildung annimmt, in der verstärkt Gegensätzliches zur Wirkung kommen muss. Dabei verliert die soziale Herkunft nicht grundsätzlich an Bedeutung, kann dadurch aber neu verstanden und interpretiert werden. Der Hybride kann nun eine neue Art der Zugehörigkeits- und Ich-Identität in sich definieren - die sowohl-als-auch statt entweder-oder Identität. In ihr finden Uneinheitlichkeit, Mehrdeutigkeit und Differenzen positive Anerkennung. Dem Jugendlichen eröffnet sich so eine zuvor ungeahnte Chancenvielfalt, als handlungsfähiger

45 Als besonders prekäres Beispiel sollen hier die wiederholten Störungen von Partys und auch Verfolgung sorbischer Jugendlicher durch rechtsextreme Menschen im Jahr 2014 genannt werden.

46 Gemeint ist hierbei die teilweise fehlende Akzeptanz innerhalb eines Kulturkreises – im schlimmsten Fall innerhalb beider, mehrerer bzw. aller Kulturkreise. Vgl. Mecheril (2003): S.83.

47 Žižek (1999): S.155.

48vgl. Hugger (2009): S.25.

49Ebd.:S.27.

Mensch ins Leben einzusteigen und die vermeintliche Belastung der Herkunftsmannigfaltigkeit als eine Herkunftsbuntheit zu erleben. Es liegt am Jugendlichen, diese Buntheit seiner in sich befindlichen Widersprüchlichkeiten für sich stimmig und sinnvoll zu verbinden, um in seiner Identitätsbildung authentisch zu sein.

Das Idealbild einer positiven, ausbalancierten Hybridität eines Menschen beschreibt also die balancierte Zweisprachigkeit und die positive Nutzung aller Vorteile der Biculturalität. Dieser Mensch hat es geschafft, auf Basis einer dezentralen Herkunft eine konsistente Persönlichkeit auszubilden und sich mit der Region und beiden Heimatkulturen zu identifizieren. Dem Einzelnen ist es nun möglich, bei der Weiterentwicklung beider Kulturen reflektiert und aktiv mitzuwirken.⁵⁰

Damit kann also erklärt werden, dass ein junger Sorbe auch ein junger Deutscher sein kann – aber auch, dass ein junger Deutscher ein junger Sorbe sein kann. In der Situation, in der sorbische Kinder die Zweisprachigkeit frühzeitig erlangen, bauen sie parallel, durch die omnipräsente deutsche Mehrheitsgesellschaft, eine deutsche Identität auf. Das heißt aber keineswegs, dass damit der Weg zu einer sorbischen Identität verbaut ist. Durch eben z.B. das Erlernen der sorbischen Muttersprache, ihre Pflege und/oder das Festhalten an sorbischen Traditionen, Bräuchen und Thematiken sowie durch den Umgang mit Jugendlichen und generell Menschen in gleicher Situation, ist die Möglichkeit beibehalten, eine sorbische Identität auszubilden.

Wird die Ausbildung eines derartigen Identitätengerüsts nachhaltig unterstützt, können folglich tatsächlich positiv ausgehandelte hybride Identitäten entstehen. Damit ist der Grundstein zu einem sinnvollen und realisierbaren Erhalt einer Minderheitskultur inmitten einer Mehrheitskultur gegeben. Das konzeptionelle Aufgreifen der Theorie der Hybriden Identität und die praktische Unterstützung derer sind folglich der Schlüssel zu konsistenten Mehrfachzugehörigkeiten. Interessant ist nun, inwieweit das sorbische Osterreiten in Bezug auf hybride Identitäten für die sorbische Identität eines jungen Sorben positiven Einfluss erlangt.

5.1.4.2 Anerkennungsproblematik

Charles Taylor formuliert Überlegungen zur, im vorherigen Abschnitt aufgeworfenen, Anerkennungsproblematik. Anerkennung, wie bereits festgehalten wurde, ist für eine konsistente Ausbildung einer Minderheitenidentität ein wichtiger Faktor. Taylor zeichnet in seinem Aufsatz zur ›Politik der Anerkennung‹ (1993) eine spezifische

⁵⁰ Vgl. Hugger et al. (2009): S.10–42; sowie Hall (1992): S.273–316; sowie Keupp (1999): S.21.

geschichtliche Entwicklung von Denkmustern nach, die zum heutigen Verständnis von Identität und gegenseitiger Anerkennung führten. Dabei greift er auf philosophische Größen wie Rousseau und Hegel, aber vor allem auch auf Herders Gedanken zurück. Taylor versucht also heute selbstverständlich scheinende Denkstrukturen auf einer geschichtlich-philosophischen Basis – in ihrer objektiven Bedeutung – argumentativ herzuleiten.

Für Taylor spielt, in der betrachteten Angelegenheit, der Begriff der Anerkennung eine tragende Rolle. Das Verlangen nach ihr sei ein, durch geschichtliche und soziokulturelle Entwicklung erworbenes, menschliches Grundbedürfnis und gerade in demokratischen Gesellschaften in der sich gegenseitig zugesicherten ›Würde des Menschen‹ verankert. Allen Menschen gilt also die gleiche Anerkennung und anerkannte Würde. Es entsteht in ihr letztlich eine sogenannte „Politik der gleichberechtigten Anerkennung“⁵¹ als Gedankenbündel, das neben der Forderung nach Gleichberechtigung der Geschlechter auch in den „gleichberechtigten Status für bestimmte Kulturen“⁵² mündet.⁵³

Dieser universalistischen Lesart der Menschenwürde erwächst wiederum das Gedankenpaket der „Politik der Differenz“⁵⁴. Deren Lesart der Menschenwürde ist im Grundsatz ebenfalls die allgemeine Anerkennung eines jeden Individuums und einer jeden Gruppe, doch geht sie weiter und fordert auch die Anerkennung der Unverwechselbarkeit derer. Damit soll das Besondere einer Gruppe oder eines Individuums nicht verkannt werden und gerade nicht von dominierenden Mehrheiten und dem universalistischen Leitgedanken der Gleichheit assimiliert werden.⁵⁵ Fortsetzend stellt die Politik der Differenz die Forderung nach Respekt – Respekt und Würdigung der kulturellen Potentiale und Errungenschaften einer jeden unikal Kultur gleichermaßen.⁵⁶

Doch für beide Lesarten ist zur gleichwertigen gegenseitigen Anerkennung sowie Respektierung und Anerkennung des Unverwechselbaren die Bereitschaft dazu Voraussetzung. Wo sie verweigert wird, kann Schaden entstehen. Nichtanerkennung hat

51 Taylor (1993): S.16.

52 Ebd.

53 Vgl. Ebd.: S.15f.

54 Ebd. S.28.

55 Vgl. Ebd.: S.28f.

56 Vgl. Ebd.: S.32f.; sowie Elle, L. (2011): S.220f.

demnach das Potential, Unterdrückung, gar Diskriminierung hervorzurufen.⁵⁷ Die Würde des Menschen ist in diesem Fall nicht mehr das leitende Motiv. Die wesentliche Gefahr, die durch fehlende Anerkennung hervorgerufen werden kann, ist, dass das Selbstbewusstsein und der Nationalstolz junger Sorben beeinträchtigt werden und im schlimmsten Fall eine Distanzierung zur eigenen Heimatkultur auftritt.

Der zweite Begriff, der von Taylor aufzugreifen ist, ist der Begriff der Authentizität – das Unverwechselbare in sich selbst. Dies ist nach Taylor die Herder zufolge entscheidende Erkenntnis für den Einzelnen des späten 18. Jahrhunderts. Doch die Originalität – im weiteren Sinne als Identität zu verstehen – ist nicht nur dem Einzelnen beizumessen. Auch das „*Volk als Träger einer Kultur inmitten anderer Völker*“⁵⁸ ist dieser Authentizität verpflichtet. Das Volk soll sich selbst und seiner Kultur treu bleiben. Soll jedoch Authentizität gelebt werden, bedarf es auch der grundsätzlichen Möglichkeit dazu. Das heißt, es bedarf sorbischer Identitäten, welche für ihre Ausbildung wiederum Anerkennung benötigen.⁵⁹

Im Mittelpunkt der von Taylor als Politik der Differenz bezeichneten Denkstruktur steht also die Aufforderung an ein jedes Volk und Individuum, Identität und Authentizität zu leben, sowie die Unverwechselbarkeit eines jeden anderen Volkes anzuerkennen und zu würdigen.

Auch hierzu wird herauszufinden sein, inwieweit das sorbische Osterreiten einerseits zu der Identitätsentwicklung junger Sorben beiträgt und andererseits inwieweit es als Instrument einer öffentlichen sorbisch-kulturellen Authentizität zu beschreiben sein wird.

5.2 Die Genese des ›sorbischen Osterreitens‹

In den folgenden Abschnitten soll das sorbische Osterreiten als Brauch in seinen Rahmenbedingungen vorgestellt werden. Einem geschichtlichen Abriss folgt eine Beschreibung des Ablaufs. Letztendlich wird eine Analyse der Entwicklungen in den letzten Jahrzehnten vorgenommen. Mit diesem Kapitel soll in den Forschungsgegenstand grundlegend eingeführt werden. Die Kenntnisse zum Ablauf und den geschichtlichen Vorentwicklungen sind bedeutend zum Verständnis des Brauchs an sich, für den mentalen Ursprung und die mentale Herkunft der Brauchträger.

57 Vgl. Taylor (1993): S.26.

58 Vgl. Taylor (1993): S.20.

59 Vgl. ebd.: S.31.

5.2.1 Geschichte des Brauchs

5.2.1.1 *Der heidnische Ursprung*

Das heute bekannte Osterreiten geht ideengeschichtlich auf heidnischen Kult zurück. Die Vorfahren der christianisierten Sorben hingen einem heidnischen Glauben an, der mit naturreligiösen Ritualen begangen und gepflegt wurde. Reichlich gesichertes Wissen über die Naturreligion der Sorben existiert leider nicht, doch lässt sich zusammenfassen, dass der vorchristliche heidnische Glaube strukturell polytheistisch und animistisch geprägt war. So wie im Siedlungsraum der nördlicheren Elbslawen der frühen slawischen Besiedlung Verehrung von Regionalgottheiten, Tempel- und Priesterwesen gesichert existierten, so kann man auch für die vorchristliche Lausitz annehmen, dass ein derartiges Religionswesen etabliert war.⁶⁰

Die Kulturwissenschaftlerin Susanne Hose beschreibt den heidnischen Glauben so:

„Die Slawen verehrten mehrere Götter mit verschiedenen Kräften für Fruchtbarkeit und Gedeihen sowie Götter, die das Recht und die kultische Ordnung zu wahren hatten oder für den Sieg im Kampf und den Schutz des eigenen Volkes zuständig waren. Darüber hinaus glaubten sich die Menschen umgeben von Elementargeistern, die die Gesetze und Kräfte der Natur steuerten und belebten und mit denen sie in magischer Weise verkehrten.“⁶¹

Weiter führt sie aus:

„Mit der Vernichtung von Standbildern und Tempelanlagen ließ sich zwar der jeweilige Götterkult ausrotten, die Verehrung von Bäumen, Pflanzen und Tieren lebte aber ebenso wie der Glaube an die Naturgeister in der mündlichen Überlieferung, in Gewohnheiten und Ritualen modifiziert fort.“⁶²

Aus einer derartigen heidnischen Pflanzen-Verehrung und aus dem dominierenden animistischen Denken der slawischen Bevölkerung ging wahrscheinlich der dem heutigen Osterreiten ursprüngliche Flur-Umritt hervor. In diesem Ritual wurde im Frühjahr durch die Dorfbewohner teils mit, teils ohne Pferd ein magischer Kreis um die Saat markiert, um diese vor dem Bösen und vor Schaden zu schützen, Winterdämonen zu vertreiben und wachstumshemmende Geister fernzuhalten.⁶³

Im Zuge der Christianisierung der Elbslawen zwischen dem 10. und 13. Jahrhundert erfolgte dann eine Umdeutung des Rituals. Dem Vorgang wurde ein neuer christlicher Inhalt gegeben. Damit konnte erreicht werden, dass das bestehende Ritualgefüge der

⁶⁰ Vgl. Hose (2014b): 268-270.

⁶¹ Hose (2014b): S.269.

⁶² Ebd.: S.270.

⁶³ Vgl. Scholze&Walde (2014): S.305.; Salowski (1992): S.17.; sowie Bruk (2010): S.77.

hiesigen Bevölkerung nicht durchbrochen werden musste, durch eine christliche Neuetablierung des Rituals vielmehr christlicher Glaube gestiftet werden konnte. Beizeiten wurde dem Brauch die Orientierung am Osterfest übertragen. So fand der Brauch an den Ostertagen statt, bei schlechtem Wetter konnte der Ritt noch auf Christi Himmelfahrt oder einen Sonntag zwischen den Festen verlegt werden.⁶⁴

Laut Martin Salowski existierten folgerichtig schon vor der Reformation sich in Mitteleuropa herausgebildete Osterreiter-Prozessionen. So vor allem im böhmischen Oberland, welches im Frühmittelalter zum Bistum Meißen gehörte, darüber hinaus in Oberschlesien, dem Teschener Land, in Mähren, der Lausitz sowie im bayerisch-schwäbischen Raum.⁶⁵

5.2.1.2 Das Osterreiten im Zuge der Reformation und der deutschen Aufklärung

Die erste Erwähnung eines Osterritts in der sorbischen Lausitz stammt aus dem Jahr 1490.⁶⁶ Darin wird die Osterreiter-Partnerschaft zwischen Wittichenau und Hoyerswerda beschrieben. Anzunehmen ist aus diesem Bericht, dass die Partnerschaft schon eine gewisse Zeit Bestand hatte. Darüber hinaus ist ebenso anzunehmen, dass diese Tradition keinen Alleinstellungsstatus gehabt haben dürfte, sondern auf Basis der oben beschriebenen Genese des Osterreitens es als sehr wahrscheinlich gilt, dass in der übrigen Oberlausitz ähnliche Traditionen zu jener Zeit schon gepflegt wurden.

Die älteste noch heute aktive Partnerschaft existiert zwischen dem schon genannten Wittichenau und dessen seit 1541 neuen Partner Ralbitz. Da sich Hoyerswerda zur Reformation bekannte, wurde durch deren Herrschaft das Osterreiten als papistisch verachtet und die bisherige Partnerschaft gelöst.⁶⁷

Vielorts wurde auch in den evangelisch gewordenen Gemeinden die Tradition des Osterreitens beibehalten. Doch ab 1600 wurden die evangelischen Prozessionen schrittweise aufgegeben, untersagt bzw. die Durchführung unter Strafe gestellt. Einen besonderen Kampf um die Konfession und die Durchführung des Osterreitens fochten die Radiborer Gläubigen. Über 100 Jahre dauerte die Auseinandersetzung zwischen protestantischer weltlicher Obrigkeit und der am alten Glauben festhaltenden

64 Vgl. Walter (2014): S.72; sowie Salowski (1992): S.17.

65 Vgl. Salowski (1992): S.16f.; sowie Bruk (2010): S.78.

66 Vgl. Scholze&Walde (2014): S.305.

67 Vgl. Salowski (1992): S.18.

Bevölkerung. Die Herren von Haugwitz und Minkwitz verwiesen zu je ihren Zeiten die katholischen Priester der Gemeinde. Doch der Domstift zu Bautzen und kaiserliche Beschlüsse stützten das katholische Rückgrat der Bewohner. Zum Osterfest 1623 versperrte der Herr von Minkwitz die Friedhofstore und damit den Weg für die ordnungsgemäße Prozession. Die aufgebrauchten Reiter drängten unter Mithilfe der Dorfbewohner die Hofangestellten zusammen mit dem Gutsherren ins Schloss und belagerten dieses. Das herbeigerufene Militär konnte niemanden mehr belangen, doch das Osterreiten war auf lange Zeit erst unregelmäßig und dann zwischen 1776 und 1882 gänzlich zum Erliegen gekommen. Es wurde dann mit dem ersten Ritt nach Sdier (Zdžěr) wieder aufgenommen.⁶⁸

Weitere Gründe für zeitweilige Aussetzungen der Prozessionen waren Kriege und Seuchen. So erschwerten die großen Verluste des Dreißigjährigen Krieges, in dessen Rahmen die Lausitz ein großer Kriegsschauplatz war, und die Folgen der Pestepidemien das Osterreiten grundlegend. Beispielsweise stellte die heute zahlenmäßig größte Prozession Wittichenau in einem Jahr lediglich fünf Reiter.⁶⁹

In der Zeit der deutschen Aufklärung veranlassten die neuen Ideen und Gedanken auch katholische Geistliche zu einem Überdenken der christlichen traditionellen Handlungen. Als Auswirkung dessen mussten Crostwitzer Reiter von ihrem Pfarrer Sende die Untersagung der Osterprozession vernehmen. Doch im betreffenden Jahr 1780 widersetzten sich die Reiter mit einem ›Es wird geritten!‹ des Prozessions-Kantors und der Beschaffung eigener Prozessions-Fahnen. Seit 1780 werden die Crostwitzer Reiter von sowohl den Kirchenfahnen als auch von den sogenannten Lehnsfahnen angeführt. Die Bautzener Prozession wurde hingegen Ende des 18. Jhds. gänzlich eingestellt.⁷⁰

5.2.1.3 Das Osterreiten und die nationale Wiedergeburt

Wie oben im historischen Teil zur Geschichte der Sorben bereits zu vernehmen war, war die Zeit der nationalen Wiedergeburt ein wichtiger und nachhaltiger Baustein für die gesamte weitere Entwicklung des sorbischen Volkes als Gesellschaft, der sorbischen Sprache und der sorbischen Kultur. Im Spannungsverhältnis zur deutschen Mehrheit und ebenso in Bezug auf die Selbstwahrnehmung und das Selbstbewusstsein der Sorben als

68 Vgl. Scholze&Walde (2014): S.305.; sowie Salowski (1992): S.18-20.

69 Vgl. Salowski (1992): S.21.

70 Vgl. Salowski (1992): S.22.

Sorben haben es die sorbischen Eliten im Erreichen der Massentauglichkeit der sorbischen nationalen Idee geschafft, dem Sorbischen Volk echtes Profil zu verleihen, auf dessen Basis der Fortbestand des Volkes bis in die Gegenwart Auswirkung ist.

Die Idee der Profilierung als sorbische Nation trug sich in der Breite sorbisch-öffentlichen Handelns und im Privaten nieder. So erreichte zeitübliches Gedankengut über die Universitäten in Leipzig und Prag sorbische Studenten, die angetrieben von der slawischen Wechselseitigkeit die neuen Ideen der Nationenbildung begeistert aufgriffen. Es bildeten sich Studenten- und Gymnasiastenvereine, die die Jugend mobilisierten und für ihre Ideen gewannen. Zeitungen entstanden unter Jan Pětr Jordan und Handrij Zejler. Diese Plattformen trugen sich bis in die bäuerlichen Haushalte. Die Gründung der Maćica Serbska organisierte strukturiert kulturelles Leben, Wissenschaft und Publikationen. Die Gesangsfeste festigten nachhaltig das Gefühl der sorbischen Zusammengehörigkeit und erreichten die Privatpersonen, deren Muttersprache nun ihren eigentlichen Wert demonstriert bekam. Handrij Zejler begründete die sorbische Nationalliteratur und damit eine weitere Facette im Kulturbetrieb und für das private Leben sorbischer Kulturerzeugnisse.⁷¹

Auch das Osterreiten in den katholischen Pfarrgemeinden wurde Medium zum Ausdruck des neuen Nationalstolzes:

„Die Zeit der nationalen Wiedergeburt ab Mitte des 19. Jahrhunderts weckte den Nationalstolz vieler Sorben und das Osterreiten wurde neben dem religiösen immer mehr auch nationales Bekenntnis. Die blau-rot-weißen Nationalfarben der Sorben wurden nach 1849 selbstbewusst den Pferden als Schleifenschmuck angesteckt.“⁷²

Die sorbischen Nationalfarben als auch die sorbische Nationalflagge wurden auf dem Slawenkongress 1848 in Prag geschaffen und von der sorbischen Bevölkerung direkt selbstbewusst aufgenommen. Somit wird aus einer kirchlichen Tradition die Mischung aus Glaubensbekenntnis und sichtbarer Treue zur sorbischen Nation. Das eine schließt das andere nicht aus. Vielmehr scheinen beide Bekenntnisse Hand in Hand zu gehen ob der sozialgeographischen Insellagen.

Als 1889 die 800-Jahr-Feier der Wettiner Herrschaft mit einem Festumzug begangen wurde, beteiligten sich 110 sorbische Osterreiter. Diese öffentliche Präsenz und die 1896 stattfindende Ausstellung des sächsischen Handwerks und Kunstgewerbes, an der sich ebenfalls sorbische Osterreiter beteiligten, verhalf einerseits dem sorbischen Volk zu

71 Kunze (2014): S.44-49.

72 Bruk (2010): S.78.; vgl. auch Salowski (1992): S.22f.; sowie Scholze&Walde (2014): S.305.

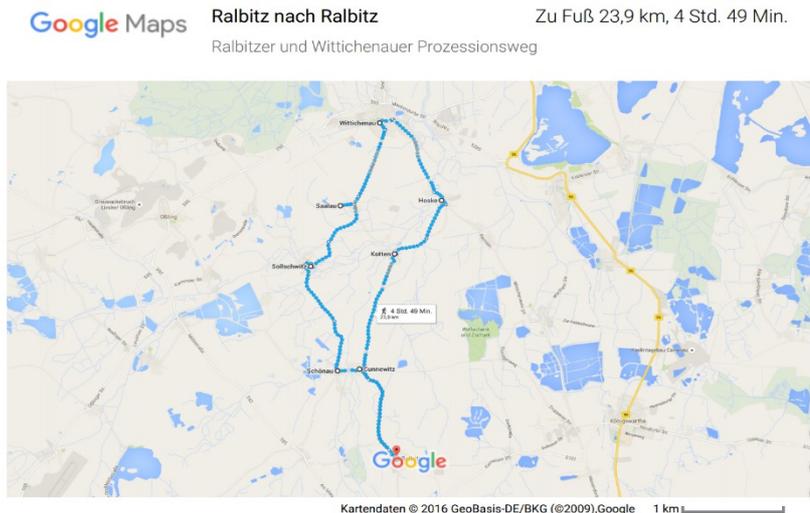
einer breiten öffentlichen Wahrnehmung und Anerkennung, andererseits aber auch dem Osterreiten selbst zu Prestige und Ansehen. Das öffentliche Interesse erreichte schließlich gar das sächsische Königshaus. 1912 sah sich der sächsische König Friedrich August III. veranlasst im klösterlichen Hof zu Panschwitz vorstellig zu werden. Seither wuchsen auch der Fremdenverkehr und das rege Interesse am sorbischen Osterbrauch. Das Osterreiten hatte somit immens an Wert für das sorbische Volk gewonnen.⁷³

5.2.1.4 Die Herausbildung des heutigen Prozessionsclusters

Die älteste bekannte und noch heute aktive Osterreiterprozessions-Partnerschaft ist wie schon erwähnt die der Pfarrgemeinden Ralbitz und Wittichenau. Beide Gemeinden verständigten sich auf den österlichen Besuch, nachdem der bisherige Partner Wittichenaus, das evangelisch gewordene Hoyerswerda, die Partnerschaft beendete. Seit 1541 besteht sie und hat seither ohne Pause das Osterreiten wechselseitig durchführen können. Die Ställe der Reiter befinden sich für die Wittichenauer Prozession in Dörghausen (Němcy), Brieschko (Brěžki), Keula (Kulowc), Hoske (Hózk), Kotten (Kočina), Rachlau (Rachlow), Saalau (Salow), Sollschwitz (Sulšecy), Dubring (Dubrjenk) und Wittichenau (Kulow) selbst. Die Reiter der Ralbitzer Prozession haben ihre Ställe in Ralbitz (Ralbicy), Naußlitz (Nowoslicy), Rosenthal (Róžant), Schmerlitz (Smjerdžaca), Schönau (Šunow), Cunnewitz (Konjegy) und Caßlau (Koslow). Die Wegstrecke verläuft für Wittichenau von Wittichenau aus über Hoske, Kotten, und Cunnewitz nach Ralbitz. Der Rückweg verläuft über Cunnewitz, Schönau, Sollschwitz und Saalau wieder nach Wittichenau. Ralbitz zeichnet dieselben Wegstrecken, wobei Wittichenaus Rückweg Ralbitz' Hinweg ist, und Wittichenaus Hinweg Ralbitz' Rückweg darstellt. Die reine Prozessionsstrecke beträgt dabei insgesamt ca. 24 km. Hinzu kommen die Strecken von den Ställen bis zur Pfarrkirche. Diese sind bis zu 5km lang.⁷⁴

73 Vgl. Frenzel (2005): S.47; sowie Salowski (1992): S.23; & Schorch (2008): S.49f.

74 Vgl. Frenzel (2005): S.33; Die Angaben zu den Verortungen der Ställe gehen auf informelle Befragungen von Ortsansässigen zurück. Die Wegstreckenlängen sind eigene Berechnungen.



Nachdem, wie schon besprochen, das Osterreiten in Radibor den Wirren des Konfessionskampfes zeitweise zum Opfer gefallen war, setzte nach mehreren längeren Pausen 1882 wieder ein kontinuierliches Osterreiten im Ort ein. Damals ritt man ohne Gegenbesuch über die Dörfer Brohna, Camina, Dubrau und Brehmen nach Sdier. Zehn Jahre später begab man sich in Radibor in die Partnerschaft mit der neu entstandenen Prozession von Storcha. Obwohl Storcha erst 1902 zur eigenständigen Pfarrei wurde,⁷⁵ unterhielt der Ort bereits seit 1887 eine eigene neu errichtete Kirche.⁷⁶ Seit 1892 existiert dann die bis heute ununterbrochene Partnerschaft zwischen Storcha und Radibor.⁷⁷

Die Wegführung der Radiborer und Storchaer Prozessionen stellt bis heute eine Besonderheit unter den Prozessionen dar. Sowohl Radibor als auch Storcha durchqueren in ihren Wegstrecken historisch evangelisch geprägtes Gebiet. Die Storchaer Gemeinde gehört zum historischen Klosterbesitz von St. Marienstern. Radibor behielt seine Zugehörigkeit zum Bautzener Domstift. Zwischen beiden katholischen Insellagen erstreckt sich ein evangelischer Korridor. Das bedeutet, dass somit mehrheitlich sorbisch-katholisches Gebiet verlassen wird. Vielleicht aus diesem Grund führt der tradierte Prozessionsweg an der engsten Lücke der beiden katholischen Gebiete entlang. Der Hinweg für Radibor (Radwor) entsprach lange Zeit dem Rückweg von Storcha (Baćoń) und andersherum. Er quert die Dörfer Schwarzadler (Čorný Hodler), Milkwitz (Milkecy), Strohschütz (Stróžišćo) und Dreikretscham (Haslow) bevor er in Storcha (Baćoń) endet und umgekehrt. Die längste Zeit blieb für beide Prozessionen der Hinweg gleichzeitig auch der Rückweg. Um dennoch nicht direkt aufeinanderzustoßen warten sich die

⁷⁵ Vgl. Walde (2014b): S.175.

⁷⁶ Vgl. Pfarrgemeinde Storcha.

⁷⁷ Vgl. Frenzel (2005): S.63-71.

Prozessionen im Dorf Strohschütz gegenseitig ab. Auf dem Weg von Radibor nach Storcha wird das Dorf direkt passiert. Auf dem Weg von Storcha nach Radibor umgeht man das Dorf auf einem Feldweg. Seit einigen Jahren haben sich die Storchaer Reiter jedoch auf eine Neuerung eingelassen und reiten auf ihrem Hinweg einen anderen Weg. Dieser führt überwiegend durch historisch evangelisches Gebiet. So werden die Dörfer Dreikretscham (Haslow), Loga (Łahow), Saritsch (Zarěč), Krinitz (Krónca), Luga (Łuh) und Quoos (Chasow) durchritten bevor man in Radibor (Radwor) ankommt. Die Gesamtlänge der Storchaer Prozession ist durch den neuen Hinweg etwas länger als die der Partnergemeinde und beträgt ca. 18 km. Die Wege von den Ställen zur Pfarrkirche sind hinzukommend bis zu zweieinhalb Kilometern lang. Sie stehen in den Dörfern Dreikretscham (Haslow), Muschelwitz (Myšecy), Sollschwitz (Sulšecy), Zscharnitz (Čornecy) und Storcha (Bačoń). Die Ställe der Radiborer Reiter stehen in den Orten Brohna (Bronjo), Bornitz (Boranecy), Camina (Kamjonej), Merka (Měrkow), Cölln (Chelno), Schwarzadler (Čonry Hodler), Quoos (Chasow) und Radibor (Radwor). Die Gesamtlänge der Radiborer Prozession beträgt ca. 17 km. Hinzu kommen noch die Entfernungen zu den Ställen, die bis zu drei Kilometer entfernt stehen.⁷⁸

Die Nebelschützer Prozession bestand bereits vor dem Dreißigjährigen Krieg. So geht es aus einem Bericht von 1679 des Ortspfarrers hervor. Zugleich berichtet er von der Wiedereinführung des Brauchs nach den Wirren des Krieges im selben Jahr. Damals ritt man zu 23 Reitern nach Wendischbaselitz, dem bis dahin einzigen eingepfarrten Ort der Gemeinde. Wie Alfons Frenzel festhält, ist es anzunehmen, „dass damals noch nach alter Überlieferung einzig die Fluren und Felder der eigenen Gemeinde umritten wurden“^{79, 80}.

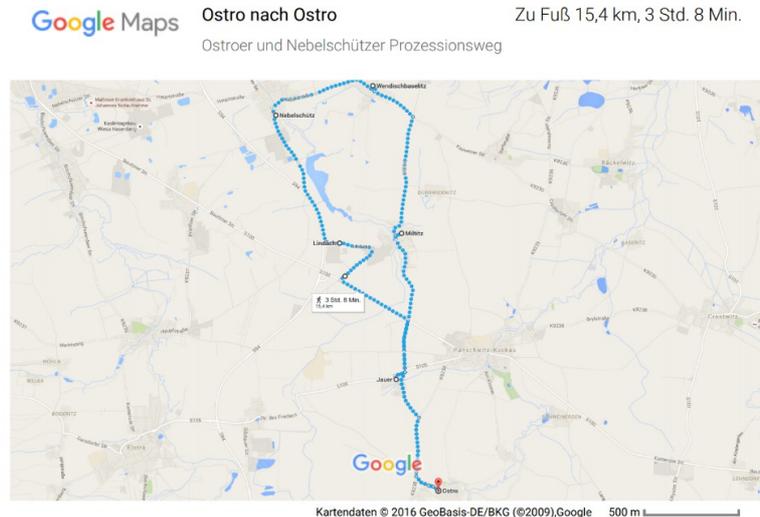
1758 wurde die Gemeinde Ostro gegründet. Doch die erste Osterreiter-Prozession entstand erst 1815. Die Gläubigen von Ostro etablierten zum regional üblichen Prozessionsablauf ergänzend das im Vorfeld stattfindende ›Saatreiten‹. Bis heute treffen sich die Reiter zur Morgendämmerung an der Pfarrkirche und umreiten in einer Stunde Teile der umliegenden Felder und Fluren. In Gebet und Gesang erbeten sie Segen für Ernte und Arbeit der Bauern. Erst danach werden die Pferde und Reiter herausgeputzt, bevor die Prozession in Richtung Nebelschütz beginnt. Reiter mit Ställen in Cannewitz, Säuritz, Kaschwitz und Ostro treffen sich in Ostro und reiten nach Jauer, wo Reiter aus Jauer sich in den Zug einreihen und den Weg über Miltitz nach Nebelschütz mitzeichnen.

78 Vgl. Frenzel (2005): S.63-71; Die Angaben zu den Verortungen der Ställe gehen auf informelle Befragungen von Ortsansässigen zurück. Die Wegstreckenlängen sind eigene Berechnungen.

79 Frenzel (2005): S.51.

80 Vgl. Ebd.: S.49-52; sowie Salowski (1992): S.21.

Der Hinweg von Nebelschütz führt die Reiter, mit ihren Ställen in Nebelschütz, Wendischbaselitz und Piskowitz, über Wendischbaselitz, Miltitz und Jauer nach Ostro. Der einen Prozession Hinweg ist dabei gleichsam der anderen Rückweg.⁸¹



Vom Bautzener Osterreiten ist bekannt, dass es mit Ausgang des 18. Jahrhunderts für lange Zeit zum Erliegen kam. Wie weit die Tradition in Bautzen genau zurückreicht, ist bisher leider noch nicht zu erschließen gewesen. Mehr als ihr Ende ist nicht belegt. 1928 jedoch wurde die ursprüngliche Tradition wieder aufgenommen. Nachdem in den übrigen Gemeinden das Reiten zu Ostern nach dem Ersten Weltkrieg wieder an Teilnehmer-Dynamik gewann, machten sich im Jahr 1927 sechs Probereiter von Bautzen aus auf den Weg nach Radibor. Nach einer erfolgreichen Generalprobe entschloss man sich im Folgejahr, offiziell die Prozession wieder ins Leben zu rufen. 25 Reiterpaare beteiligten sich daran. Die Reiter haben ihre Pferde in Rattwitz, Salzenforst, Temritz, Basankwitz, Dahlowitz und Auritz stehen. Die Wegstrecke führte beginnend an der ›Sorbischen Kirche‹, der Kirche „Unserer Lieben Frau“, über die Friedensbrücke über den Ortsteil Seidau, Temritz, Kleinseidau, Kleinwelka und Cölln nach Radibor. Der Heimweg führte über Bornitz, Lubachau, Teichnitz und Seidau zum Nikolai-Friedhof und anschließend über die Reichenstraße zur Pfarrkirche „Unserer Lieben Frau“ zurück. Damit durchquert auch die Bautzener Prozession auf einem Großteil ihres Weges historisch evangelisches Gebiet. Die Gesamtstrecke der Prozession beträgt ca. 20 km. Die Ställe sind bis zu über 5 km entfernt. Die junge Geschichte der Bautzener Prozession ist in der Folge eine sehr bewegte und wird im folgenden Kapitel näher beleuchtet.⁸²

⁸¹ Vgl. ebd.: S.53-56.

⁸² Vgl. Frenzel (2005): S.57; sowie Salowski (1992): S.25.



Die Crostwitzer Prozession war zumindest 1780 bereits gut etabliert, denn als 1780 der Crostwitzer Pfarrer Georg Sende per Kanzelvermeldung das Osterreiten ab diesem Jahr untersagte, widersetzte sich der Kantor der Osterreiter Ritscher und geritten wurde dennoch. Seither wird die Prozession von vier statt zwei Fahnen angeführt. Die Reiter mussten sich neue besorgen, da der Pfarrer die Kirchenfahnen in diesem Jahr nicht herausgab. Geritten wurde gen Kloster St. Marienstern in Panschwitz, was zur gleichen Pfarrgemeinde gehört. Einen Gegenbesuch erfuhren die Crostwitzer lange nicht. Dafür machten sich Panschwitzer Klosterreiter auf, um den Crostwitzern entgegenzureiten, sie zum Kloster zu geleiten, um sie anschließend nach Crostwitz auf dem Heimweg zu begleiten, bevor sie ihrerseits ihren Heimweg antraten. Seit wann diese klösterliche Tradition bestand, ist nicht gesichert, jedoch ist für 1894 die erste offizielle Osterreiterprozession für das Kloster belegt. 81 Reiter aus Panschwitz, Kuckau, Dürrwicksnitz, Miltitz und Schweinerden machten sich nun über Kuckau, und Alte Ziegelscheune auf nach Crostwitz. Der Rückweg wurde über Siebitz und Schweinerden der Heimweg angetreten. Bis 1997 gingen die Crostwitzer Reiter die gleichen Wege wie die Kloster-Prozession. Ab 1998 wurde jedoch der Heimweg ausgeweitet. So geht man nicht mehr über Alte Ziegelscheune, sondern reitet über Kuckau weiter nach Höflein und Räckelwitz über Caseritz zurück nach Crostwitz. In Schweinerden bieten die Bewohner den Reitern einen kurzen Snack und Kaffee zur Stärkung in einer Vielzahl von privaten Höfen an. Sowohl die Crostwitzer auf ihrem Hinweg als auch die Klösterlichen auf ihrem Heimweg kommen in diesen Genuss. Crostwitz bekommt von den Crostwitzer Bewohnern bei ihrer Rückkehr eine zweite Kaffee-Einladung, bevor der Friedhof als das abschließende Ziel angeritten wird. Die Gesamtstrecke beläuft sich für die Klösterliche Prozession auf ca. 10km, wobei die Ställe bis zu 3km vom Kloster entfernt sind. Die

Crostwitzer Prozession reitet ca. 13¹/₂ km, wobei die Ställe bis zu 5km entfernt sind. Sie stehen in Crostwitz, Siebitz, Lehndorf, Schmeckwitz, Höflein, Räckelwitz, Neudörfel, Horka, Doberschütz, Jessnitz, Lauske, Prautitz, Kopschin und Nucknitz.

5.2.2 Zeitgeschichtliche Entwicklung bis zur gegenwärtigen Situation

Das sorbische Osterreiten war im letzten Jahrhundert einerseits großen Herausforderungen ausgesetzt und vollzog andererseits von innen heraus einen großen Wandel. Die zwei Weltkriege, möchte man meinen, zwangen per se derartige Unternehmungen ihren Platz zu nehmen, vor allem wenn sie noch dazu von einer slawischen Minderheit im damaligen Deutschen Reich vorgenommen wurden. Doch gelang es den sorbischen Reitern, ihr Bekenntnis jedes Jahr auf die Straße und in die Nachbargemeinde zu tragen. Wenngleich die absolute Teilnehmerzahl stark zurückgehen musste, da Männer und Pferde im Kriegsgeschehen beteiligt waren, so fanden sich dennoch jedes Jahr wieder kleine Prozessionen zusammen. Die Zahl sank beispielsweise von 672 Reitern 1913 auf 389 im Jahr 1918 und von 857 Teilnehmern 1929, dem Hoch zwischen den Kriegen, auf 372 fünf Jahre nach dem Krieg.⁸³

Die Teilnehmerzahl konnte sich nach dem Zweiten Weltkrieg langsam stabilisieren. 1958 erreichte sie wieder die 700er-Marke. Doch in den 1960er Jahren setzte die staatliche Kollektivierung der Landwirtschaft ein. Dies hatte zur Folge, dass Pferdekraft verstärkt durch Maschinenleistung ersetzt wurde. Pferde waren aus diesem Grund auf dem Land nicht mehr gebraucht. Bis dahin war es üblich, dass Bauern und deren Söhne auf den eigenen Pferden an der Prozession teilnahmen. Der Rückgang der Pferde spiegelte sich demzufolge in den Osterreiter-Prozessionen wieder. 1974 sank die Zahl der Reiter auf unter 500. Die städtische Prozession aus Bautzen, die jüngste, musste nach vier Jahrzehnten bereits wieder aufgeben. 1969 machten sich die letzten Reiter auf den Weg nach Radibor. Auch die Storchaer Prozession musste dem Pferdemangel Tribut zollen. Für sie war vorerst 1972 die letzte Prozession durchführbar. Aufgrund dieser Ereignisse wurde allgemein schon um den generellen Erhalt der Tradition gebangt. Doch bemühte man sich dem Trend entgegen zu wirken. Man wick von nun an auf Ausleihgeschäfte aus. So besorgten sich willige Reiter ihre Pferde von außerhalb, teils von sehr weit entfernten Gehöften, für die Durchführung des Osterreitens. Diese Wende machte es möglich, dass die Storchaer Reiter ihre Prozession bereits 1977 wieder aufnehmen konnten. Die Praxis

⁸³ Vgl. Salowski (1992): S.25; sowie Frenzel (2005): S.23-27.

der Ausleihe war ein derartiger Erfolg, dass eine gewisse Euphorie entbrannte. Von nun an war es jedem Mann oder männlichen Jugendlichen möglich mitzureiten, gleich in welcher Branche er tätig war und ist. Ab nun konnten neben Bauern beispielsweise auch Studenten, Angestellte, Ärzte, Schüler, Lehrer und Ingenieure mitreiten. Somit wurde 1986 mit 1021 Reitern die Tausender-Marke erstmals gebrochen. 2010 waren es wiederum über 1700 Reiter. Seither schwankt die Zahl um die Marke 1600^{84, 85}.

Durch die Schwierigkeiten des Pferdemangels, die dem Osterreiten seine Existenz bedrohten, wurde eine organisatorische Neuerung initiiert. Seither treffen sich die Organisatoren und Kantoren regelmäßig zu Besprechungen. Die einzelnen Prozessionen organisieren Vor- und Nachtreffen zur Besprechung von auftretenden Problemen. Am Dienstag nach Ostern wird zudem seit 1983 in der Wallfahrtskirche des Bistums Dresden-Meißen in Rosenthal ein Dankgottesdienst gefeiert, an dem die meisten Osterreiter teilnehmen.⁸⁶

Seit der Weiterentwicklung der Mobilität gegen Ende des 19. Jahrhunderts ist der einsetzende Fremdenverkehr eine immer größer werdende Herausforderung für die Behörden der betreffenden Region. Mit dem wachsenden öffentlichen Interesse an der Präsenz von Osterreitern beim 800-jährigen Jubiläum der Wettiner-Herrschaft in Dresden 1889 und der Ausstellung des Handwerks- und Kunstgewerbes in Dresden 1896 wuchs der Besucherstrom. In der Zeit der DDR wuchs das Interesse auf tschechischer und polnischer Seite am sorbischen Brauch. Mit dem Anschluss der DDR an die Bundesrepublik Deutschland ist Interessierten aus dem Westen der Republik der Weg geöffnet, dem Osterreiten beizuwohnen. In der Gegenwart strömen bei gutem Wetter bis über 50.000 Menschen in die Lausitz, um den festlichen Brauch zu erleben. Mit großem Aufwand mussten schon zu DDR-Zeiten die Prozessionen polizeilich und mit großer Unterstützung aus der Bevölkerung ein ordnungsgemäßer Ablauf sichergestellt werden. Um den Tourismus um das Osterreiten zu nutzen, wurden einige Versuche unternommen das Geschehen zu kommerzialisieren. Trotz dieser Vorstöße konnte sich die Tradition ihren spirituellen Charakter bewahren. Bis heute bleibt sie eine christliche Prozession ohne Vermarktung als Volksfest.⁸⁷

Mit den schon angesprochenen öffentlichkeitswirksamen Teilnahmen von Osterreitern zu den Dresdener Veranstaltungen Ende des 19. Jahrhunderts, dem Besuch

84 Vgl. Katolski Posoł (2016): S.100.

85 Vgl. Salowski (1992): S.27f.; sowie Scholze&Löffler (1992): S.14.

86 Vgl. Salowski (1992): S.31; sowie Scholze&Löffler (1992): S.16.

87 Vgl. Francel (2005): S.47; Salowski (1992): S.29; sowie Scholze&Walde (2014): S.305.

des sächsischen Königs Friedrich August III. 1912 im Klosterhof von St. Marienstern in Panschwitz-Kuckau, wurde das sorbische Osterreiten ›hoffähig‹ und erhielt weitreichende Anerkennung und Würdigung. In den Jahren der Nationalsozialistischen Diktatur wurde von der Administration und der Gestapo aktiv versucht, das sorbische Osterreiten germanisch umzudeuten. Dem konnte sich teils mit provozierenden und riskanten Aktionen erfolgreich widersetzt werden. Auf Seiten der katholischen Kirche erfolgte während des Zweiten Weltkrieges eine patriotische und religiöse Positionierung: 1940, kurz bevor sämtliche sorbische Geistliche der Lausitz verwiesen wurden und durch schlesische deutsche Pfarrer ersetzt wurden, nahmen erstmals Mitglieder des Klerus am christlichen katholischen Laienritual teil. Von nun an ist das Osterreiten auch von kirchlicher Seite vollends akzeptiert und durch aktive Teilnahme gewürdigt. Es folgen in späteren Jahrzehnten Besuche von Kardinälen, Bischöfen und Teilnahmen von einer Vielzahl weiterer Priester bis in die Gegenwart.⁸⁸

5.2.3 Ablauf des Brauchs

Zum Ablauf einer Osterreiter-Prozession möchte ich nun eine Tagebuchzusammenfassung folgen lassen, für die ich mich selbst ins Forschungsfeld begeben habe. Damit kann folglich lediglich die Beschreibung einer einzigen der neun Osterreiter-Prozessionen eingehen. Es bleibt dabei jedoch vorwegzunehmen, dass jede einzelne Prozession selbstständig gewachsene Formen des Ablaufs der Prozessions-Prozedur entwickelt hat. Sie ähneln sich in ihrer grundsätzlichen Ausrichtung, doch in ihrer Ausführung hat jede Prozession ebenso ihre Besonderheiten und eigenen Details.⁸⁹

Mehrere Wochen vor Ostern – Osterreiter-Versammlung

Etliche Wochen vor dem Osterfest treffen sich alle die mitreiten wollen und können, und werden zu einer Osterreiter-Versammlung in die jeweilige Gemeinde eingeladen. Jede legt eigenständig einen solchen Termin fest. Der Zeitpunkt ist dabei sehr unterschiedlich. In Radibor findet diese Versammlung dieses Jahr am 12.02. statt.

Zu solch einer Versammlung werden organisatorische Dinge besprochen. Gibt es etwas, was einem Osterreiter fehlt, etwas, was wiederum ein anderer anbieten kann, hat jeder Reiter einen Partner, mangelt es an Zubehör, Reitutensilien, Putzzeug oder anderen Dingen, gibt es sonst irgendwelche Probleme. Dieses Treffen ist so etwas wie eine Börse

⁸⁸ Vgl. Frenzel (2005): S.24f.,47; sowie Salowski (1992): S.25ff. und S.51-57.

⁸⁹ Vgl. Salowski (1992): S. 35f.

und ein Austausch unter den Reitern, und oft für viele der Rahmen, in dem letzte offene Fragen geklärt werden können. Grundsätzlich ist aber jeder Reiter für seine Ausstattung und deren Besorgung und Organisation in erster Linie selbst verantwortlich. Besprochen werden auch die genauen Zeiten im Prozessionsablauf. Neulinge stellen sich vor und Jubilare werden vorgestellt. Auf einzelne wichtige Dinge verweist der Kantor besonders, um einen reibungslosen Ablauf der Prozession erreichen zu können.

Samstag vor Palmarum – Stallvorbereitungen

Der erste Treff der Reiter im vorgesehenen Pferdestall steht an. Alles wird für die Tiere vorbereitet: Der Stall wird als solcher ausschließlich an den Tagen um Ostern genutzt. Er ist jedoch extra zu diesem Zweck fest installiert. Die nach hinten offenen Boxen werden gründlich gereinigt, eine fünfte Box wird bis unter die Decke mit Heu aus der Scheune gefüllt. Die Böden in den Boxen werden zunächst mit Sägespänen bedeckt, die später den Urin aufsaugen sollen, und dann mit Stroh ausgestreut. Für laufendes Wasser wird gesorgt. Der Stall und der Nebenraum werden sorgfältig aufgeräumt, um Platz für Sattel, Geschirr, Putzzeug, Wassereimer und Sitzmöglichkeiten zu schaffen. Ketten für das Halten der Tiere werden angebracht und mit Karabiner-Haken versehen. Anschließend wird der Hof gereinigt, denn die Reiter bekommen den Hof und Stall vom Hofbesitzer lediglich zur Verfügung gestellt. Vom Hof selbst reitet niemand mit.

Eine Woche vor Ostern – Palmarum – Kantoren-Neulings-Treff

Nach der Messe zu Palmarum treffen sich die Kantoren mit den Neulingen. Die Nowački [Neulinge] trudeln ein – alles Jugendliche, 14 bis 15 Jahre alt. Insgesamt sind wir dieses Jahr in Radibor sieben Neulinge. Auch ein paar, die zum zweiten Mal mitreiten, sind dabei. Das ist eine ganz beträchtliche Zahl, wie ich später erfahre.

Wir bekommen eine erste Einweisung, wie sich ein Osterreiter zu verhalten hat, wie er gekleidet zu sein hat und aus welchem Grund und mit welchem Hintergrund die Prozession durchgeführt wird – das Innere Osterreiten.

Wir beginnen gleich mit dem Singen der Kěrluše [Kirchenlieder; Osterlieder, die zur Prozession angestimmt werden]. Es wird uns vom Kantor für Gesang nahegebracht, welche Besonderheiten beim Singen in der Prozession auf uns zukommen. In erster Linie müssen wir das Pferd unter Kontrolle halten und dann erst ist das Singen an der Reihe. Zudem muss das Křižerske gehalten werden können. Beim Treffen erklärt uns der Kantor weiter, wie der Rosenkranz zu beten ist. Es wird ein singendes Beten werden. Auch das üben wir.

Zwischendrin kommt Januš Brězan in den Raum und fragt die Namen und Namensheiligen der Neulinge ab. Die werden für die Ostermesse benötigt. In der Liturgie werden Heilige angerufen und gebeten, vor Gott für uns zu bitten. Somit werden unsere Namensheiligen mit in die Litanei einbezogen.

Mittwoch vor Ostern

Heute kommen die Pferde. Fünf Autos mit Pferdewagen machen sich auf den Weg nach Brandenburg. Der Tierarzt Januš Brězan hat die meiste Erfahrung und den passenden Kundenstamm für das Akquirieren von Osterpferden. Er kommt sehr weit herum durch seine Arbeit und organisiert sehr viele Pferde für Osterreiter. Er organisiert auch den Transport und übernimmt zusammen mit seinem Sohn Křesćan, der Veterinärmedizin studiert, die Verantwortung für das Entladen. Hanka Krawcec, die Schwester zweier Osterreiter aus unserem Stall, ruft, wir sollen uns merken, auf welcher Seite die Pferde im Wagen standen, so werden sie auch in der Prozession laufen. Die Aufregung ist groß, denn die Pferde sind imposant, aber vor allem noch unbekannt. Keiner weiß, wie sie reagieren und was sie als gut oder schlecht empfinden. Gleichzeitig ist auch für sie alles um sie herum neu und ungewohnt. Jetzt helfen wir den Tieren, sich gut im Stall einzurichten und sich erst einmal kennenzulernen.

Gründonnerstag

Wir, die vier Osterreiter, haben ausgemacht, dass immer mindestens einer am Morgen, zu Mittag und Abend im Stall ist, um die Tiere zu versorgen. Heute geht es darum, die Pferde erst einmal grundzureinigen. Sie kommen aus einem Pferdehof, in dem sie die meiste Zeit des Jahres auf großen Koppeln verbringen und nicht jeden Tag geputzt werden. Das heißt für uns, die Schimmel unter dem Dreck wieder sichtbar zu machen.

Karfreitag

Karfreitag ist das höchste Kirchenfest, das es gibt. Für die Osterreiter bedeutet dieser Tag jedoch dennoch – neben der ständigen inneren Ostervorbereitung – Arbeit. Am Vormittag wird alles nötige Reitzubehör beschafft. Januš Brězan bringt die versprochenen Sättel und probiert sie aus, stellt fest, dass sie zu klein sind. Kommt wieder zurück und stellt für Leona und Frieda zwei Sättel von Měrcins aus Camina zur Verfügung. Wir beginnen nun mit dem Satteln und Trensen.

Die Leute im Stall werden immer mehr. Alle haben eine Meinung. Alle wollen helfen und Hand anlegen. Durch sie bekommen wir auch noch fehlendes Geschirr, Ersatzsattel, Schabracken und gute Tipps.

Die erste kleinere Runde reiten wir aus. Pferd und Reiter haben nun die Gelegenheit, sich in Prozessions-Format aneinander zu gewöhnen. In den Dörfern der Umgebung und auf Feld- und Waldwegen begegnet man heute sehr vielen Probereitern.

Am Nachmittag findet bei etwas besserem Wetter das Waschen der Pferde statt. Wir haben in großen Kesseln im Nebengebäude Wasser erhitzt. Wir mischen es und verwenden Schwämme, Bürsten und sensitives Shampoo sowie Badelotion. Mit Schimmeln hat man besonders viel Arbeit beim Waschen. Man sieht jeden Fleck. Der Schweif wird in warmem Wasser mehrfach gewaschen. Das Wetter ist nicht besonders warm, weshalb wir auch etwas unter Druck stehen, die Tiere sich nicht erkälten zu lassen. Zuhause erfolgt noch die letzte Inventur und Feststellung, dass alles vorhanden ist: Gehrock, weißes Hemd, schwarze Krawatte, schwarze Reithose, schwarze Reitstiefel, dicke zum Reiten geeignete Socken, bequeme Unterwäsche sowie Thermounterhemd, Zylinder, weiße Handschuhe, 10€ für den Helfer der mein Pferd während der Pause hält, 10€ für die Stärkung vom Gastgeber während der Pause, zwei Křížerske.

Karsamstag

Wir sind für um 9 Uhr verabredet, damit wir um 10 Uhr auf dem Pferd sitzen, um eine große Runde ausreiten zu können. Am Morgen treffen langsam die verschiedenen Festschabracken und Osterreitertrensen ein. Beides wird ausschließlich an Ostersonntagen genutzt. Tierarzt Brězan kommt mit seinem Sohn vorbei, um nach dem Rechten zu sehen, kontrolliert das Satteln und erklärt das richtige Zusammenlegen der Woilache.

Das zweite Ausreiten wird bereits entspannter für Mensch und Tier. Alle gewöhnen sich sichtlich an die Situation.

In einem Nachbardorf beobachten wir, wie Bewohner ihr Dorf ›putzen‹. Hier wird die Storchaer Prozession durchreiten. Dafür muss sich offenbar auch das Dorf würdig präsentieren.

Nach dem Mittag entscheiden wir uns, die Hinterläufe unserer Pferde noch einmal zu waschen, in der Hoffnung, die letzten Stellen sauber zu bekommen. Es gelingt beinahe. Im Anschluss werden Sattel und Geschirr noch einmal gründlich gereinigt, poliert und eingepasst. Heute muss alles insgesamt fertig werden. Morgen vergehen die wenigen Stunden sehr schnell. Daher werden Geschirr und Sattel prozessionsfertig gemacht und

griffbereit positioniert. Die Pferde werden gründlich, intensiv und mit viel Geduld und Genauigkeit geputzt. Die Hufe werden gefettet, der Kopf und das Gesicht gewaschen, das Hinterteil gereinigt, der Schweif anschließend fest geflochten, damit er von Pferdeäpfeln und Urin verschont bleibt. Und die Vorarbeit für das Anbringen der Schweifschleifen morgen früh wird erledigt.

Am Abend findet schließlich die Ostermesse statt. Hier wird sie bereits am Abend des Karsamstag gefeiert, da am Ostersonntag durch die Prozession schon die große offene Messe stattfindet. Alle sind schwarz und festlich gekleidet. Wir haben Wasser in Kübeln mit, das in der Ostermesse geweiht wird und für das kommende Jahr das Hausweihwasser sein wird.

Die Kirche ist dunkel, zur Messe ist sie übervoll. Das Osterfeuer wird vor der Kirche entfacht und so treten wir in die noch dunkle Kirche ein. Nun verbreitet sich das Licht durch mitgebrachte Kerzen wellenartig im gesamten Kirchenschiff. Eine wunderbare Atmosphäre. Die Stille, das Licht, das „Lumen Christi!“. Die Orgel hat seit Gründonnerstag geschwiegen. Noch immer herrscht Stille. Nun beginnt weiter Liturgie. Immer noch kommt es mir so vor, als herrsche noch das Geheimnis, als verbreite sich die Kunde der Auferstehung langsam.

Der Kantor hat seit einigen Jahren eine wunderbare atmosphärische Variante eingeführt. Seine Finger liegen bereits auf den Tasten seines Instruments. Dann erst wird der Luftgenerator für die Orgel eingeschaltet, der sich langsam und immer schneller aufbläst und damit die gehaltenen Tasten in erst sehr tiefe und immer schneller höher werdende Töne verwandelt, bis der gesamte Akkord in voller Schönheit klingt. Damit beginnt das erste Osterlied und die gesamte Gemeinde singt wie aus einer Kehle ihren Lobgesang. Es dröhnt im ganzen Kirchenschiff, es wirkt so als würde die Vorfroide hier ihren Ausdruck finden und als würde die Last der bisher geleisteten Arbeit in dieser erhebenden Stimmung von den Menschen abfallen.

Als weiterer Höhepunkt der Messe finden die Bekrönung der Neulinge und Jubilare, sowie die Segnung des neuen Prozessionskantors statt. Es folgt nun die Gemeindeprozession durch das Dorf zum Friedhof, wohin die frohe Botschaft überbracht werden soll. Die Fenster und Wände sind durch Kerzen und Lichter beleuchtet und mit Kreuzen und Heiligenfiguren geschmückt. Die Gemeinde singt Osterlieder. Auf dem Friedhof angekommen wird die kirchliche Mystik noch einmal verstärkt. Ein Ort, der schon in der Dunkelheit ruht, an dem nachts eigentlich keine Lebenden anwesend sind, wird mit einem Mal von der versammelten Gemeinde bevölkert. Kerzenlichter leuchten. Angehörige suchen die Familiengräber, um für die Verstorbenen zu beten. Sie sind die

ersten, die die gute Nachricht erfahren sollen, bevor sie die Osterreiter den Lebenden verkünden. Danach geht die Gemeinde wieder zurück in die Kirche, um die Messe zu beenden.

Ostersonntag

Am Morgen des Ostersonntags treffen wir uns um 6:30 Uhr im Stall. Die Pferde müssen noch einmal durchgeputzt werden. Es werden letzte Korrekturen an Geschirr und Sattel vorgenommen. Hanka bindet die Schweifschleifen. Um 10:30 Uhr gibt es bei Krawcec Mittagessen. Vorher müssen wir uns noch den Stall vom Körper duschen, nachher die Osterreiter-Garnitur anlegen. Die Hausherrin umsorgt die Osterreiter rührend, stellt die richtigen Fragen, versprüht Ruhe und Gelassenheit. Die Stimmung im ganzen Haus ist sehr festlich und glücklich, sehr würdevoll und dennoch geerdet.

Zurück im Stall versammeln wir vier Osterreiter uns noch einmal und beten mit herabgenommenem Zylinder das Osterreitergebet als Beginn der Prozession. Wir bekommen eine würdevolle Aussegnung durch den Hausherrn. Eine Hausherrin, die diese Aufgabe eigentlich übernimmt, existiert auf diesem Hof nicht. Er lässt seine guten Segenswünsche und seine wohlgewählten, feierlichen und dennoch sehr frischen und lockeren Worte galant überleiten zum sorbischen Vater Unser, welches alle Anwesenden (ca. 20 Personen; Verwandte, Freunde und Helfer der Reiter) mitbeten.

Aus den Ställen reitend bilden die Reiter-Paare den Prozessionszug, indem sie in ständiger Bewegung eine lange Runde um den Dorfplatz zeichnen. Alle neu Ankommenden suchen sich ihre Lücken. In Radibor steht vor dem Fest eine jedes Jahr alternierende Reihenfolge der teilnehmenden Dörfer fest. Als der Zug gebildet ist, führt der Weg zur Kirche. Diese wird in einer großen Schleife umritten. Als das erste Reiterpaar an der Kirchpforte ankommt, erteilt der Pfarrer den wichtigen kirchlichen Auftrag: Den Dörfern der benachbarten Pfarrgemeinde die Auferstehung des gekreuzigten Jesus von Nazareth zu verkünden. Genau diese Verkündigung ist es, weshalb über 120 Männer, mit der Unterstützung von unzähligen Helferinnen und Helfern im Vorfeld der Vorbereitungen, heute aufsatteln. Nun bekommen die Insignienträger ihre Fahnen, das Kruzifix und die Figur des Auferstandenen überreicht. Im Anschluss daran stimmt der Kantor das erste Osterlied an. Es werden nun drei Runden um die Kirche geritten, bevor sich die Prozession Richtung Schwarzadler begibt. Auf dem windigen Weg dahin beten wir den ersten Rosenkranz. Die ganze Prozession beginnt den Gesang erneut, sobald die Fahnenträger das Ortseingangsschild des nächsten Dorfes passieren. Sie beendet den Gesang, sobald das letzte Paar wiederum das Ortsausgangsschild passiert. Die Prozession

führt über Milkwitz weiter nach Strohschütz. Dort ist ungefähr die Hälfte des Weges bereits geschafft. In Ortsinnenlage wird eine kurze Pause gehalten, bevor der Weg weiter am Denkmal von Kyrill und Methodius, den Schutzpatronen der Sorben, vorbeiführt und auf dem sogenannten Osterreiterweg nach Dreikretscham eingeritten wird. Auf diesem Weg wird wieder ein Rosenkranz gebetet. Auch in Dreikretscham wird gesungen, sowie beim Einreiten nach Storcha. Wir werden am Ortseingang vom Pfarrer in Empfang genommen und zur Kirche geleitet. Auf dem Kirchengelände angekommen werden noch zwei Osterlieder gesungen und währenddessen drei Runden um die Kirche geritten. Anschließend wird stehend ein Abbittgebet gesprochen, zu welchem die Osterreiter ihre Zylinder abnehmen. Bevor die Reiter in die Pause gehen, folgt abschließend noch das Gebet an den 2011 seliggesprochenen sorbischen Kaplan Alojs Andricki. Nun reiten alle in die jeweiligen gastgebenden Höfe. Wer sich wo zur Pause aufhält, ist immer schon im Voraus als Privatsache selbst auszumachen. Auch die Pfarrei lädt zu sich ein.

Nach ca. einer Stunde wird sich wieder gesammelt. Alle sitzen wieder auf. Die Prozession nimmt wieder die Kirchenfahnen und Insignien Kruzifix und Figur des Auferstandenen auf. Sie reitet jetzt wieder drei Runden um die Kirche und zusätzlich drei Runden in einem Kreis durch das Dorf. In dieser Zeit werden wieder drei Osterlieder gesungen.

Der Heimweg führt über denselben Weg nach Radibor wie der Hinweg. Das ist mittlerweile einmalig unter den sorbischen Osterreiter-Prozessionen, seit Storcha 1997 einen anderen Hinweg wählte. In Dreikretscham wird wieder gesungen. Auf dem Osterreiterweg nach Strohschütz wird der dritte Rosenkranz gebetet, bevor während des Rittes am Denkmal des Kyrill und des Methodius' ein sorbisches patriotisches Lied gesungen wird. Auf ihren Heimwegen treffen sich dann die Prozessionen von Radibor und Storcha in Strohschütz. Radibor wählt diesmal den Feldweg um das Dorf herum und wartet die Prozession aus Storcha ab. Diese kommt sehr bald und reitet durch die Ortslage und macht ihrerseits Pause. Sobald Storcha sein Lied beendet hat, beginnt sich der Radiborer Prozessionszug wieder in Bewegung zu setzen. In Milkwitz und Schwarzadler wird wieder gesungen. Auf dem letzten Flurweg vor Radibor setzen Liturgien ein.

In Radibor angekommen führt uns der Weg zum Friedhof, um welchen wieder drei Runden singend geritten werden. Danach bleibt die Prozession stehen, alle Reiter nehmen die Zylinder ab und beten ein Abbittgebet und wiederum das Gebet an den Radiborer Seligen Alojs Andricki. Nun werden noch die Insignien an der Kirchpforte wieder abgegeben. Dazu reitet die Prozession zur Kirche, umreitet sie singend dreimal.

Die Kirchenfahnen, das Kruzifix als auch die Figur des Auferstandenen werden wieder überreicht.

Ohne Insignien führt der vorletzte Weg der Reiter zum Dorfplatz. Ein letztes Lied folgt. Dann bleibt der Prozessionszug stehen. Der Kantor richtet nun das Wort an die Prozession und deren HelferInnen. Er bedankt sich, dass sich wieder so viele aufgemacht haben, diese ehrwürdige Tradition zu erhalten und mit Leben zu füllen. Er dankt Gott dafür, dass man ohne größere Zwischenfälle heil im Heimatort wieder angekommen ist. Er bedankt sich bei den Neulingen für ihren Enthusiasmus und wirbt bei Ihnen darum, lange Jahre dabei zu bleiben. Den Jubilaren wünscht er weitere 25 Jahre Osterritte. Danach werden abschließend das Dank- und Bittgebet der Ostereiter gebetet. Schlussendlich reiten alle nach und nach in ihre Heimatställe.

Dort werden wir bereits erwartet. Wir satteln ab, trensen ab und bedecken den Rücken und die Nieren der Pferde mit einer Decke. Auch die Schweifschleifen werden abgenommen. Alles gute Ostergeschirr wird sorgfältig aufgeräumt. Inzwischen kommen immer mehr Leute auf den Hof. Bekannte, Freunde, Verwandte.

Als letzten Teil der Prozession kommen die vier Osterreiter des Stalles mit abgenommenem Zylinder noch einmal in Ruhe zusammen und beten gemeinsam das Abschlussgebet. Damit ist die Prozession endgültig beendet. Doch die Arbeit geht weiter.

Ostermontag

Noch vor dem Frühstück fahre ich im Stall vorbei, um die Pferde zu versorgen. Zusammen mit dem Hausherrn erledigen wir diese Aufgabe. Auch zu Mittag und noch am Abend ist jemand bei den Tieren.

Osterdienstag

Heute kommen die Pferde wieder in den Heimatstall nach Brandenburg. Wir treffen uns um 9 Uhr. Knjez Bržan kontrolliert den Zustand der Tiere und findet lobende Worte. Zusammen mit Michał Krawc fahren wir unsere vier Pferde wieder in Kolonne in ihren Heimatstall. Jurij bleibt derweil in Radibor und fängt schon mit dem Reinigen des Stalles an. Der Mist muss noch abtransportiert und entsorgt werden, danach bekommen wir den Stall mit viel Aufwand wieder in einen optimalen Zustand versetzt. Schließlich sind noch die Geschirre an der Reihe. Sie müssen gepflegt werden. Nach der Benutzung werden sie direkt wieder eingefettet. Am Abend findet dann die große Dankmesse im Wallfahrtsort Rosenthal statt.

Zum Kirchgang gehören: ein schwarzer Anzug, gute Schuhe, schwarzer Mantel und das Wosadnik. Alle tragen schwarze Kleidung. Die Kirche ist restlos voll. Draußen ist eine Leinwand aufgestellt, auf der man das Geschehen live mitverfolgen kann. Ich zähle nur drei oder vier Frauen. Der Rest sind Osterreiter von allen Prozessionen: Wittichenau (422), Ralbitz (292), Crostwitz (267), Kloster St. Marienstern (107), Ostro (122), Nebelschütz (116), Radibor (125), Storcha (78) und Bautzen (67). Insgesamt sind dieses Jahr 1596 Reiter losgeritten. Die Mehrheit der Reiter kann es auch heute einrichten, am Dankgottesdienst teilzunehmen. Weit mehr als tausend Kehlen singen nun begleitet durch die große Orgel die Osterlieder. Die Sorben sind ein sehr musikalisches Volk. Die Messe wird von acht sorbischen Pfarrern und dem Administrator des Bistums Dresden-Meißen, der bis zur Ernennung eines neuen Bischofs das Oberhaupt der Diözese darstellt, geleitet. Der Administrator ist in diesem Jahr selbst neben dem Pfarrer der Gemeinde Radibor in der Prozession mitgeritten. Damit hat in der Geschichte des sorbischen Osterreitens im Jahr 2016 der bisher ranghöchste Geistliche am Osterreiten teilgenommen. Der Crostwitzer Pfarrer Deleńk bedankt sich bei den Osterreitern, dass sie die Verkündigung bei den Nachbargemeinden für die Kirchen übernommen haben. Er dankt auch den zahlreichen Helfern, die die Prozession möglich gemacht haben.

Freitag nach Ostern – die Osterreiterversammlung nach dem Fest

Die Versammlung nach dem gelungenen Osterfest beginnt mit einer Andacht in der Kirche. Viele Osterreiter sind gekommen. Im ›Swětlik‹ (einem großen Raum auf dem Pfarreigebäude) trifft sich die Osterreitergemeinschaft dann zum Reflektieren des diesjährigen Reitens. Uns erwartet feinstes Sorbisches Hochzeitsessen.

Kritik gibt es von Seiten der Kantoren. Unter anderem hatte die Prozession schon zu Beginn durch das sich Verspäten vieler Reiterpaare am Sammelplatz eine Viertelstunde Zeitverzug. Damit im nächsten Jahr die volle Pause in Storcha genutzt werden kann, muss es in Radibor auch pünktlich losgehen können. Für das kommende Jahr wird daher eindringlich daran appelliert, pünktlich am Dorfplatz einzutreffen. Später ist Raum für Anmerkungen, Fragen etc. aus der Mitte der Reitergemeinschaft. Es folgen Anmerkungen zum Kantor, der dieses Jahr seine Premiere hatte. Er habe teilweise sehr bzw. zu hoch angestimmt. Der bisherige Kantor würdigt des neuen Kantors Leistung aber und stellt vertiefend die Schwierigkeit der Aufgabe des Kantors heraus. Er attestiert ihm also eine solide und wirklich gute Leistung. Das erste Mal sei zudem die größte Herausforderung in diesem Amt. Daraufhin entbrennt Beifall.

Der Pfarrer der Gemeinde übernimmt nun das Wort und dankt allen Osterreitern für ihren kirchlich christlichen Dienst und das Aufnehmen der damit in Verbindung stehenden privaten Risiken und aufwendigen Aufgaben.

Am Ende wird noch bekannt gegeben, dass es kommendes Jahr am Ostermontag einen Ausritt von Frauen geben wird, da sich viele dafür interessiert hätten. Darauf folgt die Vorführung eines internen Films über die Vorbereitungen und die Prozession von Radibor selbst. Ein Engagierter der Gemeinde hat alles selbst gedreht und geschnitten. Es gibt viel Gelächter, denn teilweise sind wirklich lustige Dialoge und Situationen aufgezeichnet worden. Im Anschluss ist der Abend frei. Die Neulinge sind zu diesem Treffen für den Schnaps verantwortlich. Der Organisationskantor gibt den Abend frei, nachdem er noch auflöst, dass der Frauenritt am Ostermontag ein Aprilscherz war – das Treffen findet an einem 01.04. statt.

5.2.3 Der Osterreiter-Codex

Zasady našich křižerjow⁹⁰

- | | |
|---|---|
| <ol style="list-style-type: none"> 1. Jutrownje jěchanje křižerjow je katolski serbski nałožk. 2. Za kóždoho křižerja je česć, zo so aktiwnje na cyrkwiskim žiwjenju wobdžěli. 3. Křižerske jěchanje je cyrkwinski procesion. Tohodla so wočakuje, zo kóždy křižer sobu spēwa a so modli. 4. Wšitko, štož tónle swjedženski procesion kazy, ma so wostajić. 5. Přeje so, zo so kóždy jěchar dostojnje zdrasći (Cylinder, suknja, škórnje). 6. Na křižerkim jěchanju smě so kóždy młodženc po docpěty 14. lěće wobdžělić. 7. Wšě křižerske nałožki, kaž wužohnowanje doma ze swjećenej wodu, zhromadny wječorny pačer, witanje při nawróće, maja so pěstować. 8. Křižer njewupřehnje křižerjej konja. 9. Wysokosc płaćizny za wupožćenje konjow postaja křižerska zhromadźizna. | <ol style="list-style-type: none"> 1. Das Osterreiten – Kreuzreiten – ist ein sorbischer katholischer Brauch. 2. Für jeden Osterreiter ist es eine Ehre, sich aktiv am kirchlichen Leben zu beteiligen. 3. Das Osterreiten ist eine kirchliche Prozession. Deshalb wird erwartet, dass jeder Reiter mitsingt und mitbetet. 4. Alles, was den festlichen Charakter der Prozession stört, ist zu unterlassen. 5. Es ist von jedem Reiter eine würdige Kleidung erwünscht (Zylinder, Gehrock, Stiefel). 6. Am Osterreiten darf sich jeder Jüngling beteiligen, der das 14. Lebensjahr vollendet hat. 7. Alle Sitten des Osterreitens sind zu pflegen, z.B. Aussegnung aus dem Hof mit Weihwasser, das abendliche gemeinsame Gebet, Willkommenheißen bei der Rückkehr. |
|---|---|

⁹⁰ Bruk (2010): S.85f.; Das »Křižerske« der Gemeinde Radibor weist zwei Codes weniger auf als die zitierte, auch finden sich stellenweise differierende Formulierungen im aber inhaltlich äquivalenten Codex.

- | | |
|---|--|
| <p>10. Kóždy křižer so po móžnosći na křižerskej zhromadźiznje wobdźěli.</p> <p>11. Prosimy wosadnych duchownych, křižerske procesiony podpěrać.</p> <p>12. Za kóždeho křižerja je česć, zo so na dźaknej Božej mši w Róžeńće wobdźěli.</p> | <p>8. Kein Osterreiter spannt einem anderen das Pferd aus.</p> <p>9. Was die Höhe des Leihpreises betrifft, so soll dies auf den Reiterversammlungen der einzelnen Gemeinden ausgemacht werden.</p> <p>10. Jeder Osterreiter hat nach Möglichkeit an der Reiterversammlung teilzunehmen.</p> <p>11. Die Pfarrgeistlichen werden gebeten, die Osterreiterprozession zu unterstützen.</p> <p>12. Es gehört zur Ehre eines jeden Osterreiters, dass er sich am Dankgottesdienst in Rosenthal beteiligt.</p> |
|---|--|

6. Ethnologisch-pädagogischer Teil

Nachdem im vierten Kapitel nun einerseits in den Forschungsgegenstand eingeführt wurde und andererseits für die heutige Bedeutungen des sorbischen Osterreitens die notwendige Genese des Brauchs und die den Brauch tangierenden Felder herausgearbeitet wurden, kann an dieser Stelle in die empirische Arbeit eingestiegen werden.

Zunächst wird das Design der hier erfolgenden Forschungsarbeit skizziert. Die Befragten werden anonymisiert vorgestellt und die Rahmenbedingungen erläutert. Die Vorgehensweise wird noch einmal näher beschrieben, bevor die Analyse eröffnet wird.

6.1 Forschungsdesign und Vorstellung der Befragten

Noch einmal wird erläutert, auf welchem Weg gearbeitet wurde und in den folgenden Seiten gearbeitet wird. Nachdem die Teilnehmende Beobachtung während des Osterrittes 2016 durchgeführt wurde, kristallisierten sich mehrere Betrachtungsschwerpunkte heraus: ›Pädagogik‹, ›Patriotismus‹, ›Solidarität‹ und ›Wert und Festlichkeit‹. In der Reflexion über die mögliche weitere Vorgehensweise wurde ein Erkenntnisinteresse gegenüber den Befragten entwickelt, durch welches schließlich der Schwerpunkt ›Selbstreflexion‹ hinzukam. Dieser wurde daraufhin in die gesamte Betrachtung ergänzend mit einbezogen.

Der Schwerpunkt ›Selbstreflexion‹ befasst sich mit Inhalten zu den Themen ›persönliche Rolle‹ in der Brauchrealisierung des Einzelnen, ›Inneres und Äußeres Osterreiten‹ der

Osterreiter, ›Vor- und Nachbereitungen‹ allgemein, und zum ›Erleben des Brauchs‹ von Seiten der Brauchbeobachter.

Im Schwerpunkt ›Pädagogik‹ werden Phänomene und Aspekte abgedeckt, die ›Faszination‹ aller Parteien gegenüber dem Osterreiten, ›Motivation‹ zur Teilnahme am bzw. Unterstützung des Osterreitens der Brauchträger und die den Einfluss des Brauchs auf die ›Persönlichkeitsentwicklung und Identitätsbildung‹ junger sorbischer Menschen betreffen.

Der Schwerpunkt ›Patriotismus‹ deckt Inhalte mit Bezug zur Rolle der sorbischen ›Sprache‹ und zur ›Bedeutung des Osterreitens für das sorbische Volk‹ ab.

Der Schwerpunkt ›Solidarität‹ beherbergt Schilderungen und Formulierungen zu den Themen ›Osterreiter-Solidarität‹ - also Hilfe und Unterstützung zwischen Osterreitern oder von Helfern und Unterstützern gegenüber den Osterreitern, sowie zur Einschätzung der ›Rolle und Bedeutung der Anderen‹, also die Fremdeinschätzung zu jeweils den anderen Brauchträgern und Beteiligten.

Der letzte gebündelte Schwerpunkt ›Wert und Festlichkeit‹ markiert die Bandbreite von ›Bedeutung des Osterreitens‹ allgemein, ›Dresscode‹ und seine Bedeutung, ›Verhältnis Glaubenszeugnis vs. Selbstdarstellung‹ und durch Brauch-Beobachter ›wahrgenommene Vor- und Nachbereitungen‹. Visuell Aufbereitet finden sich die verschiedenen Kategorien, Sektoren und Fragen in der folgenden Tabelle wieder:

| Kategorie | inhaltlicher Sektor | Fragen |
|-----------------------|---|---|
| Selbstreflexion | <ul style="list-style-type: none"> • Persönliche Rolle • Inneres und Äußeres Osterreiten • Vor- und Nachbereitungen • Erleben des Brauchs | <ul style="list-style-type: none"> • Beschreibe bitte Deine Rolle während des ORs (inkl. Vor- und Nacharbeiten). • Beschreiben Sie bitte ihre Rolle und Bedeutung für das OR allgemein. • Beschreiben Sie bitte die Rolle und Bedeutung der kath. Kirche für das OR. • Wie erleben Sie das OR? • Welche inneren Vorbereitungen treffen Sie für das OR? • Welche äußeren Vor- und Nachbereitungen treffen Sie? • Welche Rolle spielen Ihrer Meinung nach Frauen, Kinder, Helfer, Gastgeber und die kath. Kirche für das OR? • Welche Vor- und Nachbereitungen nehmen Sie wahr? |
| Pädagogik | <ul style="list-style-type: none"> • Faszination • Motivation • Einfluss auf Persönlichkeitsentwicklung und Identitätsentwicklung | <ul style="list-style-type: none"> • Warum unterstützt Du das OR? • Was motiviert Sie dazu das OR zu unterstützen? • Welche Motivation haben Sie am OR teilzunehmen? • Welchen Einfluss hat das OR Ihrer Meinung nach auf die PE/IB sorbischer Kinder? • Hat das OR auch Einfluss auf niedersorbische Kinder? • Hat das OR auch Einfluss auf evangelische bzw. nicht-kath. Kinder? • Was fasziniert Dich/Sie am Osterreiten? |
| Patriotismus | <ul style="list-style-type: none"> • Rolle der sorbischen Sprache • Bedeutung des Osterreitens für das Sorbische Volk | <ul style="list-style-type: none"> • Welche Bedeutung hat für Dich die ges. Sprache? • Welche Bedeutung hat das OR für das Sorbische Volk? • Welche Bedeutung hat die gesungene und gebetene Sprache Ihrer Meinung nach? • Welche Bedeutung würden Sie dem Osterreiten zuschreiben? |
| Solidarität | <ul style="list-style-type: none"> • Osterreiter-Solidarität • Rolle und Bedeutung der anderen | <ul style="list-style-type: none"> • Welche Bedeutung hat für Dich deine Familie für das OR? • Welche Rolle spielen Ihrer Meinung nach Frauen, Kinder, Helfer, Gastgeber und die kath. Kirche für das OR? • Beschreiben Sie bitte die Osterreiter-Solidarität. • Beschreiben und deuten Sie bitte die Osterreiter-Solidarität |
| Wert und Festlichkeit | <ul style="list-style-type: none"> • Bedeutung des Osterreitens • Dresscode • Verhältnis Glaubenszeugnis vs. Selbstdarstellung • Wahrgenommene Vor- und Nachbereitungen | <ul style="list-style-type: none"> • Welche Bedeutung hat für Dich die Kleidung der OR/der chr. Grund fürs OR? • Welche Bedeutung würden Sie dem Osterreiten zuschreiben? • Welche Bedeutung hat der Dresscode der OR für Sie? • Wie würden Sie das Verhältnis Glaubenszeugnis vs. Selbstdarstellung beschreiben? • Welche Vor- und Nachbereitungen nehmen Sie wahr? |

Tabelle 1: Übersicht Kategorien-Sektoren-Fragen Quelle: eig. Darstellung

6.1.1 Fragebögen

Die Rahmenbedingungen zur Teilnehmenden Beobachtung waren in Punkt 4.2.2 zentrales Thema, weshalb darauf hier nicht mehr eingegangen werden muss. Aufbauend auf die Beobachtung wurden jedoch Fragebögen entwickelt, welche hier noch näher betrachtet werden sollen.

Es wurde aus der Teilnehmenden Beobachtung heraus ein Spektrum der verschiedenen Brauchträger und am Osterreiten beteiligten Personen identifiziert. Dabei wird unterschieden zwischen: Kindern, Frauen, Helfern, Gastgebern, langjährigen Osterreitern, jungen Osterreitern, Geistlichen und Besuchern. Zusätzlich soll die Perspektive zweier weiterer Positionen einbezogen werden. Interessant scheint dabei die Perspektive evangelischer Obersorben, bei welchen das Osterreiten bis spätestens um 1600 verdrängt wurde. Auch sollte einbezogen werden, wie das sorbisch-katholische Osterreiten von den historisch evangelisch geprägten Niedersorben in der Niederlausitz wahrgenommen und eingeschätzt wird. Damit ergeben sich insgesamt zehn verschiedene Positionen. Für jede wurde ein Fragebogen entworfen. Größere Unterschiede sind dabei nicht zu verzeichnen, eine Übersicht zu den gestellten Fragen ist in dieser Abbildung einsehbar:

| Fragen der Fragebögen an: | | | | | | | |
|--|--|--|--|--|--|---|---|
| K=Kinder; F=Frauen; H=Helfer; Ga=Gastgeber; JO=junge OR; IO=langjährige OR; Gei=Geistliche; B=Beobachter; N=Niedersorbin; eS= ev. Sorbin | | | | | | | |
| Items | K | F, H, Ga | JO,IO | Gei | B | N eS | |
| Selbstreflexion | Beschreibe bitte Deine Rolle während des ORs (inkl. Vor- und Nacharbeiten). | Beschreiben Sie bitte Ihre Rolle und Bedeutung für das OR allgemein. | Beschreiben Sie bitte die Rolle und Bedeutung der kath. Kirche für das OR. | Beschreiben Sie bitte die Rolle und Bedeutung der kath. Kirche für das OR. | Wie erleben Sie das OR? | Wie verhält sich die ev. Kirche heute zum OR? | |
| | | | | | | | Welche inneren Vorbereitungen treffen Sie für das OR? Welche äußeren Vor- und Nachbereitungen treffen Sie? |
| Pädagogik | Warum unterstützt Du das OR? | Was motiviert Sie dazu das OR zu unterstützen? | Welche Motivation haben Sie am OR teilzunehmen? | | | | |
| | | Welchen Einfluss hat das OR Ihrer Meinung nach auf die PE/IB sorbischer Kinder? | | | Hat es auch Einfluss auf niedersorb. / sorb. nicht-kath. Kinder? | | |
| | Was fasziniert Dich/Sie am Osterreiten? | | | | | | |
| Patriotismus | Welche Bedeutung hat für Dich die ges. Sprache? | Welche Bedeutung hat das OR für die Sorben? | | | | | |
| | | Welche Bedeutung hat die gesungene und gebetene Sprache Ihrer Meinung nach? | | | | | |
| Solidarität | Welche Bedeutung hat für Dich deine Familie für das OR? | Welche Rolle spielen Ihrer Meinung nach Frauen, Kinder, Helfer, Gastgeber und die kath. Kirche für das OR? | | | | | |
| | | Beschreiben Sie bitte die Osterreiter-Solidarität. | Beschreiben und deuten Sie bitte die Osterreiter-Solidarität | | | | |
| Wert und Festlichkeit | Welche Bedeutung hat für Dich die Kleidung der OR/der chr. Grund fürs OR? | Welche Bedeutung würden Sie dem Osterreiten zuschreiben? | | | | | |
| | | Welche Bedeutung hat der Dresscode der OR für Sie | | | | | |
| | Wie würden Sie das Verhältnis Glaubenszeugnis vs. Selbstdarstellung beschreiben? | | | | | | |
| | | | | | Welche Vor- und Nachbereitungen nehmen Sie wahr? | | |

Tabelle 2: Übersicht: Kategorien-Fragenverteilung auf TN Quelle: eig. Darstellung

Den Teilnehmern wurden die Fragebögen ausgehändigt oder per Mail zugesandt. Jeder hatte die Freiheit, sich so viel Zeit für die Beantwortung zu nehmen wie er persönlich benötigte. Die Antworten wurden nach Abschluss des Eingangs der Antwortbögen nach

den Betrachtungsschwerpunkten geordnet, um sie für eine adäquate Diskussion mit den Inhalten der Teilnehmenden Beobachtung und weiterführender Literatur qualifizieren zu können.

Um in der detaillierten Betrachtung des sorbischen Osterreitens den Überblick behalten zu können, wird sich an den Schwerpunkten orientiert und entlanggearbeitet. In der Diskussion wird dabei immer zunächst vom Material der Antwortbögen ausgegangen, um zuerst die etablierten Brauchträger und Co zu Wort kommen zu lassen. Anschließend werden diese Aspekte mit den Inhalten der Teilnehmenden Beobachtung und mit weiterführender Literatur ins Verhältnis gesetzt. Damit kann mutmaßlich in erwartungsvoller Weise der Kreis geschlossen werden und teils hermeneutisch, teils empirisch, in einem großen Ineinandergreifen Interdependenzen, soziale Dynamiken und Bedeutungen sichtbar gemacht werden, sowie zuversichtlicherweise auch Divergenzen aufgedeckt werden, aus denen neue Erkenntnisse hervorgehen könnten.

6.1.2 Teilnehmer

22 Antwortbögen sind zur Bearbeitung eingegangen. Dabei konnten zwei Kinderantwortbögen gewonnen werden, vier Frauenantwortbögen, drei von Helfern, von einem Gastgeber, vier langjähriger Osterreiter, vier junger Osterreiter, eines katholischen Geistlichen, zweier Besucher, eines niedersorbischen Teilnehmers und eines evangelischen Obersorben. Durch gut integrierte Kontakte vor Ort konnten im Vorfeld passende Teilnehmer favorisiert und gezielt angesprochen werden. Geachtet wurde darauf, dass nicht nur in einer Gemeinde Teilnehmer akquiriert wurden, sondern dass ein gewisses Spektrum auch in der Herkunft der Teilnehmer entstand. So konnten unter 22 Teilnehmern 20 Brauchträger fünf verschiedener Prozessionen sorbisch-katholischer Gemeinden gewonnen werden. Der Teilnehmer aus der Niederlausitz ist im Spreewald verwurzelt, der evangelisch-obersorbische Teilnehmer ist in Bautzen verortet. Die zwei einbezogenen Besucher kommen aus Dresden und Nordrhein-Westfalen. Lange nicht alle gezielt angesprochenen Personen wurden letztendlich Teilnehmer dieser der Befragung. Oftmals mangelte es den Angesprochenen an Zeit für das Ausfüllen der Fragebögen, mitunter wurde dieser einfach immer wieder vergessen auszufüllen. Wieder andere hielten es für unnötig selbst einen auszufüllen, wenn doch der eigene Ehemann bereits bei der Befragung teilgenommen hat. Teilweise wurden die Fragen als zu schwer oder zu tiefgründig empfunden, weshalb ein Ausfüllen abgelehnt wurde. Aufgrund dieser

Umstände in der Teilnehmer-Akquirierung entstand letztendlich die aktuelle Verteilung an Teilnehmern.

| TN-Nr. | Pseudonym für die TN | Rolle für das OR |
|--------|----------------------|--------------------------|
| 1 | Herr A | Besucher |
| 2 | Herr B | Besucher |
| 3 | Frau C | Frau |
| 4 | Frau D | Frau |
| 5 | Frau E | Frau |
| 6 | Frau F | Frau |
| 7 | Herr G | Gastgeber und Helfer |
| 8 | Herr H | katholischer Priester |
| 9 | Frau I | Helferin |
| 10 | Herr J | Helfer |
| 11 | Herr K | evangelischer Sorbe |
| 12 | Kind Matej | Kind |
| 13 | Kind Noah | Kind/Neuling |
| 14 | Herr O | langjähriger Osterreiter |
| 15 | Herr P | langjähriger Osterreiter |
| 16 | Herr Q | langjähriger Osterreiter |
| 17 | Herr R | langjähriger Osterreiter |
| 18 | Frau S | Niedersorbin |
| 19 | Herr T | junger Osterreiter |
| 20 | Herr U | junger Osterreiter |
| 21 | Herr V | junger Osterreiter |
| 22 | Herr W | junger Osterreiter |

Tabelle 3: Rollenverteilung der TN Quelle: eig. Darstellung

| Verteilung der brauchtragenden Teilnehmer auf Gemeinden | | | | |
|---|-----------|-------|---------|---------|
| Storcha | Crostwitz | Ostro | Radibor | Kloster |
| 2 | 2 | 5 | 8 | 1 |

Tabelle 4: Verteil. TN auf Gemeinden Quelle: eig. Darst.

| Frauen | Kinder | Männer |
|--------|--------|--------|
| 6 | 2 | 14 |

Tabelle 5: Verteil. TN auf Gender Quelle: eig. Darst.

| Brauchträger | Besucher |
|--------------|----------|
| 18 | 4 |

Tabelle 6: Verteil. TN auf B.-Träger vs. Bes. Quelle: eig. Darst.

6.2 Diskussion der Fragebogenantworten mit der Teilnehmenden Beobachtung und Literatur

6.2.1 Schwerpunkt ›Selbstreflexion‹

„Ich wasche die Pferde, mach Stallarbeiten, bereite Geschirr und Sättel und Decken vor und mach alle Nachbereitungen mit.“ (**Kind Matej**)

„Ich helfe bei den Vorbereitungen rund ums Pferd. Packe also im Stall mit an. Aber auch im Haus wartet viel Arbeit auf mich. So bereite ich die Mahlzeiten und leiste die Bewirtung der Osterreiter von Gründonnerstag bis Ostersonntag. Dabei ist mir das Osterreiten der festlichste und schönste Anlass des Jahres.“ (**Frau C**)

„Ich bin Vater von 2 Osterreitern. Da die Söhne studieren, bin ich mit der Besorgung der Pferde und den anderen Vorbereitungen wie dem Herrichten des Pferdestalles beschäftigt.“ (**Helfer Herr J**)

„Nur Männer dürfen sich am Osterreiten beteiligen. Deshalb ist es mir nicht erlaubt mich dem Umzug anzuschließen. Da ich jedoch viel mit Pferden zu tun habe und ebenfalls eine Reiterin bin, unterstütze ich meine Brüder gern bei den Vorbereitungen mit den Pferden. Das Osterreiten ist für mich ein wichtiger Brauch, welcher fest in unserem sorbischen Brauchtum verankert ist. (Ohne das Osterreiten wäre für mich Ostern kein Ostern.)“ (**Helferin Frau I**)

„Das kleine Schweinerden ist eine „Kaffeestation“ zu Ostern. 2016 wurden insgesamt 374 Pferde und Reiter bewirtet. Ich selbst bin kein Osterreiter – und das seit 47 Jahren. Meine Aufgabe war viele Jahre (seit ca. 1980 bis 2015) die verkehrsmäßige Absicherung in und vor der Ortslage: wenn sich bis zu 280 Pferde (Croswitzer Prozession) im kleinen Ort Schweinerden befinden, haben hunderte Autos absolut keinen Platz. Das durchzusetzen ist nicht einfach. Bis zu 7 Schweinerdener sind mit der Absperrung beschäftigt. Verkehrsschilder werden i.d.R. ignoriert. (...) Am Folgetag sind einige „Hinterlassenschaften“ der Pferde und Touristen zu beseitigen.“ (**Helper Herr G**)

„Meine Familie bewirtet bis zu 25 Osterreiter mit Kaffee und Kuchen. Dazu kommen Verwandte, Bekannte und Bekannte von Bekannten – eine Statistik wird nicht geführt, Stühle sind immer knapp. (...) Die Bewirtung der Osterreiter ist eine Ehre. Oft sind es Kollegen, Verwandte, Freunde und Freunde von Freunden, viele kenne ich nicht mit Namen – alle sind sie herzlich willkommen!“ (**Gastgeber Herr G**)

„Meine Rolle ist es, mich in die Osterprozession einzufügen und sie nach meinem besten Wissen und mit möglichst viel Ehrerbietung zu Gott zu ergänzen. Dabei verbreite ich die frohe Botschaft der Auferstehung Jesu. Ich bin also eine Art Repräsentant Gottes. Um diese Rolle gut erfüllen zu können, muss ich bestmöglich (es wird immer von innerlich und äußerlich gesprochen) vorbereitet sein und mich um einen schönen und möglichst reibungsfreien Ablauf bemühen.“ (**Osterreiter Herr U**)

„Als Brauch ist das Osterreiten eher eine Laienbewegung, sie scheint aus dem Volk gekommen zu sein. Die Gläubigen wollen persönlich zum Ausdruck bringen, was sie in der Liturgie, im Gottesdienst erlebt und erfahren haben. Sie können es nicht für sich behalten, sondern müssen es weitersagen. Das finde ich gut und richtig und unterstütze es gern.“ (**katholischer Geistlicher Herr Pfarrer H**)

„Da es in der Niederlausitz den Brauch des sorbischen Osterreitens nicht gibt, kam ich das erste Mal im Jahr 2008, mit 20 Jahren, mit diesem Brauch in Berührung. Ich konnte den langen Zug der Osterreiter auf der Friedensbrücke in Bautzen beobachten und war beeindruckt von der Menge der Osterreiter welche, so schien es mir, mit Stolz diese sorbische Tradition pflegen.“ (**niedersorbischer Teilnehmer Frau S**)

„Die evangelische Kirche befürwortet das Osterreiten. Symbolisch kommt dies darin zum Ausdruck, dass die Bautzener Osterreiter beim Ritt über die Friedensbrücke vom Geläut der Michaeliskirche begrüßt werden. Schon seit langem unterstützen einzelne evangelische durch Pferdeausleihen, als Familienangehörige oder als Mitreitende das Osterreiten.“ (**evangelischer Sorbe Herr K**)

„Ich erlebe das Osterreiten generell in Familie. Als Kind war es regelmäßig Teil unseres Ostersonntags. Als Erwachsener erlebe ich es mittlerweile selten. Dennoch erlebe ich es als ein feierliches Ereignis.“ (**Besucher Herr B**)

Mit diesen der Analyse und Diskussion vorangestellten Zitaten soll ein Einstieg gelingen, der im Schlaglicht verdeutlicht, dass das sorbische Osterreiten mehr ist als Männer im Frack auf Pferden. Sie sollen eine erste Ahnung generieren, was der Brauch noch bedeuten kann. Was dazu gehört. Wer dazu gehört. Diese Zitate bieten zudem bereits zahlreiche Räume zwischen den Zeilen, denen es sich lohnt, Beachtung zu schenken. Alle Zitierte beschreiben in diesen Aussagen die eigenen Rollen die sie am Ostersonntag einnehmen. Sie erzählen in ihnen von Tätigkeiten und Bedeutungen und werten den Brauch an einigen Stellen.

6.2.1.1 Die Rolle der Kinder

Das zitierte Kind Matej berichtet ganz geradeaus und konkret, an welchen Aufgaben es beteiligt ist. Dabei fällt auf, dass es nahezu sämtliche vorstellbaren Aufgaben sind, die im Stall anfallen können. Hier wird also deutlich, dass die Osterreiter im eigenen Stall die scheinbar selbstverständliche Unterstützung des Kindes bekommen. Es beschränkt sich demnach nicht auf die Zuschauerrolle am Festtag selbst. Es ist eingebettet in die Vor- und Nachbereitungen des Brauchs. Dazu passend hält eine Mutter und Brauchunterstützerin, Frau E, ihre Rolle in Bezug auf ihre Kinder fest: *„Außerdem betrachte ich es als meine Aufgabe unseren Kindern so viel Zeit wie möglich im Stall zu ermöglichen, damit sie die notwendigen Abläufe früh und selbstverständlich kennenlernen.“* (Frau E) Kinder werden demnach in den Vorbereitungen immer mitgedacht. Sie sind helfende Hände und werden zeitig an das Drumherum herangeführt. In der TB kommt es am Karfreitagnachmittag zu einem Familienereignis: *„Noch während des Waschens kommt die Frau mit den Kindern eines Osterreiters in den Stall um nach dem Rechten zu sehen. Der Sohn ist drei Jahre alt und hoch interessiert, will alles genau wissen und sehen. Er will sogar sich auf ein Pferd setzen. Diesem Wunsch entspricht sein Vater und setzt ihn auf Lenka. Er ist überglücklich und stolz.“* Hier wird sichtbar, dass das frühe Heranführen der Kinder großer Bestandteil des familiären österlichen Miteinanders ist.

Kinder sind auch kirchlich in das Osterfest und in die Vorbereitung des Osterreitens einbezogen. So treffen sie sich, nachdem schon am Abend des Gründonnerstag die Kirchenglocken, als Zeichen der Trauer, begonnen haben zu schweigen, in den Pfarrorten und ersetzen die Glockentöne mit dem Klang von Holzklappern. Dreimal täglich laufen sie durch die Straßen und drücken durch das Klappern die Klage des Dorfes über den Tod von Jesus von Nazareth aus. Sie ziehen von Wegkreuz zu Wegkreuz und sprechen das Vaterunser sowie das Gebet der Heiligen Maria.⁹¹

Frau I fügt noch hinzu, dass Frauen oft mit ihren Kindern den Prozessionen hinterher fahren, damit sie sie auch im Zielort erleben können. Im Zielort wird der besuchende Prozessionszug wiederum vom Pfarrer und meistens ein paar Družki und/oder Ministranten am Ortseingangsschild abgeholt und bis zur Eingangspforte der Pfarrkirche geleitet.⁹²

91 Vgl. Musiat & Scholze (1992): S.14.

92 Vgl. Salowski (1992): Abbildungen 25+27.

6.2.1.2 Die Rolle der Frauen

Frau C beschreibt ihre Rolle ebenso als eine sehr tatkräftige. So ist sie in Stall und Haus präsent. In den Vorbereitungen erfüllt sie also eine Doppelrolle. Sie passt sich dem Brauch und den Bedürfnissen der wichtigsten Brauchträger – den Osterreitern – an. Sie versorgt die Osterreiter, die in ihrem Hof ihre Pferde stehen haben. Frau E fügt diesen Aufgaben noch Folgendes hinzu: *„Ich bin im Hintergrund aktiv, helfe bei der Planung insofern ich für meinen Mann den Zeitplan und wichtige Termine als gedankliche Stütze im Blick behalte. Ist das Fest herangerückt ist es meine Aufgabe, dem Osterreiter den Rücken frei zu halten“*. Frau F kann hierzu ergänzen: *„Genauso sind sie (die Frauen; Anm.d.V.) zuständig für die Vorbereitung der Schleifen am Pferdeschweif und der Sträuße an der Trense.“* Auch der junge Osterreiter Herr T beschreibt eine weitere wichtige Aufgabe, die von Frauen zu erfüllen ist: *„Ebenfalls kommt den Frauen die Aufgabe zugute, die Osterreiter von den jeweiligen Höfen zu segnen und Glück zu wünschen.“*⁹³ Der weibliche Teil der Brauchträgerschaft scheint sich folglich sehr intensiv in das bedürfnisorientierte Unterstützen der Osterreiter und in das Organisatorische einzubringen. Zusätzlich sind ihnen ganz vordergründig Tätigkeiten, die dem Brauch als solchen zugehörig sind, tradiert übertragen. So gehört das Aussegnen der Reiter vom Hof traditionell zur Aufgabe der Haus- und Hofherrinnen.⁹⁴ Auch lässt sich in der Literatur finden, und das ist interessant in Bezug auf bereits Zitiertes: *„Früher war es auch Sitte, dass ein Mädchen ihrem Verlobten das bestickte Band für die Schleife geschenkt hatte.“*⁹⁵ Alfons Frenzel greift diese Sitte auf, geht aber davon aus, dass sie Relikt vergangener Zeiten ist. Doch wie sich in der Befragung herausstellt, weiß zumindest Frau F noch von einer Zuständigkeit der Frauen für die Schweifschleifen. Mag es sein, dass sich die Verknüpfung mit der Verlobung verloren hat – bekannt ist aber offensichtlich dennoch auch heute noch in den österlichen Höfen, dass die Zuständigkeit für die Schleifen und Sträußchen bei den Frauen liegt. Während der TB ergab sich zu diesem Thema folgende bestätigende Situation:

„Hanka kommt und bindet die Schweifschleifen an die Pferdeschweife an, wie jedes Jahr, sagt sie. Sie macht das gern, hat das geschickte Händchen für die knifflige Arbeit. Auch die Sträußchen, die an die Trensen kommen, hat sie bestellt. Hanka bringt sie, unter den Augen aller Osterreiter im Stall, als vollendendes Element des Schmückens der Pferde, an den Schweifen an.“

93 Vgl auch Frenzel (2005): S14

94 Vgl. Bruk (2010): S. 87.

95 Frenzel (2005): S.38.

Die Rolle der Frauen hat demzufolge viele Facetten. Innerhalb der Osterreiter-Gemeinschaft erfahren sie hohes Ansehen und große Anerkennung für ihre unabdingbare Hilfe. Alle befragten Osterreiter gehen davon aus, dass das Osterreiten ohne die tatkräftige Unterstützung von Frauen nicht durchführbar wäre. Ein Osterreiter, Herr V, geht sogar weiter und beschreibt die Bedeutung der Frauen wie folgt: *„Sie sind eigentlich noch wichtiger als das was die Osterreiter machen, denn ohne Helfer würde nichts funktionieren“*. Andere beginnen ihre Einschätzungen mit: *„Sie sind ebenso wichtig und notwendig.“* (Herr O). Oder mit: *„Ohne sie wäre das Osterreiten nicht möglich, (...)“* (Herr U). Oder mit: *„Ohne Frauen und Helfer wäre das Osterreiten schlichtweg nicht durchführbar.“* (Herr T). Oder aber mit: *„Ohne denen würde es gar nicht funktionieren. Man kann nur danken, dass es so viele Helfer gibt.“* Herr O konstatiert: *„Sie sind ebenso wichtig wie notwendig. Ich schätze ihre Arbeit an den Ostertagen sehr.“* Deutlich wird also, dass von Seiten der am Brauch beteiligten Männer, also von Seiten der acht Osterreiter, von Seiten des Gastgebers Herrn G und des Helfers Herrn J, die Rolle der beteiligten Frauen eine sehr große Hochachtung erfährt. Es ist überaus auffällig, wie groß diese Anerkennung ausfällt. Auch in der TB lässt sich eine Situation finden, die diese Anerkennung unterstreicht. Nach der abschließenden Versammlung und Feier am Freitag nach Ostern ergibt sich ein Gespräch mit einem relativ jungen Osterreiter. Er reflektiert die Arbeiten rund um die Pferde so: *„Er (der Osterreiter; Anm.d.V.) ist unglaublich dankbar für ihre (seiner Schwesters; Anm.d.V.) Unterstützung und meint, ohne sie würde es vielleicht irgendwie schon auch klappen, doch mit ihr ist alles sehr gut abgesichert. Auf sie kann man sich sehr gut verlassen.“* Offenbar hat die Schwester des Osterreiters gute Fähigkeiten im Umgang mit Pferden. Der junge Osterreiter weiß diese gut zu schätzen und empfindet tiefen Dank.

Weiterhin dokumentiert die TB eine besondere zwischenmenschliche Atmosphäre im Haus einer Osterreiterfamilie im direkten Vorfeld des Brauchbeginns: *„Die Hausherrin umsorgt die Osterreiter rührend, stellt die richtigen Fragen, versprüht Ruhe und Gelassenheit. Die Stimmung im ganzen Haus ist sehr festlich und fröhlich, sehr würdevoll und dennoch geerdet.“* Die Frau tritt in dieser Situation als Ruhepol auf und vermittelt dabei, alle Fäden in der Hand zu haben. Jedes kleine Problem, das jetzt noch auftaucht, könnte mit Leichtigkeit gelöst werden. Sie gibt in der spannungsgeladenen Situation Sicherheit. Der anwesende Neuling hat am Vorabend in der Ostermesse seinen grünen Myrtenkranz überreicht bekommen. Er bittet die Hausherrin um Hilfe beim Annähen an die richtige Stelle am Gehrock: *„Sie macht es mit Freude und Wonne, überlegt kurz auf welcher Seite es wohl richtig sei und übernimmt die Aufgabe selbstverständlich.“* Die

helfende Frau scheint in ihrem Element zu sein. Sie hat eine gewisse Routine in der Verrichtung der österlichen Vorbereitungen. In der kurzen Schilderung taucht nebenbei die Überlegung auf, an welcher Stelle der Myrtenkranz richtig sei. Hierfür gibt es ebenso eine tradierte Variante. Sie weiß es im akuten Moment nicht auf Anhieb. Aber sie bemüht sich der Tradition zu entsprechen. Im Anschluss an diese Situation rückt das zeitige Mittagsmahl in den Brennpunkt: *„Die Hausherrin hat als Vorspeise eine sorbische Hochzeitssuppe gekocht. Und als Hauptgang einen Gulasch mit Kartoffeln und Rotkraut.“* So banal diese zwei Sätze klingen mögen, so beinhalten sie doch eine gute Anzahl wichtiger und bedeutsamer Aspekte. Die sorbische Hochzeitssuppe ist Teil des sorbischen Nationalgerichts. Dass sie zu diesem Anlass gekocht wird, zeugt von der Wichtigkeit des Anlasses für die Köchin. Auch stellt dieser Umstand eine Ehrerbietung an die Osterreiter im Haus dar. Es wird damit deutlich, dass die Hausherrin mit ihrem Auftreten, ihrer Vorbereitung und ihrem Eingehen auf die Bedürfnisse der Reiter zeigt, wie intensiv sie sich in den Brauch mit einbringt und wie bedeutsam dieser als auch die Osterreiter für sie sind.

6.2.1.3 Die Rolle der Helfer

Drei Helfer sind zu Beginn zitiert worden. Alle drei decken zugleich mehrere verschiedene Seiten dem Brauch dienender Tätigkeiten auf. Ein Vater hilft seinen Söhnen bei der Beschaffung der Pferde und bei vielen Arbeiten rund um den Stall und die Pferde aus. Er selbst ist dabei kein Osterreiter. Seine Söhne haben die Tradition erst wieder in die Familie gebracht. Das konnten sie jedoch auch nur, indem sichergestellt wurde, dass ein notwendiger Helferstamm zu ihrer Verfügung stehen würde. Dies haben z.B. bereits die herangezogenen Zitate zur Rolle der Frauen gezeigt. Herr W (junger Osterreiter) äußert sich dazu so: *„Sie sind ein wichtiger Bestandteil. (...) Ohne Helfer würde es sehr erschwert werden.“* Der langjährige Osterreiter Herr P ergänzt: *„Das Osterreiten kann nur gemeinsam gelingen. Wichtig ist daher ein gutes Zusammenspiel.“* Dieses Zusammenspiel wird an anderer Stelle noch intensiver begutachtet. Frau I schreibt, dass nur Männer sich an der Prozession beteiligen dürfen. Durch diesen Umstand sind Frauen und Mädchen per se zu einer ergänzenden Rolle gezwungen. Doch kommt es dennoch dazu, dass diese sich selbstverständlich einbringen. Frau I weist im gleichen Zitat darauf hin, dass sie ihre Brüder gern unterstützt. Pfarrer H hält fest: *„Alle sind voll mit einbezogen: zu Hause bei den Vorbereitungen, beim Bewirten, beim Halten der Pferde, unterwegs durch Begleiten besonders unruhiger Pferde, beim An- und Abtransport, beim Übergeben der Insignien*

wie Fahnen, Kreuz und Auferstehungsstatue.“ Aus des Pfarrers Worten geht hervor, dass jeder dabei ist, dass jeder Teil des sorbischen Osterreitens ist. Auch Frau E beschreibt die helfende Dynamik: *„Ich behaupte, dass in jeder Familie jeder in irgendeiner Weise etwas zu diesem Fest beiträgt. Es ist unheimlich verbindend, ein sehr kommunikatives Fest und dabei ein Gemeinschaftswerk.“* Aus ihren Zeilen geht hervor, dass die grobe Trennung zwischen Frauen, die an der Prozession nicht teilnehmen dürfen, und Männern, denen es alleine möglich ist, im Grunde keine Relevanz hat. Es geht vielmehr darum, dass sich jeder an der Verwirklichung beteiligt. Auch Herr T ist dieser Meinung: *„Jeder ist damit aufgewachsen und wird in irgendeiner Art und Weise in diese Tradition mit eingebunden und trägt dazu bei, dass diese auch Bestand hat, seien es die Osterreiter selbst, die Gastwirte, die Pferdehalter oder sogar die Gäste und Zuschauer.“* Und damit ist offenbar der Fakt des sich Beteiligens der, der zählt. Dadurch sind die einzelnen Brauchträger miteinander verbunden. Sie tragen zusammen, durch ihr Gemeinschaftswerk, den Brauch. Pfarrer H beschreibt dabei, welche Aufgaben unter anderem auf die Helfer warten. Hier gibt es tatsächlich eine große Bandbreite. Die Aufgaben reichen von häuslichen Tätigkeiten über Vorbereitungen im Stall, Bewirtung der Reiter, Begleiten unruhiger Pferde und Pferdetransporte bis zu Laientätigkeiten zur Unterstützung der katholischen Kirche. Der dritte zitierte Helfer berichtet jedoch noch von weiteren Notwendigkeiten: Verkehrsabsicherung in Ortschaften, die für die verschiedenen Prozessionen Durchgangs- oder Zielorte sind. Oft benötigen auch die Orte, die eine große Anzahl an Heimatställen für die Pferde beherbergen, eine privat unterhaltene Verkehrsabsicherung. Herr G spricht auch von Aufräumarbeiten am Folgetag. Viele besuchende Menschen hinterlassen erfahrungsgemäß viel Müll. Diese Seite des Osterreitens ist sicher nicht die schönste, und dennoch gehört sie dazu. Herr U vermutet hierzu: *„Die Gastgeber trifft wieder eine spezielle Rolle, da ich glaube, dass es auch sie mit Stolz erfüllt, wie alle anderen mitzuwirken (...)“* Gastgeber kann in diesem Sinne auch gut derjenige genannt werden, dessen Ort einen Schauplatz für Osterreiter darstellt. So gesehen kann auch diese Tätigkeit gut in ein mit Stolz erfülltes Gemeinschaftswerk von Prozessionsbeteiligten und Helfern integriert sein. Herr T fasst die Rolle der Helfer gut zusammen. Neben den vielen oben beschriebenen Tätigkeiten *„bereiten [sie] die Vesper vor und sperren die Straßen ab, sodass uns, den Osterreitern, ein reibungsloser Ablauf der Prozession möglich ist.“* Das Ziel eines jeden Helfers ist es folglich, den Osterreitern und deren Mission einen reibungslosen Ablauf zu ermöglichen. Im Zentrum steht also der Brauch.

6.2.1.4 Die Rolle der Gastgeber

Die Rolle der Gastgeber überschneidet sich in einigen Punkten mit der der Helfer und der der Frauen. Gastgeber können sowohl Frauen sein, aber auch als Helfer gesehen werden. Auch können Frauen Gastgeber und Helfer sein. Oftmals sind Helfer Frauen und Helfer sein kann auch Gastgeben bedeuten. Doch bekommen alle ihre eigenen Kategorien. Und dies aus gutem Grund. Die Rolle der Frauen steht besonders im Kontrast zu den Männern der Prozession. Helfer verteilen sich auf weit mehr Aufgaben als auf speziell das Gastgeben. Und Gastgeber erfüllen wiederum eine wichtige und spannende Rolle zwischen Prozessionsgeschehen, kirchlich-privatem Engagement und sorbischer Gastfreundlichkeit. Herr G fasst metaphorisch zusammen: Seine Familie bewirbt in erster Linie ca. 25 Osterreiter. Doch hinzu kommen *„Verwandte, Bekannte und Bekannte von Bekannten – eine Statistik wird nicht geführt, Stühle sind immer knapp.“* Aus diesen wenigen Worten spricht die Selbstverständlichkeit der offenen Tür. Stühle sind immer knapp. Verwandte und Bekannte gesellen sich im Gastgeberhaus zu einer großen Gemeinschaft zusammen. Herr U geht davon aus *„(...), dass es auch sie (die Gastgeber; Anm.d.V.) mit Stolz erfüllt, wie alle anderen mitzuwirken und die müden Reiter und Helfer zu erfreuen.“* Herr U ist Osterreiter und scheint dieses zwischenmenschliche Phänomen so selbst wahrzunehmen. Aus seiner Sicht werden Reiter und Helfer erfreut. Gastgeber treten im Rahmen der Prozession also als die Oasen zwischen den Wegen auf. Die TB hat ebenso die Gastgeberschaft kennengelernt. Nachdem die Pfarrkirche der Nachbargemeinde sowie der Friedhof mehrfach umrundet sind, der Gemeinde mit Osterliedern die Auferstehung des Herrn Jesus Christus verkündet wurde und ein Gebet gesprochen ist, satteln die Frackträger ab und kehren in verschiedenen Höfen zur Vesper ein.

„Nun gehen viele der Radiborer Osterreiter Richtung Pfarreigebäude. Dort haben sich die Reiter bereits im Vorfeld angemeldet. Die Anmeldung ist dabei Privatsache. Jeder Reiter sorgt sich selbst um seine Gastgeber. In der Pfarrei stehen drei große Tische reich gedeckt mit Kuchen, Kaffee und Wasser. Später bieten der Pfarrer der Gemeinde und sein ihm helfender Bruder den Reitern noch Bier und Schnaps an. Einige nehmen das Angebot an, andere lehnen, mit dem Verweis auf den ungewünschten und später wohl zu erwartenden Harndrang, dankend ab. Die Osterreiter sind in gesellige Gespräche vertieft. Der Pfarrer in der Rolle des Wirts sorgt sich wohlwollend um seine Gäste und bedankt sich bei jedem Einzelnen für die zurückgelassenen Dankopfer und wünscht einen guten Heimritt.“

Interessanterweise schlüpft am Ostersonntag der katholische Pfarrer in eine Messdienerrolle, denn wie Schorch beschreibt, wird das Osterreiten auch als ganztägiger

Gottesdienst gesehen.⁹⁶ Auch hier stehen die Osterreiter im Zentrum. Egal ob der Gastgeber kirchlicher Würdenträger ist oder eine Familie der Gemeinde. Alle versorgen ihre Osterreiter.

Ein gewisses Extrem der Gastgeberschaft existiert im Pfarrort Ralbitz. In Ralbitz kommt es dazu, dass die größte der Prozessionen mit gut über 400 Reitern in einem Dorf zu Mittag unterkommt, welches selbst kaum so viele Einwohner hat.⁹⁷

„Die Toreinfahrten der Gehöfte sind für »ihre« Gäste weit geöffnet. Die Pferde werden untergestellt und versorgt. Reiter und Gastgeber begrüßen sich mit einem »Gesegnete Ostern/Žohnowane jutry«. Die sorbische Gastlichkeit zu Ostern in Ralbitz ist wohl einmalig. In manchen Familien bewirten die Hausfrauen über 40 Osterreiter mit einem traditionellen sorbischen Mittagessen.“⁹⁸

Die Gastgeber bereiten sich gezielt auf das Ereignis vor. Anders können auch bis zu 40 Reiter nicht versorgt werden. Diesen jeweils ein traditionelles sorbisches Mittagessen zu servieren, muss große Mühen kosten. Zum Umsorgen der Reiter kommt auch noch die Versorgung der Pferde hinzu. Für alle braucht es tatkräftige Unterstützer.

Herr G bemerkt, dass das Bewirten der Osterreiter eine Ehre sei. Dies unterstreicht gleichzeitig die Stellung eines Osterreiters. Wer jedoch jene als Gäste aufnimmt, erfährt Ehre und erweist einen dankend entgegengenommenen Dienst am Brauch.

6.2.1.5 Die Rolle der Osterreiter

„Meine Rolle ist es, mich in die Oster-Prozession einzufügen und sie nach meinem besten Wissen und mit möglichst viel Ehrerbietung zu Gott zu ergänzen. Dabei verbreite ich die frohe Botschaft der Auferstehung Jesu. Ich bin also eine Art Repräsentant Gottes. Um diese Rolle gut erfüllen zu können, muss ich bestmöglich (es wird immer von innerlich und äußerlich gesprochen) vorbereitet sein und mich um einen schönen und möglichst reibungsfreien Ablauf bemühen.“ (Osterreiter Herr U)

Herr U stellt eine sehr umfängliche Beschreibung der Rolle eines Osterreiters zusammen. Er spannt den Bogen zwischen dem persönlichen Fügen in die Osterreiter-Gemeinschaft, dem bestmöglichen Auftreten vor Gott, der Verbreitung der Auferstehungsnachricht und einer dem schönen und ordnungsgemäßen Ablauf dienlichen Vorbereitung. Seine Osterreiter-Kollegen bestätigen Herrn U durch ihre Antworten. Zentral dabei ist stets die Verkündigungsverantwortung. Herr Q ergänzt die Verantwortung für die Planung des

96 Vgl. Schorch (2008): S.44.

97 Vgl. Salowski (1992): S.73.

98 Frenzel (2005): S.34.

Osterreitens sowie für die verlässliche Verrichtung anstehender Arbeiten rund um das Osterfest. Herr R verweist hingegen zusätzlich auf das Bekenntnis zum eigenen Glauben.

Die Menschen, die die Botschaft nicht zu Pferd verkünden, messen der Rolle der Osterreiter Ähnliches bei. Herr G meint: *„Es geht um die Verkündigung der Auferstehung Christi.“* Es bleibt also der religiöse Charakter zentral. Es geht um den, dem Osterreiten bereits seit Jahrhunderten innewohnenden, christlichen Inhalt. Und dafür sorgen die Osterreiter. Herr T fasst die Rolle der Osterreiter schlicht folgendermaßen zusammen: *„Osterreiter haben die Aufgabe die Auferstehung Jesu Christi zu verkünden. Dazu reiten Sie in benachbarte Dörfer und überbringen die feierliche Botschaft in Form von Gesang. Ich als Osterreiter trage die Verantwortung diese Tradition weiterzuführen.“* Weiter schließt sich an das zentrale Verkündigungselement die Verantwortung der Weiterführung des Brauchs. Daraus lässt sich schließen, dass, fängt ein junger Mann einmal an, Osterreiter zu sein, es nach Möglichkeit zu versuchen ist, jährlich dem Osterreiten die Treue zu halten und im besten Fall seinen eigenen Söhnen das Osterreiten so zu vermitteln, dass auch für Osterreiternachwuchs gesorgt ist. Alfons Frenzel zitiert einen Neuling aus dem Jahr 1991. Dieser meint: *„Ein wenig hat dazu auch beigetragen, dass mein Vater und Bruder schon viele Jahre mitreiten und sich jedes Jahr darauf freuen.“*⁹⁹ Auch beschreibt Frenzel immer wieder langjährige Teilnahmen von Männern. Es werden für das silberne Jubiläum ein silberner Myrtenkranz und für das goldene Jubiläum ein goldener Myrtenkranz verliehen.¹⁰⁰ 1919 reitet beispielsweise ein 83-jähriger Mann aus Horka zum 56. Mal mit. Zum 63. Mal war es Georg Ziesch 1977 mit 87 Jahren.¹⁰¹ Im Jahr 2016, also fast einhundert Jahre später, hat sich das Bild kaum verändert. Die Serbske Nowiny zählt für die Wittichenauer Prozession Folgendes auf: *„W serbskim džělu běštaj Sulšečanski pjekar Achim Brězan a Michał Wels z Dubrjenka 65. raz z křižerjom. Dale běchu pjećo ze slěbornym wěńčkom, a runje telko jěchaše 40. raz.“*¹⁰² Übersetzt: ›Im sorbischen Teil waren der Sollschwitzer Bäcker Achim Bresan und Michael Wels aus Dubring das 65. Mal beim Osterreiten dabei. Weiterhin gab es fünf Reiter mit dem silbernen Kranz und genauso viele ritten das 40. Mal mit.‹ Osterreiter zu sein, scheint mithin folglich eine auf Dauer angelegte Rolle zu sein. Der noch relativ junge Osterreiter Herr U fühlt sich bereits dazu veranlasst, diesen Gedanken zu entfalten: *„Auch finde ich es befriedigend und erfüllend in die Fußstapfen meiner „Ahnen“ zu treten.“*

⁹⁹ Frenzel (2005): S.29.

¹⁰⁰ Vgl. Frenzel (2005): S.15.

¹⁰¹ Vgl. Ebd. (2005): S.43,51.

¹⁰² SN: 29.měrc 2016: S.4.

Das Weiterführen der sorbischen Kultur in seiner Einmaligkeit ist ebenfalls ein wichtiger Faktor. Inzwischen kann man sagen, dass es sich zu einer Art Lebensaufgabe entwickelt.“

Diese Ansicht erhärtet das sich abzeichnende Credo: Einmal Osterreiter – immer Osterreiter. Sicher muss an dieser Stelle auch differenziert werden. Nicht jedem Osterreiter wird es möglich sein, bis ins hohe Alter allstersonntäglich auf einem Pferd zu sitzen. Auch muss bedacht werden, dass sicher einigen, die sich probiert haben, der Respekt vor dem Tier und die zusammenkommenden Strapazen und Verantwortungen eventuell letztendlich doch zu viel sind. Aus diesen persönlichen Gründen kann ein Aufgeben der Teilnahme durchaus verständlich gerechtfertigt sein.

Die Rolle des Osterreiters umfasst, wie Herr U im Einstiegszitat schildert, auch innerliche und äußerliche Vorbereitungen. Mit der innerlichen Vorbereitung ist das aktive innerliche Einfühlen in den Inhalt der religiösen Verantwortung gemeint. Eine ungeschriebene Faustregel besagt, dass ein Osterreiter im Vorfeld die heiligen Messen besucht haben sollte, den Kreuzweg gegangen sein sollte, sowie die Heilige Beichte abgelegt haben sollte. Auch achten die Reiter darauf, die Fastenzeit bewusst zu erleben. Alle befragten Osterreiter zählen diese Aspekte des inneren österlichen Vorbereitens auf.

Neben diese innere Einleitung des Osterfestes tritt auch eine Vielzahl weltlicher, organisatorischer Dinge. Die TB konnte eine Situation festhalten aus der die rationale-praktische Verantwortung des Osterreiters hervorgeht:

„Die vier Osterreiter des Stalls haben sich darauf geeinigt, dass mindestens am Morgen, mittags und abends einer derer im Stall ist, um sich um die Tiere kümmern zu können. Jurij sichert zu sowieso die meiste Zeit da zu sein. Tomaš und Handrij sind erst am Karfreitag wieder von der Uni zurück. Der vierte Osterreiter hat sich Urlaub genommen und ist also mit Jurij zusammen vor Ort da. Sie öffnen Gründonnerstagsmorgen den Stall und beginnt sofort mit Futter und Tränken.

So ist es rund um das Osterfest eine wichtige Priorität des Osterreiters die Verantwortung für sein Pferd wahrzunehmen. Mag er auch noch so viel Hilfe bekommen, es ist sein Pferd, auf welchem er während der Prozession sitzen wird. Damit ist klar, dass die Osterreiter unter sich Präsenzzeiten absprechen. In diesem Fall sind zwei Osterreiter durch das Studium erst am Karfreitag anwesend. Die Pferde sind aber schon seit Mittwoch vor Ostern im Stall. Die zwei anderen Osterreiter übernehmen dadurch die Fürsorge auch der Pferde der Studierenden. Darüber wurde gar nicht diskutiert. Im weiteren Sinne bündelt sich dann eine Vielzahl weiterer Arbeiten zentral in der Verantwortung der Osterreiter. Herr U schreibt:

„Die Äußerlichkeiten umfassen das Besorgen der Pferde, genügend Futter und einen Stall für diese. Weiter muss die Reiterkleidung besorgt werden. Dies sind der Mantel, Zylinder, Reiterhose, Stiefel und ein bis zwei Liederbücher. Das Pferd benötigt ebenfalls eine

Osterschabracke, eine Schleife, Zaumzeug und wenn eine lange Mähne vorhanden ist, geflochtene Haare. Es muss ein Reitpartner gesucht werden und das Pferd vor Ostern gewaschen werden. Um ein gutes Bild beim Reiten abzugeben, reite ich vor Ostern so oft wie möglich, um mein Können aufzufrischen.

Die Nachbereitung umfasst das ordnungsgemäße Abgeben der Tiere und Reinigung des Stalles, wie auch der Kleidung.“

Wie oben schon skizziert bekommt der Osterreiter bei sämtlichen anfallenden Aufgaben stets Hilfsgebote. Doch liegt es meist am Osterreiter selbst diese zu koordinieren bzw. In Anspruch zu nehmen.

Eine weitere Facette der Rolle des Osterreiters beschreibt Herr J: *„Das Osterreiten ist für die Sorben eine Möglichkeit, die eigene Identität und ein Stück Selbstbewusstsein in die Öffentlichkeit zu tragen. Die sorbische Sprache hat ja im öffentlichen Raum nur wenig Möglichkeiten sich zu zeigen.“* Mit diesem Gedanken wird dem Osterreiter eine vermittelnde Rolle zugetragen. Er ist es, der die sorbische Identität und sorbisches Selbstbewusstsein durch die Veröffentlichung der sorbischen Sprache in die Welt transportiert. Interessant wird, wie sich dieser Aspekt im weiteren Verlauf entwickelt.

6.2.1.6 Die Rolle der katholischen Kirche

Das sorbische Osterreiten ist eine Laienbewegung. Sämtliche Initiative geht von den Gemeindegliedern aus. Pfarrer H erklärt, dass er als Mitglied des Klerus diese Initiative gern unterstützt. Wie aus der TB bereits hervorging, stellte auch der Pfarrer der Storchaer Gemeinde die Räume der Pfarrei für die Bewirtung einer größeren Zahl Osterreiter zur Verfügung. Er bewirtete sogar selbst. Die Kirche scheint in diesem Moment in den Hintergrund zu treten und ihren Gläubigen das Feld zu überlassen. Dennoch wird ihr ein sehr wichtiger Part zuteil. Haben sich die Reiter gesammelt und ihren Weg in Richtung Pfarrkirche aufgenommen, so erhalten die ersten Reiter des Zuges beim Erreichen des Eingangsportals vom Pfarrer die Kirchenfahnen, ein Reiter des zweiten Paares bekommt das Kreuzifix, welches mit einer weißen Stola versehen ist, und ein Reiter des dritten Paares wird mit der Figur des Auferstandenen versehen. Im Anschluss an die Übergabe spricht der Pfarrer die entscheidende Bitte an die Osterreiter aus: *„(...) nach altem Brauch vom Fest der Auferstehung zu künden und der Nachbargemeinde die Osterbotschaft zu überbringen“*¹⁰³. Allein aus diesem Anlass machen sich die hunderten Männer auf den Weg. Der Osterreiter Herr U konstatiert zur

103 Frenzel (2005): S.15.

entscheidenden Rolle der Kirche: *„Die Kirche ist der Ursprung dieser Tradition. Ohne sie würde man vielleicht den Gott der Mehlrübe besingen.“*

Wie bereits im Kapitel 5.2.3 deutlich wurde, trägt die katholische Kirche zur Stellung und Bedeutsamkeit des Brauches bei. So nehmen seit 1940 immer wieder katholische Geistliche an den Prozessionen teil. Aus der TB geht für 2016 Folgendes hervor:

„Dieses Jahr, zum ersten Osterfest mit dem neuen Ortspfarrer Benno Jakubaš, reitet durch ihn seit Langem ein Radiborer ortsansässiger Priester beim Osterreiten wieder mit. Zu seiner Seite reitet in diesem Jahr zudem der wohl höchste Würdenträger in der Geschichte des sorbischen Osterreitens in der Radiborer Prozession mit: Der Administrator des Bistums Dresden-Meißen, der bis zur Ernennung eines neuen Bischofs das Oberhaupt der Diözese darstellt.“

Diese Art Gasteilnahmen müssen für die Gläubigen von hoher Bedeutung sein. Ist es doch das höchste Maß an Wertschätzung, die dieser gewachsene christliche Brauch erfahren kann.

Die kirchliche Gestaltung des Osterfestes geht mit dem Laienbrauch ständig im Einklang. So sind die gefeierten Messen an den Ostertagen an die Prozessionszeiten angepasst. Mit der Fastenzeit begleitet das Kirchenjahr die Vorbereitungen auf das Osterfest. Den Osterreitern ist nahegelegt, vor dem Ostersonntag innere Vorbereitungen zu leisten. Herr Q fasst hierbei folgendermaßen zusammen: *„Sehr wichtig sind die inneren Vorbereitungen: Kreuzweg, Fastenpredigten, die heilige Beichte – das sind die wichtigsten Vorbereitungen.“* Man sollte sich also begleitet durch die katholische Kirche auf das bevorstehende Fest vorbereiten. So wie es Frau D in der vorösterlichen Zeit geht, so könnte es durchaus auch in den Männern während ihrer innerlichen Vorbereitung aussehen: *„Ich gehe tief den Leidensweg mit, das in Gedanken und Gebet. Die Freude am Glaubensalltag zur Verkündigung berührt mich, ist so etwas von emotional und ergreifend für die Seele.“* Zur emotionalen Stimmung gesellt sich unterstützend die kirchliche Sitte, am Karfreitag in den Pfarrkirchen symbolisch das Grab des verstorbenen Christus aufzubauen, welches die Gläubigen zum Gebet und zur inneren Stille einlädt. Bereits am Abend des Gründonnerstag schweigen die Kirchenglocken. Dies gilt als Zeichen der Trauer. Die Glockentöne werden dabei am Karfreitag und Karsamstag durch Holzklapperschläge ersetzt. Diese Klappern werden, wie oben beschrieben, von Kindern der Gemeinde bedient.¹⁰⁴

Innerhalb der Osterfestmesse erhalten die Neulinge und Jubilare ihre Kränze und einen kirchlichen Segen mit auf den Weg: *„Als weiterer Höhepunkt der Messe finden die Bekränzungen der Neulinge und Jubilare, sowie sie Segnung des neuen*

104 Vgl. Musiat & Scholze (1992): S.14.

Prozessionskantors statt.“ Der Herr Pfarrer H schildert dazu aus seiner Sicht: „Stolz sind die Erstreiter auf ihr grünes Kränzchen, das sie im Ostergottesdienst überreicht bekommen. Öfters sieht man dann den Vater mit einem silbernen und den Sohn mit dem grünen Kränzchen am Revers des Fracks.“ Weiter hält er fest: „Zur Nachbereitung gehört der Dankgottesdienst möglichst aller Osterreiter am Osterdienstagabend in Rosenthal“. Dabei tritt die katholische Kirche dann wieder in eindrücklicher Weise in Erscheinung. Acht Priester, unter ihnen auch der Administrator des Bistums Kutschke, zelebrierten den großen Dankgottesdienst in sorbischer Sprache. Pfarrer Delenk sprach dabei allen Helfern für ihren Anteil an der würdevollen Verkündigung der Osterbotschaft einen großen Dank aus.¹⁰⁵

6.2.1.7 Eine Perspektive aus der Niederlausitz

„Da es in der Niederlausitz den Brauch des sorbischen Osterreitens nicht gibt, kam ich das erste Mal im Jahr 2008, mit 20 Jahren, mit diesem Brauch in Berührung. Ich konnte den langen Zug der Osterreiter auf der Friedensbrücke in Bautzen beobachten und war beeindruckt von der Menge der Osterreiter welche, so schien es mir, mit Stolz diese sorbische Tradition pflegen.“ (niedersorbischer Teilnehmer Frau S)

Frau S schildert, mit dem Osterreiten in ihrem jungen Erwachsenenalter in Berührung gekommen zu sein. In der Niederlausitz existiere dieser Brauch nicht. Als sie ihn jedoch kennenlernte machte er auf sie einen großen Eindruck. Sie bekommt, bedingt durch berufliche Vernetzung, einen Einblick in die Dynamiken hinter den Kulissen und zieht folgendes Fazit. Sie zieht dabei einen interessanten Vergleich zu ihrer Heimat um das sorbische Osterreiten besser einordnen zu können:

„Ich denke, dass das Osterreiten für das sorbische Volk eine sehr wichtige Tradition ist um sich als Sorbe zu fühlen und sich mit dem Sorbentum zu identifizieren. Ich habe stolze Mütter erlebt, welche mir von Ihren Söhnen erzählten, die wieder aufs Neue beim Osterreiten mitmachten. Ich erlebte, an diesen Müttern, wie der familiäre Zusammenhalt gestärkt wird. Nicht nur unter Mutter und Sohn, sondern in der ganzen Familie, sowie auch unter Cousins, Neffen, Nichten usw. Ich denke es ist für den Zusammenhalt der Familie sehr wichtig diesen Brauch zu pflegen, um zu verstehen, dass sie in all ihrer Unterschiedlichkeit doch eines gemeinsam haben. Nämlich Sorbe bzw. Sorbin sind. Ich liege, denke ich, nicht falsch, wenn ich den Vergleich zu unseren, in der Niederlausitz gepflegten wendischen Traditionen ziehe. Denke ich zum Beispiel an den Zapust (Fastnacht), welcher bei uns typischerweise im Januar und Februar in den wendischen Dörfern gefeiert wird, sehe ich dort auch stolze Mütter welche mit Freunden und Verwandten am Straßenrand stehen und ihren Kindern während des Umzugs zuwinken und Fotos machen um dieses Ereignis für die Ewigkeit festzuhalten. Diese Tatsache, dass das eigene Kind die wendische Tradition pflegt und am Leben erhält, die eigene wendische Tracht trägt und sich dazu bekennt ein Teil wendisch zu sein, macht Eltern wie auch Großeltern stolz.“

¹⁰⁵ Vgl. Katolski Posot; (03.apryl2016): S.100.; sowie Musiat & Scholze (1992): S.16.

Was Frau S in dieser Antwort auf die Frage, welche Bedeutung sie dem Osterreiten zuschreiben würde, anspricht, ist eine wunderbare Synthese von niedersorbisch-wendischer und obersorbischer Volkszugehörigkeit. Sie versteht es zwei völlig verschiedene, ihrer Meinung nach identitätsstiftende Bräuche, im Stolz der Mütter zu sorbischer Einheit verquicken zu lassen.

Wie aus der Literatur hervorgeht, entwickelten und bewahrten die katholischen Obersorben kirchliche Bräuche eher und vermehrt als evangelische Sorben insgesamt. Bräuche im natürlichen Jahreslauf nehmen dagegen eine eher untergeordnetere Position ein. Bei Niedersorben spielen hingegen Ernte und Fastnachtsbräuche im natürlichen Jahreslauf die tragende Rolle im Vergleich zu kirchlichen Traditionen.

Neben dem Zusammenbringen der Verschiedenheit gelingt es Frau S jedoch gleichzeitig auch die Eigenständigkeit der einzelnen obersorbisch bzw. niedersorbischen/wendischen Bräuche sowie die Trennung zwischen Niedersorben und Obersorben hervorzuheben: *„Ich denke auf niedersorbisch/wendische Kinder hat das Osterreiten keinen Einfluss, da wir doch hier unsere eigenen, „anderen“ Traditionen pflegen und mit dem Osterreiten nicht in Berührung kommen.“* Gleichzeitig entwickelt sie aber für jenes Osterreiten eine würdige Faszination: *„Aus heutiger Sicht kann ich sagen, dass es mich fasziniert mit welcher Freude und mit welchem Stolz die Osterreiter ihren Glauben und ihre sorbische Identität nach außen und von Dorf zu Dorf tragen.“*

Sehr deutlich wird durch diese Äußerungen, die beobachtende Position – die Perspektive von außen. Diese verleitet Frau S dazu sich als Niedersorbin vom obersorbischen Brauch abzugrenzen. Ihm obersorbische Eigenständigkeit zuzuschreiben. Sie spricht dem Brauch ab einen irgend gearteten Einfluss auf niedersorbische/wendische Kinder ausüben zu können.¹⁰⁶ Doch bleibt ihre Einschätzung im sorbischen Kontext. Sie spricht dem Osterreiten eine wichtige Bedeutung für das sorbische Volk zu – auch trotzdem es im Obersorbischen verbleibt. Im Vergleich mit niedersorbischen/wendischen Traditionen gelingt es ihr auf der Ebene der Bedeutsamkeit für die einzelnen Sorben die Synthese aufzubauen: *„Das Osterreiten, wie auch die wendischen Bräuche lassen das*

106 Seit einigen Jahren existiert in der evangelischen Gemeinde Zerkwitz, was ein Ortsteil von Lübben im Spreewald ist, eine eigenständige Osterreiter-Prozession. Diese wurde in evangelischem Kontext wiederbelebt, nachdem die katholische Version durch die Reformation aufgegeben wurde. Diese neuere Tradition reflektiert Frau S nicht. Eventuell ist ihr dieses Osterreiten nicht bekannt. Interessant wäre natürlich eine Reflexion über das Verhältnis zwischen Zerkwitzer evangelischem Osterreiten, dessen Bedeutung für die Niedersorben im Vergleich zu der Bedeutung des obersorbisch-katholischen Osterreitens. Auch wäre interessant wie weit das evangelische Osterreiten über die Gemeindegrenzen hinauswirkt, ob es für Niedersorben identitätsstiftend wirkt, und welche soziale Bedeutung es für die Brauchträger, Familien und Dorfgemeinschaften hat.

sorbische/wendische Volk ein Volk sein, welches gemeinsam ein Ziel verfolgt: gemeinsam stolz auf diese Minderheit, ihre Sprache, ihre Tradition und ihre Bräuche zu sein.“

6.2.1.8 Eine Perspektive aus der evangelischen Oberlausitz

*„Die evangelische Kirche befürwortet das Osterreiten. Symbolisch kommt dies darin zum Ausdruck, dass die Bautzener Osterreiter beim Ritt über die Friedensbrücke vom Geläut der Michaeliskirche begrüßt werden. Schon seit langem unterstützen einzelne Evangelische durch Pferdausleihen, als Familienangehörige oder als Mitreitende das Osterreiten.“
(**evangelischer Sorbe Herr K**)*

Noch vor einigen Jahrhunderten bestand eine ganz andere Situation. Wie in der Geschichte des Osterreitens bereits skizziert wurde lehnten Gemeinden, die dem neuen lutherischen Glauben frönten, jede katholische ritualisierte Handlung als ›papistisch‹ ab. Bis spätestens um 1600 wurden die letzten, unter evangelischen Christen bis dahin weitergeführten, Prozessionen abgeschafft. In Radibor artete das Ringen um die Konfession zu einem 100jährigen kleinen Glaubenskrieg aus. Protestantische Obrigkeit und überzeugte katholische Gemeindeglieder standen sich damals unnachgiebig gegenüber. Letztendlich konnten die Gläubigen mit Unterstützung des Bautzener Domstifts die Oberhand behalten.¹⁰⁷ Doch ist es ausgerechnet auch die Gemeinde Radibor, die mindestens seit dem 18. Jahrhundert unter dem Ortspfarrer Michał Jan Wałda eine sehr gute Nachbarschaft mit evangelischen Sorben pflegte. Später, mit der Wiederaufnahme eines regelmäßigen Prozessionsreitens, konnten sich dann selbstverständlicherweise auch evangelische Sorben am Osterreiten beteiligen. Diese ökumenische Grundausrichtung ist bis in die Gegenwart erhalten geblieben.¹⁰⁸ Siegmund Musiat berichtet davon, dass die Reaktion auf die Auswirkungen der Kollektivierung der Landwirtschaft auch ökumenische Effekte mit sich brachte. Durch die Notwendigkeit von Pferdausleihen für eine Teilnahme am Osterreiten wurden in sorbisch-katholische Familien auch evangelische Pferdebesitzerfamilien aus dem Umland eingeladen. Durch vielerorts freundschaftlich gewachsene Kontakte wuchs der Austausch zwischen den Konfessionen. So wurde vereinzelt gar die Teilnahme von evangelischen Sorben am Osterritt erlaubt.¹⁰⁹

Von institutioneller Seite weiß Gisela Bruk zu berichten. Sie beschreibt ein sichtbares Miteinander der beiden Konfessionen: *„Beim Osterreiten äußert sich das darin, dass die Glocken der evangelischen Kirche St. Michael in Bautzen läuten, wenn die Osterreiter die*

107 Vgl. Kapitel 5.2.2.2.

108 Vgl. Frenzel (2005): S.65.

109 Vgl. Musiat & Scholze (1992): S.14.

*benachbarte Friedensbrücke entlang reiten. Und in Wittichenau ziehen die Osterreiter vor dem evangelischen Pfarrer den Zylinder, wenn sie dessen Kirche passieren.*¹¹⁰ Aus dieser Darstellung kann eine öffentliche Würdigung seitens der evangelischen Kirche als auch seitens katholischer Gläubiger gelesen werden. Einerseits begrüßt die evangelische Landeskirche weithin hörbar die katholische Prozession. Öffentlichkeitswirksamer und würdevoller kann ein derartiger Gruß kaum durchgeführt werden. Mit seiner Präsenz vor seiner protestantischen Kirche würdigt der evangelische Pfarrer von Wittichenau über 700 Osterreiter einzeln. Einen jeden ehrt er indem er bei dessen Passieren seiner Kirche präsent ist. Andererseits ist es wiederum ein öffentliches Zeichen der über 700 Osterreiter, die ihren Weg an der evangelischen Kirche vorbei zeichnen, vor dem protestantischen Geistlichen den Zylinder zu ziehen. Diese Geste zeugt von Respekt und Achtung.

Zur Bedeutung des Brauchs fasst Herr K folgendermaßen zusammen:

„Es ist ein schöner und wichtiger Brauch, der die christliche Botschaft mit Gesang und Symbolik einer breiten Öffentlichkeit ansprechend übermittelt. Für Bautzen ist das ein wichtiger Tourismusfaktor. Daneben dient das Osterreiten dem Zusammenhalt der Familien, Dörfer und Kirchgemeinden. Viele maßgebliche Männer beteiligen sich am Reiten und deren Familien sind direkt oder indirekt einbezogen. Dadurch wird auch das Sorbische gestärkt.“

Er bringt mit diesen Gedanken den Tourismusaspekt des Osterreitens neu ins Spiel. Das Osterreiten als touristische Attraktion? Dieses Thema wird später noch einmal aufgegriffen um allen Meinungen zu dieser Frage Raum bieten zu können. Herr K bestätigt in seinen Worten die Verkündigungslogik des Brauchs und den Effekt der Stärkung des sorbischen Elements. Letztendlich sieht er im sorbischen Osterreiten das Potential *„ein wichtiges Markenzeichen der Sorben nach innen (...) und nach außen (zu sein; Anm.d.V.).“*

6.2.1.9 Die Perspektive der Besucher

„Ich erlebe das Osterreiten generell in Familie. Als Kind war es regelmäßig Teil unseres Ostersonntags. Als Erwachsener erlebe ich es mittlerweile selten. Dennoch erlebe ich es als ein feierliches Ereignis.“ (Besucher Herr B)

Besucher des Brauchs kommen in der Regel direkt und ausschließlich am Ostersonntag zum Prozessionsgeschehen dazu. Das Ereignis wird erlebt, so wie es Herr B beschreibt. Gern wird es dabei in Familie wahrgenommen. Herr B beschreibt es als eine Art

110 Bruk (2010): S.82.

Ostersonntagsritual seiner Herkunftsfamilie. Auch Herr K schreibt davon: *„Ich erlebe es jedes Jahr als Zuschauer in Bautzen und in Storch, was durch verwandtschaftliche Beziehungen bedingt ist.“* Gemeinhin ist innerhalb der letzten eineinhalb Jahrhunderte der Fremdenverkehr rasant angewachsen. Heute, schätzt man, kommen bei gutem Wetter ca. 50.000 Menschen das sorbische Osterreiten in den Dörfern, den Städten und auf den Fluren beobachten.¹¹¹ Dies ist für diese Region eine enorme Zahl. Wie oben bereits herausgestellt, ist eine große Zahl von ehrenamtlichen Helfern notwendig, um diesem Andrang zu bewältigen. Von Besuchern geht dabei eine große Wertschätzung aus. Herr B beschreibt das Osterreiten wie folgt: *„Es ist eine christliche Tradition, die der Natur Wertschätzung zukommen lässt (eine gute Ernte ist nicht selbstverständlich) und eine öffentliche Danksagung in Gebetsform darstellt. Zuschauer sollten durch das Osterreiten zum Nachdenken angeregt werden.“* Herr B verbindet in seiner Einschätzung den Ursprung des Ritus, die Bitte um erfolgreiche Ernte, die durchaus erbeten wird, mit einer Danksagung. Annehmbar ist dabei die Danksagung an den Auferstandenen, dass dieser für die Sünden der Menschen in den Tod gegangen ist und dann jenen für die Menschen besiegte. Interessant ist am Ende die Forderung des Besuchers an alle Besucher: Sie sollten zum Nachdenken angeregt werden. Herr B fordert gewissermaßen, dass die Menschen mit offenen Ohren und Herzen einerseits die Verkündigung der Osterreiter aufnehmen und dabei in sich kehren. Andererseits könnte eine generelle Besinnlichkeit gefordert sein, die eventuell den Alltag und die eigene Situation hinterfragen soll. Sicher ist, dass Herr B erwartet, dass ein jeder Besucher nicht allein die beeindruckende Optik konsumiert, nicht allein der Pferde wegen sich auf den Weg macht oder das Osterreiten als eine Unterhaltung in Anspruch nimmt. Herr B sieht die Tiefe der Tradition und wünscht sich offenbar, dass ein jeder Besucher ein Stück dieser Tiefe erfährt.

Herrn A ist offenbar ein etwas weitreichender Einblick in das Geschehen Osterreiten gelungen. Seine Antworten sind bereits sehr differenziert.

„Ich erlebe das Osterreiten als eine festliche, sorbische Zeremonie mit einem sehr starken, religiösen Bezug in der Prozession und als traditionelles Familienfest mit besonderer Bedeutung. Als aufregendes Event mit spannungs- und erwartungsvollen Momenten. (...) Als regionales Fest mit starker Zusammenarbeit der einzelnen Gemeinden und Ortschaften. Als ein hingebungsvolles Fest mit gemeinschaftsstiftender Wirkung. Für mich kommt das sorbische Osterreiten von der Bedeutung der Jahresfeste dem Weihnachtsfest gleich. Es markiert den Beginn einer neuen Zeit und hat für mich einen deutlichen Fokus auf die (christliche) Nächstenliebe, die mit der Feier der Auferstehung Jesu Christi nicht nur thematisch eine Rolle spielt, sondern in sehr authentischer Weise in der sorbischen Gemeinschaft gelebt wird – nicht zuletzt, indem die Vorbereitung und

111 Vgl. Scholze & Walde (2014): S.305.

Durchführung der Reiterzeremonie über die Familien der Beteiligten hinaus getragen werden.“

Herr A beobachtet eine ganze Bandbreite an verschiedenen Elementen. Er stellt die Festlichkeit heraus, die Religiosität, das Osterreiten als Familienfest, die besondere Bedeutsamkeit, die Regionalität des Brauches sowie die Gemeinschaftlichkeit der beteiligten Menschen der beteiligten Dörfer und Gemeinden. Er geht von seinem persönlichen Empfinden aus und stellt fest, dass das Osterreiten dem Weihnachtsfest in seiner Wahrnehmung in Bezug auf die Bedeutsamkeit gleichkommt. Diesen Stellenwert könnten die meisten Beteiligten gut teilen, viele scheinen da sogar noch weiter zu gehen. Herr P meint: *„Ostern ist das wichtigste Fest im Jahr.“* Frau C sieht es ähnlich: *„Dabei ist mir das Osterreiten der festlichste und schönste Anlass des Jahres.“* Auch Herr G schreibt: *„Ostern ist das höchste christliche Fest des Kirchenjahres.“* Dass aber ein Unbeteiligter, ein Mensch, der von außen das Geschehen beobachtet, zu einer ähnlichen Einschätzung kommt, bedeutet demnach schon eine große Wertschätzung. Denn die Mehrheit bereitet sich auf das Weihnachtsfest sehr wohl um ein Vielfaches intensiver vor als auf das Osterfest. Herr A rückt im Anschluss dessen die christliche Nächstenliebe in das Zentrum seiner Einschätzung. Mit ihr beschreibt er sowohl einerseits die Feier der Auferstehung, als auch andererseits die authentische Art und Weise der gelebten sorbischen Gemeinschaft. Herr A sieht die impulsive Lebenskraft, die sich hinter der Verkündigung und innerhalb der vorbereitenden Arbeiten verbirgt. Er sieht auch, dass von den beteiligten Familien und der sorbischen Gemeinschaft generell eine hohe Authentizität im österlichen Handeln steckt. Was einerseits dem Folklorisierungsvorwurf widerspricht und andererseits einer Kommerzialisierung im Weg stehen dürfte.

6.2.2 Schwerpunkt ›Pädagogik‹

Der Schwerpunkt ›Pädagogik‹ umfasst in der Betrachtung die Bereiche ›Motivation‹, ›Faszination‹ und den ›Einfluss auf die Persönlichkeitsentwicklung bzw. Identitätsbildung‹ sorbischer junger Menschen. Die Untersuchung wird zunächst auf die Motivation der Teilnehmer eingehen und sich mit dieser tiefer befassen.

6.2.2.1 Motivation

Ganz zentral in den Antworten ist die Motivation zur Teilnahme und Unterstützung aus Stolz und Ehrgefühl. Es ergeben sich dabei im Wesentlichen drei Intentionen. Einerseits

empfindet beispielsweise Herr U, ein Osterreiter, wie folgt: *„Mir persönlich bringt es eine Art von Stolz die frohe Botschaft verkündigen zu dürfen (...).“* Herr O findet, dass *„der Stolz diese alte Tradition zu pflegen“* seine Motivation ausmacht. Auch Herr T meint: *„Ich empfinde es als Ehre mitreiten zu dürfen.“* Diese vom Osterreiter empfundene Ehre verleitete in der Vergangenheit den Sohn von Frau D sogar zu kaum für möglich gehaltenem Einsatz:

„Mein Sohn war viele Jahre im Ausland. Für längere Zeit zu Ostern nahm er immer einen Flug nach Hause um als Osterreiter stolz und aus tiefem Glauben die Osterbotschaft mit in die Nachbarkirchgemeinde zu tragen. Auch von anderen ist so etwas bekannt jede Hürde zu nehmen.“

Manche Osterreiter nehmen folglich sehr große Hürden für eine Teilnahme. So wie zu früheren Zeiten auch in der Unsicherheit vom Kriegsgeschehen geritten wurde, so werden in der Gegenwart andere, aktuelle Hürden genommen. Der Sohn von Frau D, beschreibt sie, reitet als ein stolzer Osterreiter mit. Sie berichtet aber auch davon, dass er aus tiefem Glauben teilnimmt, um die Osterbotschaft zu verkünden. Das Kind Matej verknüpft in seiner Äußerung zwei andere Aspekte. Er unterstütze gern, *„weil es zum sorbischen Leben dazugehört und eine Tradition ist.“* Matej bringt direkt die sorbische Nationalität ins Spiel. Das Osterreiten gehört schlicht zur sorbischen Normalität. An zweiter Stelle ist es eine Tradition. Er hält es nicht für nötig zu ergänzen, was mit Traditionen gemacht wird. Tradition impliziert stetige Wiederkehr. Doch für Matej scheint dies keine Frage zu sein. Herr Q verbindet in seiner Antwort sogar drei Motivations-Elemente: *„Meine Motivation ist es Gott ehren zu können, die Tradition zu bewahren und sorbisch-katholisches Bewusstsein zu leben.“* Er positioniert an erster Stelle die reine religiöse Handlung. Es motiviert ihn, in der Form der Prozession Gott ehren zu können. An zweiter Position platziert Herr Q die Motivation, die Tradition des Osterreitens mit seiner Teilnahme bewahren zu wollen. Dieser Aspekt stellt den Bezug zur Historizität des religiösen Akts dar. Und Herr Q sieht sich in der Situation, die Möglichkeit zu haben, diese Tradition im Jetzt und Hier als Nachfolger früherer Osterreiter-Generationen durchführen und damit auch weiterführen zu können. Sein dritter Punkt ist der Bezug zu seiner sorbisch-katholischen Identität. Es motiviert ihn, am Osterreiten teilzunehmen, die Möglichkeit wahrnehmen zu können sein sorbisches und katholisches Bewusstsein nach außen tragen zu können. Und das in bester authentischer Weise, indem er es lebt. Diese drei Elemente dürften es sein, woraus der allgegenwärtig empfundene Stolz sich zusammensetzt.

Der langjährige Osterreiter Herr R entfaltet die christliche Motivation sehr tiefgründig: *„Diese Frohe Botschaft sollen wir in die Welt tragen. Als Christen sollen wir das Licht der Welt sein, Beispiel geben und die Hoffnung auf das ewige Leben geben.“* Kernthemen sind hierbei die Verkündigung, die Selbstidentifikation als Christ, die Vorreiterrolle für die Welt, das Beispielgeben und das Spenden von Hoffnung. Dies sind alles sehr christliche Motive mit sendendem Charakter. Das heißt, dass Herr R in seiner Rolle als Osterreiter eventuell ebenso eine Botschafterrolle sieht. Nicht allein das Bitten und Verkündigen der frohen Botschaft, sondern weitreichender auch eine Art Mission für die nähere Welt.

Herr U äußert sich zur Historizität des Brauchs: *„Auch finde ich es befriedigend und erfüllend in die Fußstapfen meiner ›Ahnen‹ zu treten.“* Genauso wie Herr W: *„Bereits mein Urgroßvater war Osterreiter. Die Tradition und natürlich auch die Werte des Osterreitens werden so von Generation zu Generation weitergegeben. Meine Motivation liegt ganz einfach darin, dass es sein muss.“* Auch Herr J äußert sich im Generationenbezug: *„Ich finde es schön, dass die Jugend Traditionen und Bräuche pflegt.“* Die Teilnahme junger Osterreiter steht offenkundig oft mit dem Bewusstsein in Verbindung, durch die Teilnahme vieler Generationen, historisch Gewachsenes neu aufzugreifen. Das Gefühl als Jugend den Staffelstab symbolisch zu übernehmen und in einer Reihe mit vielen seiner eigenen Vorfahren bzw. zumindest mit Generationen der gemeinsamen Volkszugehörigkeit zu stehen etabliert sich.

Daran schließt sich der dritte Motivationstyp zur Teilnahme am Osterreiten an. Er findet unter den Osterreitern durchaus seine Präsenz in den Antworten: Die Motivation, das Sorbische offen leben zu können. *„Meine Motivation ist die sorbische Ehre und der Stolz den jeder Sorbe in sich trägt.“* (Herr V). *„Das Weiterführen der sorbischen Kultur in seiner Einmaligkeit ist ebenfalls ein wichtiger Faktor.“* (Herr U). Und Herr Q wurde bereits mit: *„Meine Motivation ist es (...) sorbisch-katholisches Bewusstsein zu leben“* zitiert. Hier deutet sich bereits eine starke Tendenz in Richtung Bedeutsamkeit für die sorbische Nation an. Dieser Punkt wird aber gesondert betrachtet und greift hiesige Gedanken wieder auf.

In der Betrachtung der Motivationen der Frauen tauchen andere Gesichtspunkte auf. In ihren Rollen sehen Frau I und Frau F die Möglichkeit, auch als Frauen aktiv an der Tradition teilnehmen zu können, indem sie sich mit ihrer Arbeit voll einbringen. *„Ich unterstütze das Osterreiten, weil ich gerne auf eigene Art und Weise die Tradition unterstützen und erhalten will. Auf diese Weise bin ich selbst auch in die Tradition mit eingebunden“* (Frau F). Frau I schreibt: *„Es gefällt mir gebraucht zu werden und somit auch die Möglichkeit zu haben als weibliche Person ein Teil des Brauches zu sein.“* Beide

Frauen legen den Wert auf ihren Anteil am Osterbrauch. Sie sehen sich, wie oben geschildert, durch ihre umfänglichen Leistungen zu Gunsten der Reiter und der Prozession, durchaus berechtigt als unentbehrliches Teil des Ganzen. Daraus klingt ein gesundes Selbstbewusstsein. Und die deutbare Botschaft, dass das sorbische Osterreiten nicht auf die Reiter reduziert werden sollte.

Frau E zeichnet einen weiteren Blickwinkel hinzu:

„Es ist unglaublich erfüllend, gemeinsam auf die Verkündung der Wiederauferstehung hinzuarbeiten. (...) [wenn] man sich gemeinsam mit den Reitern auf die Osternacht hinbewegt - wenn im Stall die Vorbereitungen abgeschlossen sind und in der mit Kerzen erleuchteten Kirche die Orgel wieder einsetzt ist es nicht pathetisch gesprochen, wenn man sagt, dass die Kirche bebt und die Gemeinde im Gesang völlig entfesselt ist. Hier beginnt für mich schon das Osterreiten, es ist wie ein Paukenschlag der den Männern die Aufgabe auf den Weg gibt. Das nur als Zaungast mitzerleben, ohne die Prozesse im Hintergrund zu begleiten, würde dem Ereignis seine Tiefe nehmen.“

Frau E synthetisiert das Osterreiten als Prozess mit dessen Höhepunkt, der Ostermesse, der Gemeinschaftserfahrung und der Spiritualität der katholisch-ritualisierten religiösen Rahmung. Ihrer Meinung nach ist ihr die gesamtheitlich empfundene Tiefe des breit gedachten Osterreitens Motivation zur Unterstützung. Die Integration in das Ganze ist ihr Anreiz.

6.2.2.2 Faszination

Was fasziniert die Teilnehmer am sorbischen Osterreiten? Was sind die persönlichen Momente, Höhepunkte oder Aspekte des sorbischen Osterreitens, die besonders empfunden werden?

Den evangelischen Obersorben Herrn K fasziniert: *„Der Einsatz der Reiter. Das geordnete Ritual. Der starke Gesang. Die Synthese von alt und neu: jahrhundertalte Bittprozession mit Headset.“* Die Tatsache, dass Headsets Verwendung finden ist eine Bemerkung wert und gleichzeitig Beweis für die Wandelbarkeit einer mit Leben gefüllten kulturellen Handlung. Sprich, ein guter Gegenbeweis gegen einen Folklorisierungsvorwurf. Der Einsatz der Reiter und der Gesang werden immer wieder thematisiert. Frau F, Matej, Frau C, sowie Frau D werden von den Gesängen der Männer berührt. Herr J führt zum Einsatz der Reiter wie folgt aus: *„Faszinierend ist natürlich auch der Mut und die Ausdauer vieler Osterreiter, die (...) diesem nicht ungefährlichen Brauch treu bleiben.“* Gut gewichtet wird auch der empfundene Zusammenhalt. Herr P meint kurz und knapp: *„Die Gemeinschaft, der Zusammenhalt unserer Gruppe und die Freude*

allgemein faszinieren.“ Frau I fügt hinzu: *„Das Gemeinschaftsgefühl der Sorben ist zu Ostern besonders stark. Der Brauch verbindet und erfüllt die Sorben mit Stolz.“* Auch in der Faszination taucht das nationalbewusste Moment auf. Es wird auch von Herrn A, einem Besucher, wahrgenommen: *„Schließlich war es für mich ein sehr andächtiges, gleichzeitig aber Gemeinschaft stiftendes und Zusammengehörigkeit zelebrierendes Fest, an dem alle Menschen gerne beteiligt waren.“* Man kann daraus schließen, dass sich das von sorbischer Seite andeutende Bedürfnis, die sorbische Nationalität zu präsentieren, durchaus durch die Außenwahrnehmung erfüllt.

Ein weiteres Element von Faszination ist der Einbezug der Zuschauer. Herr J schreibt: *„Faszinierend ist natürlich die Wirkung des Brauches in der umliegenden Öffentlichkeit.“* Auch Herr T ist davon beeindruckt: *„Ebenfalls fasziniert es mich, dass es immer wieder so viele Zuschauer zu uns in die sorbischen Gemeinden treibt, die augenscheinlich überzeugt von unserer Tradition sind.“* Diese Eindrücke dokumentieren, dass das Verhältnis zwischen religiösem Ritus und Rezipienten von sorbischer Seite und speziell auch von Seiten der Osterreiter reflektiert wird. Es hat seinen Platz in den Köpfen. Auch wenn immer wieder gefordert wird, dass das Osterreiten nicht zu einem touristischen Event verdeutet werden darf, spielt das Publikum dennoch eine Rolle. Herr G konstatiert: *„Ostern ist kein Volksfest!!“* Auch Pfarrer H verfestigt:

„Es ist und soll ein kirchlicher Brauch bleiben. Keine Kommerzialisierung oder Verweltlichung! Das Mitreiten ist Ehrensache, zur Ehre Gottes, alles ehrenamtlich. Auch keine Förderung durch öffentliche Mittel. Touristenansturm sollte nicht den Osterreitern oder der Kirche angelastet werden (Parkmöglichkeiten, Toiletten, Beköstigung etc.).“

In diesem spannungsreichen Verhältnis steht die Zuschauerproblematik innerhalb der sorbischen Diskussion. Hingegen wird die Bedeutung des Osterreitens von Herrn M unter anderem folgendermaßen beschrieben: *„Für Bautzen ist das ein wichtiger Tourismusfaktor“* Auch Herr W ist dieser Ansicht: *„Das Osterreiten ist das Markenzeichen der Sorben und ein Tourismusmagnet der Oberlausitz.“* Auch derlei Ansichten lassen sich unter Sorben und Osterreitern wiederfinden. Eines ist jedoch ganz offensichtlich. Das sorbische Osterreiten weckt bei vielen Menschen aus Fern und Nah Faszination. Sie kommen und erleben das Osterreiten. Herr B gibt Folgendes zu Papier: *„Das Osterreiten fasziniert als fröhliches Ereignis, passend zum frohen Auferstehungsfeiertag nach der Fastenzeit. Auch sind es die Schönheit der Pferde und die festliche Kleidung der Reiter wie auch die Harmonie zwischen Pferden und Reitern, die faszinieren.“* Dabei sind nicht nur die schönen Pferde Magnet, sondern auch die christliche Botschaft. Herr B wurde an anderer Stelle bereits mit diesem Satz zitiert: *„Zuschauer sollten durch das Osterreiten*

zum Nachdenken angeregt werden.“ Diese persönliche Sicht könnte als Indiz dafür gesehen werden, dass den Zuschauern das religiöse Fundament der Prozession durchaus gegenwärtig sein kann. Hier muss jedoch auch das Gegengewicht erwähnt werden. Die TB beschreibt folgende Situation: *„Wir begegnen unter den Schaulustigen, die scheinbar die Tradition durchaus würdigen allerdings ebenso derlei Bewohner, die im pinken Jogginganzug rauchend neben dem Kinderwagen am Zaun lehnen und mit dem Smartphone von den Reitern Fotos schießen.“* Hier stellt sich einerseits ein gewisses Interesse am Geschehen ein, doch eine auch äußerliche Würdigung ist nicht zu erkennen. Dabei kann hinterfragt werden, ob hier der christliche Hintergedanke überhaupt gekannt wird oder generell für den Zuschauer eine Bedeutung hat.

Es sollen nun noch Faszinationen zitiert werden, die sich mit dem Brauch direkt befassen. Frau D gibt preis: *„Wenn sie aus dem Hof reiten und mit Weihwasser gesegnet werden. Es ist für mich ein emotionaler Augenblick.“* Frau C fasziniert das bisher im Detail noch nicht besprochene Saatreiten von Ostro: *„Am schönsten ist das Saatreiten am frühen morgen in Ostro. Ohne Schmuck und Prunk, ohne Zuschauer, Gesang im frühen Morgennebel – das alles hat so etwas geheimnisvolles.“* Interessant ist hierbei das Hervorheben der Prunklosigkeit. Das Saatreiten findet in Ostro am frühen Morgen noch vor dem eigentlichen Osterreiten statt. Die Reiter ziehen in Arbeitssachen und ohne Insignien singend und betend um die Ostroer Felder.¹¹² Dieses Ereignis wird wenn, dann von den Verwandten, Bewohnern und Helfern wahrgenommen. Öffentlichkeitswirksam ist dies nicht. Auf die Bedeutung dieses Phänomens wird später vertieft eingegangen.

6.2.2.3 Einfluss auf die Persönlichkeitseintwicklung/Identitätsbildung junger sorbischer Menschen

„Ich war selbst ein solches Kind und Ostern ohne Pferde, Stall, Reiter - das war nicht denkbar. Wenn man schon als Kind Teil von etwas so Großem sein darf, und mit entsprechender Anleitung auch schon früh Aufgaben übernehmen darf, erfüllt einen das mit Stolz. Die Freude und Freiheit die diesen besonderen Tagen um Ostern innewohnt sind für ein Kind besonders greifbar, so dass der Wunsch Teil dieser Tradition zu sein kaum abwendbar ist.“

Wenn ich meine persönliche Erfahrung betrachte: Auch in meiner intensivsten Phase der Abgrenzung (und sie war intensiv) konnte ich mir ein Ostern ohne Osterreiten nicht vorstellen.“

Frau E gibt in ihrem Beitrag einen tiefen Einblick in ihre Osterreiten-Biographie. Ihr gelingt es, über ihren kindlichen Bezug zum Osterreiten zu reflektieren. Sie erzählt von

¹¹² Vgl. Bruk (2010): S.88.

der Integration und Teilhabe der Kinder bei entsprechender Anleitung. Sie erzählt auch davon, dass, wenn einmal der Stolz im Kind geweckt ist, beinahe zwangsläufig der Wunsch entsteht, Teil der Tradition zu sein. Frau E zeichnet einen idealen Weg zur Brauchträgerschaft eines jungen Menschen. Die allgegenwärtige Präsenz des sorbischen Osterreitens in der (vor-)österlichen Zeit hat demnach höchst sozialisatorische Effekte und Wirkungen auf Kinder, die sich im Radius sorbisch-katholischer Gemeinden befinden. Bei Frau E wirkte dieser Einfluss sogar über adoleszente Abnabelungs- und Abgrenzungsprozesse hinweg. Auf die Einstellung zum Osterreiten hatten sie keinerlei Einfluss. Damit ist beschrieben, dass die Stellung des sorbischen Osterreitens eine Konstante für Frau E darstellte, die nicht ins Wanken geraten ist, sondern durchweg Bestand hatte.

Frau F beschreibt in ihrer persönlichen Perspektive ebenfalls eine Normalität des Osterreitens *„Ich bin seit der Kindheit mit dem Brauch verbunden und habe schon immer mit geholfen, da wir zahlreiche Osterreiter auf dem Hof aussegnen. Darunter sind auch mein Vater und Bruder.“* Für sie war es schon immer so. Sie hat schon immer bei der Realisierung des Brauchs geholfen. Aus dieser Startposition heraus entwickelte sie später ihre persönliche bereits erwähnte Motivation: *„Ich unterstütze das Osterreiten, wie ich gerne auf eigene Art und Weise die Tradition unterstützen und erhalten will.“* Diese Entwicklung dürfte eine sehr verbreitete sein. Es wurde bereits festgehalten, dass für die Realisierung der Prozessionen eine große Anzahl von Helfern vonnöten ist. Auch diese bedurften in der Vergangenheit und bedürfen in Zukunft stetig des Nachwuchses. Da bis heute und in unabsehbare Zeit die Durchführung realisierbar scheint, ist die Annahme realistisch, dass aus faszinierten Kindern später willige Helfer oder Reiter werden können. Herr O folgt dieser Ansicht derartig: *„Ich glaube jeder Junge möchte einmal am Osterreiten teilnehmen. Dementsprechend ist es für Kinder ein Ansporn.“* Auch Frau I stimmt mit ein: *„Auf Kinder wirken die Osterreiterprozessionen sicherlich gewaltig und prägend. Viele sorbische Jungen wollen später auch Osterreiter sein.“* Herr G geht sogar so weit, dass er im Osterreiten das Potential sieht, dass sorbische Kinder, die außerhalb der sorbisch-katholischen Lausitz leben, durch das alljährliche Geschehen ihren Weg zurück zur Sprache ihrer Großeltern finden:

„Besonders heute, wenn viele Kinder sorb. Eltern bzw. Elternteile in der nicht sorbischen Fremde aufwachsen, leben oder arbeiten ist das Osterfest von großer Bedeutung für das religiöse und nationale Empfinden (...) Mancher Erstreiter hat mit 14 Jahren wieder zur täglich angewandten Sprache seiner Großeltern gefunden.“

Die Wirkungen des Osterreitens auf Kinder werden von Erwachsenen sehr weit gefächert beschrieben. Pfarrer H spricht von „Vorbildwirkung, Familienzusammenhalt [und] Gemeinschaftsbewusstsein.“ Herr P meint: „Das Osterreiten lehrt Ehrfurcht.“ Herr U erzählt in Bezug auf Kinder folgendermaßen: „Es fördert die Selbstständigkeit dieser und das Verantwortungsbewusstsein. Weiter entsteht Respekt gegenüber Tieren (...). Die Kinder werden in den Kreis der Erwachsenen eingeführt und identifizieren sich mit der sorbischen Kultur.“ Die Ansicht von Herrn W ist in der Sammlung in Bezug auf die aktuelle gesellschaftliche Situation durchaus politisch: „Es ist ein wichtiger Bestandteil der sorbischen Kultur und des Erhalts der sorbischen Sprache. Es wird den Kindern vorgelebt, dass sie sich in der Öffentlichkeit nicht ›schämen‹ müssen Sorbisch zu sprechen.“ Herrn Ws Worte stehen unweigerlich im Zusammenhang mit der oben behandelten Anerkennungsthematik. Durch Einschüchterungsversuche von Teilen des deutschen rechten Flügels besteht unter Umständen, so muss Herr W vermuten, eine Hemmnis seitens sorbischer Kinder und Jugendlicher ihre Muttersprache öffentlich zu verwenden. Er sieht im Vorleben der selbstbewusst angewandten sorbischen Sprache in der Öffentlichkeit das Potential, jungen sorbischen Menschen Mut zu machen.

Rund um Ostern werden Kindern spezielle Aufgaben übertragen. Diese sind wie angesprochen von der Familie festgelegt, wie die Hilfe im Stall oder im Haus etc. Aber daneben gibt es auch Aufgaben die von und für die Kirchgemeinde oder für die Ortschaft sind. Im kirchlichen Kontext werden die Kinder in das Ostergeschehen mit einbezogen, indem, wie oben bereits beschrieben, ihnen die Aufgabe zukommt, mit Holzklappern durch den Pfarrort von einem zum nächsten Weg- oder Familienkreuz zu ziehen. Auf den Wegen ersetzen sie mit den Holzklappern den seit Gründonnerstag aussetzenden Klang und Schall der Kirchenglocken.¹¹³ Die Kinder sind somit aktiv in das innere Vorbereiten auf die Trauer um den Tod von Jesus Christus, sowie auf die bevorstehende Osternacht und die Auferstehungsbotschaft involviert. Sie haben eine ganz klare Aufgabe. Ihnen wird die Verantwortung übertragen, am Karfreitag und Karsamstag durch ihr Klappern „alle Gläubigen zur Andacht und zum Gebet einzuladen.“¹¹⁴ Diese Verantwortung bewegt Kinder innerlich. Bruk führt dazu folgendermaßen aus:

„Die Kinder erleben beim Brauch ein festes Gemeinschaftsgefühl und können es kaum erwarten, mitzumachen. Immer öfter beteiligen sich Kinder, die noch nicht zur Schule gehen. Die Ministranten, die sonst in der Kirche ihren Dienst am Altar verrichten, halten die Gruppe zusammen und achten auf den Ablauf.“¹¹⁵

113 Vgl. Bruk (2010): S.51f.

114 Ebd.: S.51.

115 Ebd.: S.51f.

Ihre Verantwortung nehmen sie selbst wahr. Die Älteren sorgen sich um eine ordnungsgemäße Durchführung. Damit wird ihnen geholfen, Selbstständigkeit zu erlangen. Und gemeinsam diesen österlichen Kinderbrauch zu pflegen, verbindet die Kinder untereinander und mit der österlichen Sache. Die kirchliche Integration der Kinder in die Glaubensgeschehnisse um Ostern ist sicher auch der Versuch, die Kinder für den Glauben zu gewinnen bzw. im Glauben zu halten. Frau C beschreibt in diesem Sinne ihr Verständnis des Einflusses des Osterreitens auf Kinder: *„Durch das Osterreiten, den Gesang, die Sonntagskirche und das Beten können Glaube, Ehrfurcht und Stille bei den Kindern wachsen.“* Vor allem dürfte es auch dieser Punkt sein, der durch das Osterreiten im Kind gefestigt wird. In diesen Tagen dreht sich alles ganz handgreiflich um Dinge des Glaubens, um Gott und seinen Sohn. Matej schreibt dazu: *„Es ist eine wichtige Tradition. Beim Singen und Beten ist man ganz nah am Glauben.“* Für ihn *„zählt die Inbrunst die Lieder zu singen, dabei zu beten und so Gott zu danken und die Auferstehung zu verkünden. Die Stille zwischen den Liedern, nur das Huftrappeln zu hören.“* Auch Noah, als Neuling im kommenden Jahr, verbindet bereits eine tiefe religiöse Verbindung zum Osterreiten: *„Das Osterreiten ist für mich eine weitere Möglichkeit, neben dem Ministrieren, Gott zu ehren sowie die Auferstehung Christi zu verkünden.“* Offensichtlich hat das Osterreiten in den Kinderjahren eine prägende christliche Wirkung auf den jungen Menschen ausgeübt. Der katholische, christliche Glaube wird verinnerlicht.

Die kindliche Osterreitfaszination hat in den 80er Jahren des letzten Jahrhunderts in Rosenthal ein ganz besonderes Phänomen hervorgerufen. Wie im Oberlausitzer Hausbuch von 1998 von Cornelia Schlegel recherchiert und veröffentlicht wurde, fand seit 1983 eine Osterreiterprozession Rosenthaler Kinder statt. Damals versammelten sich Jungen im Alter von vier bis zwölf Jahren am Dienstag nach Ostern an der Rosenthaler Kirche und bildeten einen Prozessionszug, der über Laske und Zerna seinen Weg über acht Kilometer wieder zurück nach Rosenthal nahm. Sie eiferten dabei ihren großen erwachsenen Vorbildern nach. Sie organisierten sich selbst durch eine Vorversammlung, in der über die Kantorenposition, die Fahnenträger, den Kreuzträger, die Reihenfolge der Paare und die zu singenden Lieder entschieden wurde. Auch erhielt ein Neuling ein grünes Kränzchen. Der Junge, der bereits zum fünften Mal mitritt erhielt ein silbernes, der, der es acht Mal geschafft hatte, konnte sich ein goldenes Kränzchen ans Revers heften. Verziert wurden die Steckenpferde, auf denen geritten wurde, mit Kopf- und Schweifschleifen. Diese sehr gut und detailliert organisierte Kinderprozession entstand tatsächlich aus dem Spiel heraus. Mit Unterstützung von Erwachsenen gelang es später,

dieses Vorhaben zu etablieren. Die Autorin attestiert den Jungen im Herzen fest verankerten Glauben und Traditionsbewusstsein.

Auf weltlicher Ebene sorgen z.B. Schulen dafür, dass die Wege und Straßen, auf denen die Prozessionen langführen, gereinigt werden. So berichtet die Serbske Nowiny am 24. März, dass Schüler der Grund- und Oberschule Radibor jährlich das Dorf und seine Umgebung für das bevorstehende Osterfest reinigen. Vier Zufahrtswege nach und von Radibor aus werden dabei von den drei Prozessionen genutzt. Diese zivilgesellschaftlich wahrgenommene Verantwortung mag nicht die freiwillige Entscheidung des einzelnen Schülers gewesen sein, doch sind sie so ebenfalls in das vorbereitende Hinarbeiten mit einbezogen und die Schulen zeigen ihr Engagement für den Ort.

Auch gibt es Privatinitiativen. Die TB dokumentiert eine scheinbar banale Situation:

„Am Karsamstag reiten die vier Osterreiter des Stalls am Vormittag zur Probe aus. Sie probieren die zusammengetragene Ausrüstung aus, und versuchen sich mit den Pferden vertraut zu machen. Es wird eine große Runde über Feld und Waldwege gewählt. Zwei Dörfer werden passiert. In der Ferne reiten geschätzte 15 Paare in Reihe, die ebenfalls Prozessions-Probereiten. Immer wieder tauchen Reiterpaare auf. In Quoos, was die letzte Durchgangsstation für die Storchauer Prozession ist, sind an der Hauptstraße Vater und Sohn gerade dabei den Straßenrand zu säubern und Unkraut zu jäten. Sie winken den Reitern zu, lassen sie passieren.“

Banal ist diese Situation nur auf den ersten Blick. Zentral ist die Tatsache, dass ein Vater mit seinem Sohn die Strecke, auf der die Prozession entlang führt, reinigt. Beide sind in diesem Fall nicht einmal mit ihrem Grundstück Bewohner in direkter Nähe zur Straße. Sie wohnen etliche hundert Meter von ihr entfernt. Die Bedeutung dieser Situation liegt darin, dass sie es dennoch tun. Ihnen ist es wichtig, dass sich das Heimatdorf für die frohe Botschaft in seinem besten Gewand präsentiert. Dass dabei zwei Generationen zusammen wirken, zeigt die Integration und das aktive Heranziehen der jüngeren unter Anleitung der älteren Generation in das Ostergeschehen in der Gemeinde.

Die Jugend hat sich für das Osterfest ein zweites Highlight geschaffen. Nachdem das festliche Osterreiten zu Ende gegangen ist, machen sich viele Jugendliche auf den Weg nach Schönau oder Wittichenau. Dort finden am Abend des Ostersonntag Osterpartys statt. Die Serbske Nowiny berichten am 8. April 2016 von vollen Sälen. Unter den Jugendlichen sind die meisten noch am Tag Helfer oder Osterreiter gewesen. Die Party ist dann u.a. der ideale Ort zu ersten Auswertungen des Osterreitens. Auch hierzu kann aus der TB zitiert werden:

„Auf dem Heimweg zwischen Milkwitz und Schwarzadler gibt es weder Gesang noch Gebet. Der Weg ist dafür zu kurz. Die Reiter kommen in dieser Zeit ins Gespräch. Es geht darum, dass Handrij und Tomaš am Abend noch nach Schönau zur mittlerweile

traditionellen Osterparty der sorbischen Jugend gehen werden. Sie fragen andere Reiter, die sie erreichen können, ob sie ebenfalls nach Schönau gehen. Als die Frage geklärt ist beginnt beinahe schon der Gesang für Schwarzadler.“

In diesem Sachverhalt wird erkennbar, dass die uralte Tradition mit all ihren Werten und Bedeutungen sich mit jugendlichen Bedürfnissen verquickt. Beides widerspricht sich nicht. Die Jugend nimmt am tradierten Brauch teil und trägt ihn mit Würde, so wie ihn wahrscheinlich Generationen vor ihnen ebenso trugen. Die Bezugnahme der Osterreiter auf die vergleichsweise neue Erscheinung der Osterparty ist somit als ein Zeichen zu deuten, dass die kulturelle Handlung, das Phänomen Osterreiten, sich entwickelt hat. Sie ist nicht in all seinen Facetten stecken geblieben. Er wurde durch ein weltliches Jugendangebot ergänzt. Sicher findet auf den Osterpartys in Schönau und Wittichenau Partygeschehen statt, wie zu jeder anderen Party. Doch bieten diese Osterpartys den jungen Teilnehmern und Helfern eine Plattform, sich auszutauschen. Die Jugend, die sich beteiligt, ist zu einem großen Teil in fernerer Städten studierend und demzufolge nicht oft in der Lausitz. Derlei Jugendangebot bietet folglich zusätzlich einen Treffpunkt für die kommende Generation, die als nächste Verantwortung für ihr sorbisches Volk übernehmen muss. Austausch und Vernetzung ist dabei eine Grundnotwendigkeit. Das Osterreiten führt in Verbindung mit den Schönauer und Wittichenauer Sälen die Jugend zusammen.

Für ein sorbisches Kind, welches seit es denken kann alljährlich durch das Osterreiten begleitet und geprägt wurde, kristallisiert sich heraus, dass eben das Osterreiten eine bedeutende Rolle in der Persönlichkeitsentwicklung einnimmt. Das Osterreiten hat identitätsstiftenden Effekt. Sowohl auf nationaler als auch auf religiöser Ebene. Diese Stütze in der Verankerung von Glaube und Nationalstolz begleitet das Kind auch weiter in der Adoleszenz und dem jungen Erwachsenenalter. Sie erfährt offensichtlich höchst selten eine Ablehnung im Prozess des Hinterfragens von alten Prinzipien und Weltverständnissen. Das Osterreiten sorgt im Endeffekt selbst mit dafür, dass ihm Nachwuchs bei Reitern und Helfern generiert wird.

Um die Perspektive zu weiten, wird der Blick noch in Richtung Niederlausitz gerichtet. Auf die Frage, ob das sorbische Osterreiten einen Einfluss auf niedersorbische/wendische Kinder hat, entgegnet Fau S wie folgt:

„Hierzu kann ich nur spekulieren und wieder den Vergleich mit uns Niedersorben ziehen. Ich denke auf niedersorbisch/wendische Kinder hat das sorbische Osterreiten keinen Einfluss, da wir doch hier unsere eigenen, ›anderen‹ Traditionen pflegen und mit dem Osterreiten nicht in Berührung kommen. Aber genau diese ›anderen‹ Traditionen beeinflussen, wie ich finde, im Positiven die Persönlichkeitsentwicklung und die Identitätsbildung der niedersorbisch/deutschen Kinder. Schon von klein auf werden sie mit

diesen Traditionen vertraut gemacht, sie pflegen schon als Kind diese wendischen Bräuche und wachsen in die wendische Kultur hinein.

Vergleiche ich das alles nun mit dem Osterreiten so denke ich, dass dies einen großen Einfluss auf die Persönlichkeitsentwicklung und Identitätsbildung der sorbischen Kinder hat.“

Bemerkenswert ist hierbei wieder die Synthese von der Trennung beider sorbischen Traditionslinien in der Vergemeinschaftung durch die jeweils äquivalente Bedeutsamkeit der gelebten Bräuche. Frau S sieht darin die Gemeinsamkeit. Die traditionsreichen Bräuche auf beiden Seiten dürften ihrer Ansicht nach ähnliche Auswirkungen haben und dabei die Persönlichkeitsentwicklung und Identitätsbildung hin zu einer Verortung innerhalb der sorbischen Kulturen fördern.

Herr K berichtet:

„Dazu kann ich wenig sagen, weil ich kaum Einblick in die Familien habe. Insgesamt dürften die Wirkungen bei evangelischen Kindern schwächer sein als in katholischen Familien. Viel hängt aber auch vom Einzelfall ab. Bei Beteiligung in der Familie ist die Wirkung stärker.“

Der erste Satz den Herr K hervorbringt, ist nicht etwa eine enttäuschende Antwort. Sie ist eher in ihrer Bedeutung sehr aufschlussreich. Als gut integrierter evangelischer Sorbe in der evangelischen Kirche kann er sich kaum zu der Frage äußern. Dies ist in erster Linie damit zu erklären, dass, wie oben schon angedeutet, evangelische Sorben nicht mehr in einem gemeinsamen geschlossenen Territorium verortet sind. Sie sind jeweils in ihren Heimatorten in der Minderheit. Die Mehrheit der evangelischen Sorben hatte sich mit Beginn der 1920er Jahre rasch assimiliert. Da nun das Osterreiten bis ca. 1600 in evangelisch gewordenen Regionen abgeschafft wurde, gibt es für die meisten heutigen evangelischen Sorben in der Oberlausitz keinen direkten Bezug mehr zum Osterreiten. Herr K bezieht jedoch in seine Überlegung den Einzelfall mit ein. Wie vor allem von Radibor bereits berichtet wurde, nehmen einige evangelische Sorben am sorbisch-katholischen Osterreiten teil. Auch gibt es in der sorbischen Ortschaft Schmeckwitz bei Crostwitz eine evangelische Kirche. Die Mehrheit der Bewohner ist katholischen Glaubens. Auch bringt sie Osterreiter hervor. Doch leben auch evangelische Sorben im Ort. Auf einzelne evangelische Sorben mag somit das Osterreiten seinen gleichwertigen Einfluss ausüben wie auf das sorbisch-katholische Milieu.¹¹⁶ Für die breite evangelisch-sorbische Bevölkerung kann aber nicht zweifelsfrei davon ausgegangen werden.

¹¹⁶ Dies geht aus persönlichen Gesprächen mit schmeckwitzer Dorfbewohnern hervor.

6.2.3 Schwerpunkt ›Patriotismus‹

Immer wieder ist bis hierhin aufgetaucht, dass das sorbische Osterreiten eng mit nationalem Bekenntnis verbunden ist. In diesem Kapitel soll diesem Phänomen noch einmal deutlich nachgegangen werden.

6.2.3.1 Die Rolle der Sorbischen Sprache

Die Bedeutung der verwendeten Sprache ist weiter oben hin und wieder bereits kurz ausgeführt worden. So wurde von Herrn J konstatiert, dass durch das Osterreiten die Möglichkeit gegeben ist, die sonst in der Öffentlichkeit wenig präsente sorbische Sprache zu platzieren. Auch dient die selbstbewusste Verwendung der sorbischen Sprache, laut Herrn W, als positives Beispiel für die sorbischen Kinder und die sorbische Jugend, um sich nicht für ihre Muttersprache schämen zu müssen.

Sprache ist ein identitätsstiftendes Element innerhalb der Identitätsbildung eines Menschen. Die Europäische Kommission sieht Sprache als die direkteste Ausdrucksmöglichkeit von Kultur und versteht sie fernerhin als identitätsstiftend. Sprache ist demnach das, was den Menschen vermenschlicht und ihm Identität verleiht. Auch aus diesem Grund ist es interessant, diesen sprachlichen Aspekt mit einzubeziehen.¹¹⁷

Dies spiegelt sich auch in der Antwort von Frau I: *„Da Sorbisch meine Muttersprache und das Osterreiten ebenfalls ein sorbischer Brauch ist, ist es mir wichtig, dass die Reiter auch in der Sorbischen Sprache beten und singen.“* Auch Herr W bezieht sich auf nationale Bedeutung: *“Sorbisch ist meine Muttersprache. Ich identifiziere mich mit der Sprache und Kultur.“* Ähnlich sieht es Herr V, der auf die Frage, welche Bedeutung die gesungene Sprache für ihn hat, antwortet: *„Eine Große, weil ich Sorbe bin und mich bemühe die Sprache zu pflegen.“*

Neben der patriotischen Perspektive fällt auf, dass ein Großteil der Befragten die gestellte Frage anders versteht, als sie eigentlich intendiert war. Sie zielte im Grunde auf die Bedeutsamkeit der sorbischen Sprache ab. Etliche jedoch hinterfragten nicht die sorbische Sprache als solche, sondern nahmen diese als selbstverständlichen Gegenstand. Sie interpretierten die Frage in Bezug auf die vorangestellten Adjektive ›gesungene‹ und ›gebetene‹ Sprache. Herr O meint: *„Singend und betend die Botschaft zu verkündigen, das gibt der Sache ihren Charme.“* Herr T führt dazu detaillierter aus:

117 Vgl. KEG (2003): S. 3; sowie Elle, L. (2011): S.216.

„Beide Arten sind wichtig in der Prozession. Außerhalb der Dörfer wird gebetet und man kann sich so besser auf das Wesentliche konzentrieren und hat die Möglichkeit in sich zu gehen. Durch den Gesang kann man die Auferstehung Jesu Christi laut verkünden und den Gesang jedem zugänglich machen. Gebet und Gesang sind somit fester Bestandteil der Prozession und spielen somit eine wichtige Rolle.“

Damit gewinnt die Bedeutung der Sprache ungeahnt eine weitere Facette hinzu. Die Art und Weise, wie sie eingesetzt wird, ermöglicht verschiedene inhaltliche Dinge. Einerseits ist es möglich, dem religiösen Ritual besondere, sinnliche Tiefe zu geben, indem die Gebete gesprochen werden. Während des immer wiederkehrenden fest verinnerlichten Textes ist es dem Betenden möglich, Subtexte zu entwickeln. Unter die Gebete mischen sich dann beispielsweise Dankbarkeit und Bitten. Mit Gesang kann der Reiter all seine Freude und seinen Drang zur Mitteilbarkeit kanalisieren. Dazu passen die Worte von Herrn U: *„Mit dem gesungenen huldigt man Gott eher und preist ihn und dankt ihm für seine Güte. Mit dem Gebet geht man in den Dialog und kann konkreter werden, sich auch mit ihm unterhalten.“*

Aus der Sicht von außen hat die sorbische Sprache ebenfalls überraschende Eindrücke hinterlassen. Herr A stellt Folgendes fest: *„Da ich die sorbische Sprache nicht verstehe und allenfalls einzelne Worte übersetzen kann, kann ich inhaltlich nichts dazu sagen. Allerdings wird eine sehr feierliche und sakrale Atmosphäre spürbar, die eine besondere Ausstrahlung hat.“* Auch Herr B kommt zu einem interessanten Schluss: *„Die Sprache hat einen feierlichen Klang und ist dabei erstaunlich harmonisch trotz des langen Zuges. Vom Gefühl her wirkt Sorbisch traditionsgebunden und passender als Deutsch.“* Diese überaus positive Wahrnehmung konnte nicht erwartet werden. Im Gegenteil ist sie in ihrer Rolle neben dem Deutschen weniger gewertschätzt als die deutsche Sprache. Das wird u.a. dadurch deutlich, dass sich in den letzten Jahren sorbische Jugendliche genötigt fühlten, beispielsweise mit einer Sticker-Aktion öffentliche Wegweiser oder Hinweis-Schilder zu bekleben, auf denen der Schriftzug ›A SERBSCE?‹ (und auf Sorbisch?) platziert wurde. Die Jugendlichen wollten damit auf die fehlende öffentliche Anerkennung ihrer sorbischen Muttersprache aufmerksam machen.¹¹⁸

An dieser Stelle kommt ihr aber höchste Wertschätzung zugute. Dies ist natürlich einerseits damit zu begründen, dass auch nur Menschen diesen Brauch live beobachten wollen, die davon etwas mitnehmen können und denen diese Art Ostern zu feiern Freude verspricht. Dazu braucht es wiederum eine gewisse Offenheit gegenüber der einerseits katholischen und andererseits sorbischen Tradition. Wer diese Offenheit nicht mitbringt, kommt sicher nicht in die sorbischen Gemeinden, und wenn, dann wahrscheinlich nicht

118 Vgl. Schönbach (2012).

zum Feiern der Auferstehung Jesu von den Toten mit sorbischem Brauchtum. Dennoch ist es bemerkenswert, dass diese Sprache, die wohl die Mehrheit der Schaulustigen nicht versteht, einerseits als die bessere Sprache für diesen Zweck betrachtet wird, und ihr andererseits eine besondere Ausstrahlung zugesprochen wird. Katharina Elle hält in ihrer Studie ›Von Geiz bis Gastfreundschaft‹ eine geringe Wertschätzung gegenüber der Sorbischen Sprache fest.¹¹⁹

Es stellt sich also heraus, dass das Osterreiten für das sorbische Volk eine jährlich konstante Wertschätzungsinsel darstellt. Auf der einen Seite findet das Ausdruck in der hohen Zahl von Schaulustigen. Auf der anderen Seite durch die damit zum Ausdruck gebrachte Anerkennung und Würdigung sorbischen traditionellen Handelns in sorbischer Sprache.

6.2.3.2 Bedeutung des Osterreitens für das sorbische Volk

Gebündelt soll hier die erste Zusammenfassung zur nationalen Bedeutung des sorbischen Osterreitens erarbeitet werden. Im bisherigen Verlauf der Untersuchung sind die nationalen Elemente in den verschiedenen einzelnen Facetten des Brauchs immer wieder aufgetaucht.

In der Betrachtung der Motivationen zur Teilnahme bzw. Unterstützung des Brauchs wurde die sorbische Perspektive oft mit einbezogen. So war es neben religiöser Motivation und der Historizität des Brauchs das Bedürfnis der Befragten, das Sorbische offen und selbstbewusst leben zu wollen. Dies bestätigten Herr V, Herr U und Herr Q. Desweiteren tauchte die Beschreibung von Stolz und Ehre in Verbindung mit der Teilnahme am Osterreiten und die Beschreibung dessen als speziell sorbischer Brauch bei der übergroßen Mehrheit der Befragten auf. Auch in der Konzentration auf den Schwerpunkt ›Faszination‹ hielt das gemeinschaftliche Element Einzug. So wurde festgehalten, dass das Osterreiten Familie, Dorfgemeinschaft und die Sorben als Ganzes verbinde. Es schaffe Zusammengehörigkeitsgefühl. Dies wird gar von außen bestätigt. Herr A gibt hierzu Folgendes an: *„Schließlich war es für mich ein sehr andächtiges, gleichzeitig aber Gemeinschaft stiftendes und Zusammengehörigkeit zelebrierendes Fest, an dem alle Menschen gerne beteiligt waren.“*

Im Schwerpunkt zur ›Persönlichkeitsentwicklung und Identitätsbildung‹ wurden in Bezug auf die Identitätsbildung mehrere Erkenntnisse gewonnen. Beispielsweise gab Herr

¹¹⁹Vgl. Elle (2013): S.69f.

G an, dass für Sorben, die außerhalb der Lausitz verortet sind, das Osterreiten als Anziehungspunkt dient. Und durch die Fähigkeit Beteiligte prägen zu können, Einzelne erreicht werden. Diese würden durch diese Anziehungskraft gar animiert, die sorbische Sprache wieder alltäglich anzuwenden. Oder aber gar wieder in die lausitzer Heimat zurückzukehren. Herr W gedachte des Potentials, den eigenen sorbischen jungen Menschen in der Verwendung ihrer Muttersprache Vorbild sein zu können. Die sorbische Jugend hat sich in Verbindung mit dem Osterreiten einen neuen Treffpunkt aufgebaut. Die Jugend trifft sich am Abend nach dem Zeremoniell extra. Diese Ereignisse sind für die Jugend eines kleinen Volkes existentiell. Die sorbische Jugend organisiert sich und stärkt dadurch ihr Selbstbewusstsein.

Die Religion spielt im katholischen Milieu ebenfalls eine nationale Rolle. Im Osterreiten verschmelzen, wie an vielen Stellen aufgezeigt, nationale und religiöse Elemente. Beides ergänzt sich. Kinder und Jugendliche sind in kirchliche Strukturen intensiv einbezogen. Durch Ministrantendienste im Jahreslauf und speziell durch das »Klappern« und Ministrieren zu Karfreitag und Karsamstag sind sie durch kirchliche Verantwortung direkt an die Basis des katholischen Glaubens und des Osterfestes gebunden. Diese kirchliche Aufgabenerfüllung gibt den Kindern das Gefühl, gebraucht und wichtig zu sein. Durch das plastische und gegenständliche, aktive Vorbereiten auf die Osterprozession sind den Kindern Fixpunkte vermittelt, an denen sie ihren Glauben festmachen können. Die familiäre Stimmung, die über die Dorfgrenzen hinausreichen, als auch das allseits vorgelebte spirituelle Denken und Handeln wirkt auf Kinder glaubengenerierend bzw. glaubenfestigend. Gleichzeitig darf das Osterreiten patriotisch begangen werden. Ohne das religiöse authentische Glaubenszeugnis der Beteiligten gäbe es allgemein keine Möglichkeit, das Osterreiten zu begehen. Es hätte nicht überlebt. Durch das Überleben entwickelte sich mit der nationalen Wiedergeburt das patriotische Moment hinzu.

Pfarrer H bescheinigt Folgendes: „*Es [das Osterreiten; Anm.d.V.] dient dem gesunden Selbstbewußtsein: Wir sind existent, wir sind Viele, es gibt uns. Wir beherrschen unsere sorbische Sprache, wir lieben und pflegen sie. Das ist Ermunterung für den Nachwuchs. Ostern ohne das Osterreiten wäre kein Ostern!*“ Hier vereint er das sorbische Selbstbewusstsein mit dem christlichen Osterfest synthetisch. Das eine kommt dem anderen zugute. Die Möglichkeit, sein sorbisches Bewusstsein auf die Straße zu tragen ermuntert den Nachwuchs – das christliche Osterfest bietet den Sorben gewissermaßen durch das Osterreiten eine Bühne. Für den Pfarrer H wäre dabei der Feiertag der Auferstehung Christi kein Feiertag ohne das sorbische Osterreiten. Ergänzend steckt das

Besprochene in folgendem Zitat von Herrn O: *„Ostern is das wichtigste Fest im Kirchenjahr. Dem entsprechend ist diese Tradition auch von höchster Bedeutung für das sorbische Volk.“* Für Herrn U stellt sich die Bedeutung des Osterreitens derartig dar:

„Es ist ein Teil der sorbischen Kultur und Tradition. Schon viele Generationen haben das Osterreiten praktiziert und als Sorbe identifiziert man sich so in hohen Maßen mit seinem Umfeld und der Vergangenheit. Es entsteht eine Art Zusammengehörigkeitsgefühl, wie es sich sonst nur schwer entwickeln kann. Man bekommt das Gefühl etwas Besonderes zu sein.“

Herr U verbindet in seiner Ausführung das historizitätäre Moment mit dem patriotischen. Er identifiziert sich über das Osterreiten als Sorbe und mit den sorbischen Vorfahren, die ebenfalls die Osterprozessionen verwirklichteten. Er beschreibt ein besonderes Zusammengehörigkeitsgefühl. Dieses lässt sich hierbei in beiderlei Richtungen deuten. Es könnte patriotisch, aber genauso auch spirituell gemeint sein. Doch auch beide Deutungen könnten im Sinne der oben gezeichneten Synthese nebeneinander Gültigkeit besitzen.

Ein gutes Beispiel für die Implementierung des nationalen Bezugs in geistliches Handeln bietet die TB. Sowohl auf dem Hinweg als auch auf dem Rückweg passiert die Radiborer Prozession das Cyrill-Methodius-Denkmal. Beide sind Heiliggesprochene der katholischen Kirche und gelten als die Missionare, die vor allem Slawen den christlichen Glauben übermittelt haben. Aus diesem Grund bekamen sie auch den Beinamen ›Slawenapostel‹. Das Passieren beschreibt die TB so:

„Auf dem Weg nach Strohschütz beten die Männer einen Rosenkranz. Ringsum ist nur Feld. An einer Wegkreuzung befindet sich dann das Denkmal. Am Straßenrand der von der Prozession gequerten Straße reihen sich unzählige Autos. Als sich die Prozession dem Denkmal nähert stimmen die Reiter im Anschluss an den Rosenkranz das Bittlied für das Sorbische Volk an. Viele Menschen sind extra hierher zum Denkmal gekommen und stehen am Straßenrand.“

Das gesungene Lied beinhaltet folgenden Refrain: *„Próstwu na wołtar kładźemy ći, Božo: Zachowaj Serbow, žohnuj nas, daj zbožo.“*¹²⁰ Die deutsche Entsprechung lautet: ›Auf den Altar legen wir dir die Bitte, Herr: Bewahre die Sorben, segne uns, gib Glück.‹ Das nationale Element hat damit den Einzug in das Prozessionsgeschehen gefunden. Damit scheinen Glaubenszeugnis und Nationalstolz untrennbar im Osterreiten vereint zu sein.

Blickt man über die Grenzen des sorbisch-katholischen Milieus hinaus, so ließe sich vermuten, dass sich durch Berührungslosigkeit sowohl Niedersorben als auch evangelische Obersorben nicht unbedingt hinter die herausgearbeitete nationale

120 Radworska wosada (2015³): S.17.

Bedeutung des sorbischen Osterreitens stellen würden. Doch Herr K hält anderes fest: *„Das Osterreiten ist eine große Mobilisierung zugunsten von Kirche und Sorbentum in den Dörfern und Familien. Es ist ein wichtiges Markenzeichen der Sorben nach innen und nach außen.“* Auch er geht auf die Zweifelt von Religiosität und Nationalität ein. Frau S wählt den Schulterschluss:

„Das Osterreiten, wie auch die wendischen Bräuche lassen das sorbische/wendische Volk ein Volk sein, welches gemeinsam ein Ziel verfolgt, gemeinsam stolz zu sein auf diese Minderheit, ihre Sprache, ihre Traditionen und ihre Bräuche. Zusammengehörigkeit ist hier noch einmal ein wichtiges Stichwort, vielleicht sogar das Wichtigste. Die Zusammengehörigkeit dieser kleinen Minderheit wird gestärkt und lässt das Sorbentum am Leben bleiben.“

Frau S zieht es vor, den Fokus nicht auf die Differenz zwischen Nieder- und Obersorben zu legen, sondern die Bedeutsamkeit eines sorbischen, regionalen Brauchs auf eine gesamt-sorbische Ebene zu heben. Auf dieser steht es neben gleichwertigen Bräuchen aus der Niederlausitz. Auch würde es demzufolge auf dieser Ebene auch zusammen mit Bräuchen aus der Schleifer Region oder anderen regionalen Besonderheiten stehen, wobei alle die gleiche Bedeutung für das sorbische Volk tragen.

6.2.4 Schwerpunkt ›Solidarität‹

Der Schwerpunkt ›Solidarität‹ soll die zwischenmenschlichen pädagogischen Momente solidarischen Handelns aufdecken und deren Bedeutung heben.

6.2.4.1 Osterreitersolidarität

Der Begriff der Osterreitersolidarität meint die Unterstützung von Osterreitern für Osterreiter. Sie ist das soziale Bindeglied innerhalb der Osterreitergemeinschaft. Herr T umreißt sie folgendermaßen:

„Zwischen den Osterreitern herrscht ein sehr enger Zusammenhalt sowie Hilfsbereitschaft. Bei Fragen, sei es ums Pferd oder anderen Angelegenheiten, hat man stets Ansprechstationen, sodass der organisatorische Aufwand minimiert wird. In der Vorbereitungszeit besuchen sich die Reiter oft in Ihren jeweiligen Ställen, um zusammen ein Bier zu trinken und sich über Neuigkeiten auszutauschen. Auch zwischen den Dörfern wird sich stets geholfen.“

Die Osterreitersolidarität ist demnach ein Unterstützungssystem, das greift sobald Fragen oder Probleme auftauchen. Keiner steht bei den Vorbereitungen alleine da. Osterreiter

helfen Osterreitern. Um das System aufrecht zu erhalten, besucht man sich einfach. Bei einem geselligen Beisammensein lassen sich Probleme besprechen und Lösungen schnell und vor allem gemeinsam finden. Herr U berichtet aus seiner Sicht so:

„In den ersten Jahren wurde ich bei jedem Problem unterstützt. Es ist in unserem Dorf so eine Art Hilfskreislauf von bestimmten Personen mit Wissen/Ausstattung für und über die Pferde entstanden, sodass man immer ohne größere Probleme zum Osterreiten antreten kann. Auch besuchen sich die Osterreiter gegenseitig um sich Glück zuzusprechen oder den Einen oder Anderen Tipp auszusprechen.“

Wie auch der Osterreiter Herr V und Pfarrer H bestätigen, bekommen Neulinge und Osterreiter in ihren ersten Jahren besondere Zuwendung. Es wird dementsprechend versucht, den Jungen die Vorbereitung und alle anfallenden Probleme zu erleichtern bzw. mit Erfahrung zu beseitigen. Eines derartigen Hilfskreislaufts konnte die TB Zeuge werden:

„Křesćan, selbst Osterreiter, hat ein besonderes Händchen im Umgang mit Pferden. Sein Wissen und geschulter sowie geübter Umgang mit Pferden kommt der gesamten Prozession zu Gute. Er und sein Vater, auch Osterreiter, sind wie die Feuerwehr überall unterwegs und organisieren Pferde, besorgen Sattel und weiteres Zubehör und überwachen zu einem bestimmten Grad die Pflege der Tiere. Er erzählt, dass er diese Verantwortung selbstverständlich übernimmt, sehr gern die Arbeit macht und gleichzeitig die Möglichkeit gern wahrnimmt seinem Vater bei allem zu unterstützen.“

Dieses Hilfesystem war sehr effizient und nützlich. Die Osterreiter des Stalls, die selbst nicht im Besitz von Sätteln waren, bekamen ohne Frage über den Hilfskreislauf aus anderen Höfen und Besitzen ihre Sättel ohne erwartete Gegenleistung oder Sicherheit ausgeliehen. Fehlte einem Osterreiter des Stalls eine Osterreitschabracke, so bekam er von seinem Partner eine ausgeliehen. Meistens haben die Familien, in denen es Osterreiter gibt, von allem mindestens zwei Exemplare, um eventuell Reitpartner mit ausrüsten zu können. Auch in der alltäglichen Stallarbeit, oder dem Putzen, Waschen, Vorbereiten der Pferde geht ein Osterreiter dem anderen zur Hand oder springt für ihn ein:

„Helfer haben im Nebengebäude Wasser in großen Kesseln erhitzt. Es wird mit kühlem Wasser gemischt. Mit Schwämmen, Bürsten und sensitivem Shampoo sowie mit Badelotion werden die Schimmel am ganzen Körper gewaschen. Zwei der Osterreiter haben zur selben Stunde wie das Waschen anberaumt ist, eine Chorprobe für die morgen bevorstehende Osternacht. Das Waschen ihrer Pferde übernehmen daher die anderen zwei Osterreiter mit weiteren Helfern.“

6.2.4.2 Unterstützung von Helfern

Zur Unterstützung der Helferschaft ist in Punkt 6.2.1 bereits einiges zitiert worden. Dennoch soll diese Facette noch einmal detaillierter aufgegriffen werden. In der

Solidarität, die während des Osterreitens herrscht, sind noch weitere pädagogische Elemente zu vermuten. Zunächst folgt eine Zusammenstellung der in Punkt 6.2.1 erfassten Gesichtspunkte.

Der Einbezug der Kinder wurde hinlänglich skizziert. Sie haben eine besondere Rolle in verschiedenen Bereichen für das Osterreiten. Sie unterstützen bei den Arbeiten, nehmen eigene kirchliche Verantwortung wahr, sind die kommende Osterreitergeneration. Ganz im Sinne von Herrn J: *„Kinder sind unsere Zukunft. Daher sollten sie behutsam an den Brauch herangeführt werden. Die Vorbildfunktion spielt dabei eine große Rolle.“*

Die Solidarität der Frauen ist ebenso bereits als unerlässlich herausgearbeitet worden. Trotzdem es ihnen nicht erlaubt ist an der Prozession selbst teilzunehmen, finden sie Generation um Generation ihren Weg hin zu einer selbstlosen, motivierten Teilnahme am Brauch. Diese gelingt auf eigene und besondere Art und Weise: *„Frauen agieren eher im Hintergrund, Sie sind aber unerlässlich.“* Bescheinigt Herr J. Sie wissen, dass ohne sie der Fortbestand des Brauchs nicht mehr gewährleistet wäre. Wichtig scheint ihnen eine eigene Teilhabe am Erhalt des Osterreitens zu sein: *„Auf diese Weise bin ich selbst auch in die Tradition mit eingebunden und helfe mit, damit es überhaupt auch möglich ist jedes Jahr aufs Neue die Prozession durchzuführen.“* Schreibt Frau F.

Wer keinen Hof voller Osterreiter oder Gastosterreiter hat versucht sich anders nützlich zu machen. Aufgaben gibt es dabei genug. Die Unterstützung von Freunden, Verwandten oder Bekannten, manchmal sogar von Fremden ist oft notwendig und wird gern angenommen. Dies belegt auch die TB. Schon in den Wochen vor Ostern nutzt ein Osterreiter des Stalls eine flüchtige Bekanntschaft von der er weiß, dass sie einen Stall mit Privatpferden besitzen:

„Er hatte sie angesprochen ob sie mit ihm ein paar Mal vor Ostern ausreiten könnte, damit er sich langsam wieder an das Reiten gewöhnen könnte. Sie haben privat 7 Pferde im eigenen Stall stehen und Ostern hat der gesamte Hof alle Hände voll Arbeit, denn die Pferde werden von ihrem Mann und etlichen weiteren geritten und in diesem Stall vorbereitet. Sie hatte freudig sofort zugesagt.“

„Die Leute im Stall werden immer mehr. Die jungen Osterreiter kennen nicht alle persönlich. Alle haben eine Meinung. Helfen wollen alle und machen das auch. So bekommt der Stall noch fehlendes Geschirr, Ersatzsattel, Schabracken und Tipps.“

Es drängt sich die Vermutung auf, dass die helfenden Instanzen im Hilfesystem über Jahre, Erfahrung und Übernahme der Mechanismen von früheren Generationen derart gewachsen sind, dass die geleistete Hilfe selbstverständlicher Natur ist und ohne weiteres Nachdenken erfolgt. Im Sinne von: Ostern wird Unterstützung gebraucht, also

wird sie gegeben. Sie wird auch während der Prozession gegeben. Zu Beginn der Prozession in Radibor ereignet sich die in der TB beschriebene Situation:

„Bei einer der Umritte um die Radiborer Kirche bleibt die Prozession auf einmal stehen. Die ersten Pferde fangen an zu tänzeln. Es kommt kurz hintereinander zu zwei Abwürfen. Wie später klar wird ist den Reitern nichts weiter zugestoßen, doch das zweite Pferd ist nun durchgegangen und geht zunächst rückwärts auf Besucher zu. Dann entschließt es sich vorwärts in den Galopp zu gehen. Im Zickzack durchquert es die anderen Paare. Das beunruhigt nun natürlich weitere Pferde, die anfangen zu tänzeln. Hinten entsteht im engen, windigen Torbereich ein Stau. Es entsteht eine knifflige Situation, bei der keiner recht weiß wie sei ausgeht. Mehrere Personen greifen sofort helfend ein. Unruhige Pferde werden an der Trense gehalten um sie beruhigt zu bekommen. Mehrere andere versuchen das durchgegangene Pferd einzufangen und es zum Stehen zu bringen. Es gelingt vielen nicht, bis einem es schließlich doch gelingt. Die Prozession kann sich bald wieder geordnet in Bewegung setzen“

Derlei Hilfe ist ebenfalls unerlässlich. Auf der gesamten Prozessionsstrecke finden sich immer wieder bereitstehende Helfer, die im Falle eines Problems eingreifen könnten. Damit sorgen sie für eine gewisse Sicherheit. Unter den bis zu 50.000 Besuchern an den Straßenrändern mischen sich also überall Menschen, die zum Teil bereits im Stall tätig waren und sichern einerseits die Prozession ab, indem auf die Pferde Acht gegeben wird. Andererseits versuchen sie die Besucher zu schützen, indem übereifrige Schaulustige vor unüberlegten Handlungen bewahrt werden und versucht wird sie von den Pferden fernzuhalten. Die TB kennt auch hierzu eine beispielgebende Situation:

„Ein Pferd wird beim Abbitte-Gebet auf dem Friedhof von Storcha unruhig. Die Osterreiter haben während des Gebets die Zylinder abgenommen und sind ins einstimmige Gebet vertieft während der gesamte Prozessionszug steht. Der engagierte Helfer, der schon im Stall beim Waschen und vielen weiteren Aufgaben geholfen hatte, ist auch hier wieder im Einsatz und hält das Pferd an der Trense und beruhigt es. Dadurch kann der Osterreiter das Gebet in Ruhe zu Ende beten.“

Weitere Hilfe wird in der der verkehrsmäßigen Absicherung geleistet. Herr G dazu: *„Die Verkehrsregelung ist ein höchst erforderliches Übel.“* Auch beteiligt sich die Polizei durch das Sperren von Straßen. Die TB erläutert hierzu:

„Die ganze Prozession beginnt den Gesang sobald die Fahnenträger das Ortseingangsschild passieren. Sie beendet ihn sobald das letzte Paar das Ortsausgangsschild passiert. Im Ort [Schwarzadler;Anm.d.V.] überquert die Prozession die Bundesstraße 96. Die Polizei hat sie abgesperrt und sorgt verkehrstechnisch für Sicherheit. Viele Autos halten an, die Leute steigen aus und bestaunen das ungewohnte Szenario.“

Daraus wird deutlich, dass auch die staatliche Instanz ihre Rolle in der Realisierung des Osterreitens spielt. In der Bundesrepublik gibt es seither keinerlei Repressalien. Noch in Zeiten der DDR wurden aufgrund vorgehaltener Probleme in der verkehrsmäßigen

Regelung gegen das Osterreiten gearbeitet. Erst in den achtziger Jahren entspannte sich die Situation.¹²¹

Bei der Ausrüstung greifen sich gemeindeübergreifend die Familien unter die Arme. Ist bekannt, dass eine Person im kommenden Jahr Neuling sein wird, so kümmern sich Bekannte, Verwandte und Freunde mit darum, dass des Reiters Ausstattung rechtzeitig vollständig wird. Die TB erzählt Folgendes:

„Stiefel habe er über die Kindergärtnerin seiner Kinder bekommen, deren Schwager reitet nicht mehr mit. Sie wolle, dass sie dennoch für einen Neuling beim Osterreiten von Nutzen sind. Reithose habe er selbst eine passende, ganz schwarz, noch vom Reitunterricht her, von vor ein paar Jahren. Der Gehrock sei vom Theater ausgeliehen und sitzt zum Glück sehr gut. Die Handschuhe seien von seiner ›Reit-Connection‹ und der Zylinder von seinem Cousin, der sei aus diesem herausgewachsen. Weißes Hemd, schwarze Krawatte und Křižerske [Prozessionsheft mit Texten; Anm.d.V.] habe er bereits da.“

So vielfältig fällt die zu Ostern vorherrschende Solidarität aus. Innerhalb des sorbisch-katholischen Milieus ist sie allseits totales Selbstverständnis. Sie umfasst alle Bereiche: die Stallhilfen, bei der Ausstattung von Pferd und Reiter, bei der Bewirtung, den häuslichen Vorbereitungen, religiösen Vorkehrungen, die verkehrstechnische Sicherung, die moralische Unterstützung im Hintergrund, die Pferdefürsorge während der Prozession, die Übernahme kirchlicher Prozessionsämter und etliches mehr.

Frau E bringt die herausragende Rolle der österlichen Solidarität abschließend folgendermaßen auf den Punkt: Ihre Rolle sei *„Eine entscheidende. Ohne geht es nicht. Diese Tradition funktioniert wie ein Uhrwerk mit vielen kleinen Zahnrädern die ineinandergreifen.“*

6.2.5 Schwerpunkt ›Wert und Festlichkeit‹

6.2.5.1 Bedeutung des Dresscodes

Herr W deutet den Dresscode der Osterreiter als eine Art *„Respekt gegenüber der katholischen Kirche bzw. Jesus Christus. Er gehört dazu, kann es mir nur sehr schwer vorstellen eine Prozession mit Reitern in farbenfroher Kleidung zu sehen.“* Mit dem persönlichen festlichen Ankleiden, der Beschäftigung um sein eigenes Auftreten, mit dem Achten auf Eleganz und Wirkung, drückt Herr W seinen Respekt vor Gott aus. Für ihn bereitet er sich mit diesem Dresscode auf das Osterreiten vor. Gott und die Frohe Botschaft sind es demzufolge Wert, durch beeindruckende Äußerlichkeit geehrt zu werden.

¹²¹ Vgl. Musiat & Scholze (1992): S.14.

Herr T fügt dem Folgendes hinzu:

„Der Dresscode hat für mich eine große Bedeutung. Damit kann ich mich mit den übrigen Osterreitern identifizieren und gehöre so der Gemeinschaft der Osterreiter an. Wäre kein Dresscode vorhanden, wäre der Zusammenhalt meiner Meinung nach auch nicht so stark vorhanden.“

Der Dresscode verbindet die Osterreiter. Er ist für diese Gemeinschaft identitätsstiftend. Durch die Gleichartigkeit gelingt es Zusammenhalt zu generieren. Herr O gibt hierzu an: *„Der einheitliche Dresscode macht alle Reiter gleich. So können sie würdevoll das Amt ausführen.“* Herr O macht in seiner Antwort deutlich, dass für ihn die Würde des Amtes stark an der Einheitlichkeit des feierlichen Dresscodes gebunden ist. Beides bedingt sich gewissermaßen.

Demgegenüber steht die Antwort von Matej:

„Die Kleidung und der Schmuck der Pferde haben etwas sehr festliches. Das muss aber gar nicht sein. Das Saatreiten früh in Ostro ohne Schmuck und Gehrock empfinden wir als noch etwas viel Besonderes. Das innere zählt. Z.B. zählt die Inbrunst die Lieder zu singen, dabei zu beten und so Gott zu danken und die Auferstehung zu verkünden. Die Stille zwischen den Liedern, nur das Huftrappeln zu hören und Dankbarkeit zu spüren.“

Matejs Antwort steht im totalen Kontrast zu dem bisher vorgestellten Tonus. Matej findet zwar die Kleidung und den Pferdeschmuck sehr festlich, doch entkräftet er die Wichtigkeit derer. Er lenkt die Bedeutsamkeit in Richtung Immaterialität. Durch seine Formulierung »empfinden wir« transportiert er in seiner Antwort zwar wahrscheinlich eine Familienmeinung, doch schmälert diese nicht die Kontroverse. Bedeutung wird hier der Art und Weise des Liedersingens und der empfundenen Dankbarkeit zugeschrieben.

Die Ostroer Osterreiter legen zu ihrem einzigartigen Saatreiten in den frühen Morgenstunden tatsächlich noch keine Festtagskleidung an. In diesem Ritual werden in der Tat lediglich innere Werte transportiert, die keiner äußerlichen Entsprechung bedürfen. Zur zeitigen Mittagsstunde wird sich auch in Ostro die festliche Osterreiterkleidung angelegt und die Frohe Botschaft übermittelt.

6.2.5.2 Verhältnis Glaubenszeugnis vs. Selbstdarstellung

Die Osterreiter selbst gehen in diesem Punkt teilweise sehr kritisch mit sich um. Die Mehrheit der Befragten macht zunächst eine sehr klare Tendenz in Richtung Glaubenszeugnis aus. Herr T bescheinigt Folgendes:

„Meiner Meinung nach hat diese Tradition in keiner Weise was mit Selbstdarstellung zu tun. Es ist unser Glaube, der uns dazu führt die Auferstehung Jesu Christi zu verkünden. Es ist nicht unsere Absicht uns der Welt zu präsentieren oder herausragen zu wollen.“

Die meisten reihen sich in diese Sichtweise mit ein. So Herr J, Herr U sowie Herr V. Frau E, Frau I, Herr O gehen in ihrer Beurteilung einen diplomatischeren Weg. Stellvertretend wird hier der Herr Pfarrer H zitiert: *„Beides ist miteinander vereinbar, wenn es echt ist und aus dem Herzen kommt. Jede Übertreibung wäre abstoßend, Frömmelertum ebenso wie zur Schau getragene Eitelkeit. Es besteht Bedarf einer ständigen Bemühung um Ausgewogensein.“* Herr H gibt eine sehr salomonische Antwort. Die Tatsache, dass das sorbische Osterreiten nunmehr vor derartig vielen Zuschauern durchgeführt wird, lässt die Osterreiter sehr viel mehr in den Mittelpunkt rücken als noch vor 150 Jahren. In diese neue Rolle muss sich jeder Osterreiter jedes Jahr aufs Neue wieder hinein finden.

Doch gibt es durchaus klare Worte, die vom Gegenteil zeugen. Herr Q hat eine eindeutige Meinung zu diesem Thema: *„Prozentual gesehen steht es 60% Glaubenszeugnis zu 40% Selbstdarstellung. Viele reiten mit um gesehen zu werden, beten nicht mit, singen nicht mit. Das ist sehr traurig. Diese Personen könnten auch zuhause bleiben.“* Auch Herr W sieht es so: *„Viele Leute stellen sich sehr zur Schau, sie kennen nicht den wahren Grund für das Osterreiten, wissen nicht so richtig warum es eine so hohe Bedeutung hat.“* Auch Frau X steigt in diese Haltung mit folgenden Worten ein: *„Es gibt sicherlich einige die zum Zweck der Selbstdarstellung mitreiten. In der Bautzner Prozession sind es bis zur Hälfte.“* Sicher gibt es zu diesem Aspekt keine wissenschaftlichen Erhebungen. Die genannten Prozente sind demzufolge lediglich subjektive Schätzungen. Sie unterstellen sehr direkt einem größeren Anteil der Osterreiter reine Selbstdarstellung. In dieser Arbeit ist es jedoch nicht von großer Bedeutung wie sehr das Verhältnis ausgeprägt ist. Es reicht bereits aus, dass es verschiedene Meinungen gibt und in der Einschätzung der »eigenen« Osterreiter durchaus kontroverse Ansichten vertreten sind.

In der Fremdwahrnehmung zeichnet sich derweil ein sehr einseitiges Bild. Sowohl Herr A als auch Herr B nehmen im Prozessionsgeschehen keine übermäßige Eitelkeit wahr. Herr B: *„Vom Empfinden her findet klar das Glaubenszeugnis statt. Ich konnte keine Arroganz oder Eitelkeit beobachten. Die Gesichter der Reiter drückten Ehrlichkeit, Ernsthaftigkeit und Überzeugung und Verbundenheit zur Sache aus.“* Herr A:

„Mein Eindruck ist, dass die Osterreiter ihre Aufgabe sehr ernst nehmen und das Bewusstsein, ein christliches und traditionell sorbisches Fest zu feiern, deutlich wird. So ist mir nicht aufgefallen, dass die Osterreiter sich selbst präsentieren, sondern das Glaubenszeugnis sehr authentisch leben. Natürlich hat die Reiterprozession eine Ausstrahlung von Stolz, allerdings wirkt dies nicht störend, im Gegenteil verstärkt es die Wirkung für die Bedeutung des Glaubenszeugnisses.“

Herr A misst dem empfundenen Stolz der Osterreiter gar ein das Glaubenszeugnis unterstützendes Potential zu. Auch nimmt er Authentizität wahr, statt Selbstdarstellung. Wie es nun aber zu erklären ist, dass einige Brauchträger eine kontrastierende Wahrnehmung entwickelten, bleibt zunächst im Dunkeln. Eventuell sind es die Verhältnisse der engen sozialen Mikrokosmen in denen sich die Dorfbewohner und Prozessionsbeteiligten bewegen. Jeder kennt jeden. Und so sind eventuell zwischenmenschliche, private und subjektive Dissonanzen und Differenzen Gründe für derlei Eindrücke. Möglich ist natürlich auch, dass durch enge Kontakte einigen Beteiligten offensichtlich ist, dass bei Einzelnen oder Mehreren tatsächlich die Selbstdarstellung zentral ist.

Selbstdarstellung erfordert zwingend Publikum. Zu den neun verschiedenen Osterreiterprozessionen pilgern, wie beschrieben, bis zu 50.000 Menschen. Das ist ein zahlenmäßig überwältigendes Publikum. Doch u.a. in Punkt 6.2.5.1 konnte bereits aufgezeigt werden, dass eine Meinung unter den Brauchträgern existiert, wonach Äußerlichkeiten eher unwichtig sind. Frau C strickt diesen Gedanken weiter und gibt Folgendes an: *„Am schönsten ist das Saatreiten am frühen morgen in Ostro. Ohne Schmuck und Prunk, ohne Zuschauer. **Gesang im frühen Morgennebel – das alles hat so etwas geheimnisvolles.**“* Ihrem Empfinden nach können sogar die Zuschauer weggelassen werden. Ihr geht es bei Ostern allein um das Geheimnis: *„Ganz besonders ist die Faszination am Fest ›Ostern‹ überhaupt mit seinem Geheimnis ›Auferstehung‹.“* Auch Herr G meint: *„Das Osterreiten als Verkündigung der Auferstehung würde auch ohne Touristen aus der Ferne, die keine Beziehung zum auferstandenen Christus haben, stattfinden können.“* Herr G plädiert für ein Osterreiten, das in seiner Durchführung und Bedeutung von Touristen unabhängig ist. Er unterstellt in seiner subjektiven Sicht zwar den Zuschauern eine fehlende Beziehung, was sicher nicht pauschal gelten kann, doch traut er dem Osterreiten Selbstwirksamkeit zu. Frau E ist sich ergänzend sicher, *„**dass Ostern und das Osterreiten nicht auf Publikumswirksamkeit abzielen und problemlos auch ohne diese auskämen.**“*

Diese authentischen Äußerungen widersprechen final dem wissenschaftlichen Beitrag von Marén Schorchs. Schorch konstatiert Folgendes:

„Der Ritus fungiert damit nicht nur als „Magnet“, sondern auch als „Anker“. (Walde spricht in diesem Zusammenhang auch von der „gesuchten Kollektivität“ der Osterreiter, gerade unter den Jüngeren.) Dies stützt angesichts des Nachwuchsmangels der 1980er-Jahre die Beobachtung einer Renaissance des Brauchs in den 1990er-Jahren und die ständige Anziehungskraft für Akteure und Zuschauer – trotz des bereits diskutierten Balanceaktes zwischen religiösem Ritual und religiösem Event. Ohne Zuschauer, rahmendes Publikum wäre auch das Ritual des sorbischen Osterreitens nicht zu denken.“

Das öffentliche Bekenntnis zur Minderheit, in welchem sich die wesentlichen Elemente sorbischer Identität Sprache, (katholische) Religiosität und eben die Selbstbeschreibung als Sorbe bündeln, „gelingt nur dann, wenn sie von anderen anerkannt wird. (...) Die Außenstehenden müssen nicht nur die Identitätsbehauptung eines einzelnen Subjekts anerkennen, sondern auch die Gleichheit der Gemeinschaftsangehörigen im Hinblick auf die behauptete Identität“ (Giesen 1999: 18f.). Mit dieser Übereinstimmung verblassen eben auch zeitweise die durchaus vorhandenen individuellen Variationen sorbischer Identität, wird die Zugehörigkeit zur ethnischen Minderheit der Sorben rituell und symbolisch inszeniert.“¹²²

Sie schlussfolgert in ihrem Beitrag, dass das sorbische Osterreiten ohne Zuschauer nicht denkbar ist und vor allem Identität inszeniert wird. Aus der Mitte der Brauchträger ist nun aber ein Indiz hervorgegangen, welches in der Lage ist, diese Konklusion aufzuweichen.

7. Reflexion über die geleistete Arbeit und Fazit

Der Jahrhunderte alte stolze Brauch des sorbischen Osterreitens sollte für diese Arbeit in den Brennpunkt des Interesses gezogen werden. Dabei stand dieser Beschluss zu Beginn zunächst beinahe alleine fest. Es war früh klar, dass strategisch für diese Arbeit die Offenheit Priorität haben sollte. Der nächste Entschluss war die Durchführung einer aktiven Teilnehmenden Beobachtung. Diese sollte der erste Teil der Datensammlung werden. Das Osterreiten sollte sich vor dem Studieren der Literatur erst einmal präsentieren und möglichst nahezu unvoreingenommen aufgenommen werden. Die Teilnehmende Beobachtung ermöglichte dabei, das Osterreiten als Brauch in seiner Abfolge kultureller Handlungen authentisch festzuhalten und sich direkt am Gegenstand orientierend zu verschriftlichen. Sie lieferte eine Fülle an interessanten und bedeutungsgeladenen Situationen und eine Verschriftlichung des Versuches das Phänomen ›sorbisches Osterreiten‹ so detailliert wie nur möglich einzufangen. In der Folge wurde sich zunächst mit den historischen Aspekten zum Sorbischen Volk und dem Gegenstand des sorbischen Osterreitens beschäftigt um eine kulturhistorische und gegenstandsbezogene Basis zu schaffen, die es auch Unbeteiligten erlaubt, Verständnis für eventuelle Bedeutungen und besondere Aspekte zu generieren.

In der Betrachtung des Materials der TB mit zeitlichem Abstand, eröffnete sich das Facettenreichtum dessen. Die Fülle machte eine schwerpunktartige Sortierung der Inhalte erforderlich, welche wiederum für die Generierung des generelle weitere

122 Schorch (2008): S.58.

Vorgehen bedeutsam wurde. Die Sortierung der TB erbrachte einerseits die Trennung in vier verschiedene inhaltliche Schwerpunkte und deckte andererseits bereits die Vielzahl der beteiligten Brauchträger auf. Diese gewonnene Basis entschied in der Folge die weitere Vorgehensweise. Anhand der Schwerpunkte und Brauchträger wurden schließlich Fragebögen generiert um aktive Brauchträger direkt zu Wort kommen lassen zu können. In diesem Gefüge von Möglichkeiten und mit dem, seit Beginn bestehenden, Erkenntnisinteresse schloss sich unweigerlich die Einbeziehung der äußeren Perspektiven in den Betrachtungsradius, dem Verlaufsplan für diese Arbeit an. Um der Frage nach der sozialen und nationalen Bedeutung des sorbischen Osterreitens gut nachgehen zu können, ergab sich nun eine umfassende Rahmung. Brauchträger bedienten die Perspektive von innen in jeweils ihren Unterschiedlichkeiten, externe Befragte bedienten die Perspektive von außen. Die TB diente zunächst als erste Annäherung der Forscherperson an den Gegenstand und später als ergänzendes Medium für die Diskussion. In die Diskussion wurde eine weitere Perspektive einbezogen. Printmedien sollten die Arbeit bereichern indem sie an passenden Stellen durch ihre abgeschlossene Stoffbearbeitung in der Diskussion einbezogen wurden.

In der Diskussion konnten zahlreiche Erkenntnisse gewonnen werden. So ergaben sich enorme Bedeutsamkeiten für die Rollen von Kindern, Frauen, Helfern und des in der katholischen Kirche verorteten christlichen Glaubens. Alle Beteiligten trugen mit ihren Mitteln und Motivationen zu einem gelingenden Osterreiten bei. Das nationale Element begleitete die Diskussion in allen Punkten, sodass die nationale Bedeutung des Brauchs sehr hervorgehoben werden kann. Selbst die zunächst kontrastierende Einbeziehung der niedersorbischen Perspektive mündete in einer gesamtsorbischen Bedeutungszuschreibung. Aus evangelischer obersorbischer Sicht wurde dies bestätigt.

Die soziale Frage ging immer wieder mit der nationalen Frage einher. Oft bedingten sich die Aspekte gegenseitig. Hervorzuheben ist aber für die soziale Bedeutung die Wirkkraft des sorbischen Osterreitens auf soziale Eingebundenheit in eine größere Gemeinschaft, das Generieren von Traditionsverständnis, die Integration in und Verantwortungsübernahme von Hilfesystemen, sowie das gemeinsame Wachsen der Peergroup an der ihr übertragenen Verantwortlichkeiten. Weiterhin bindet das Osterreiten beteiligte junge Menschen an die katholische Kirche, bleibt als Kontinuum innerhalb der Adoleszenz beständiger Anker im Jahreslauf und hat die Fähigkeit für junge Sorben als starker Heimatmagnet zu wirken. Die sorbische Jugend trifft sich zu diesem Anlass und versteht religiöse Authentizität mit Jugendkultur zu vereinbaren. Der erzeugte Stolz findet spirituellen als auch patriotischen Ausdruck. Die österliche hohe

Anerkennung gegenüber dem sorbischen Brauch und der verwendeten sorbischen Sprache dient dem jungen Sorben als Mutmacher und wirkt dabei identitätsbestätigend. Das Zusammenwirken eines breiten Teils der sorbischen Gesellschaft innerhalb des katholischen Milieus ruft eine Einbettung des jungen beteiligten Menschen hervor, die soziale und nationale Sicherheit bedeutet.

Daraus resultiert wahrscheinlich die hohe Wertschätzung der katholischen Sorben gegenüber dem eigenen Brauch. Aufgrund der viel beschriebenen Bedeutungsschichten ist dieser Brauch für die Sorben religiöse Authentizität und seit der Nationalen Wiedergeburt nationalitätsstiftend einerseits und soziale Grundsicherung und Konstante für die sorbischen Kinder und die sorbische Jugend andererseits .

Literaturverzeichnis

Berk, L. E. (2005): Entwicklungspsychologie. München: Pearson Studium.

Blaschke, K./Schurmann, P.(2014): Kolonisation. In: Schön, F./Scholze, D. (Hrg)/Hose, S./Mirtschin, M./Pohontsch, A.(2014): Sorbisches Kulturlexikon. Domowina Verlag – Ludowe nakładnistwo Domowina: Bautzen.

Bruk, G. (2010): Osterbräuche in der Lausitz. Domowina Verlag – Ludowe nakładnistwo Domowina: Bautzen.

Brüsemeister, T. (2008²): Qualitative Forschung – Ein Überblick. VS Verlag: Wiesbaden.

Elle, K. (2013): Von Geiz bis Gastfreundschaft. In: LĚTOPIS. Zeitschrift für sorbische Sprache, Geschichte und Kultur. Časopis za řeč, stawizny a kulturu Łužiskich Serbow. Band 60, Sorbisches Institut (Hrg.)(2008). Domowina Verlag – Ludowe nakładnistwo Domowina: Bautzen.. Domowina Verlag – Ludowe nakładnistwo Domowina: Bautzen.

Elle, L. (2010): Sorben – demographische und statistische Aspekte. In: Bingen, D., Löhr, A., Neyer, J., Sokol, J. & Vogt, M. T. (Hrg.) (2010): Minderheiten als Mehrwert. Schriften des Colegium PONTES Band VI. Peter-Lang-Verlag: Bern, Berlin, Bruxelles, Frankfurt am Main, New York, Oxford, Wien. S.309-318.

Elle, L. (2011): Wie viele Sorben gibt es – noch? – Oder: Kann und soll man Minderheiten zählen?. In: Tschernokoshewa, E. (Hrg.)(2011): Dialogische Begegnungen: Minderheiten – Mehrheiten aus hybridologischer Sicht. Waxmann: Münster. S.209-223.

Elle, L. (2014): Siedlungsgebiet. In: Schön, F./Scholze, D.(Hrg)/Hose, S./Mirtschin, M./Pohontsch, A.(2014): Sorbisches Kulturlexikon. Domowina Verlag – Ludowe nakładnistwo Domowina: Bautzen. S.361-363.

Erikson, E. H. (¹²1991): Identität und Lebenszyklus. Frankfurt a. M.: Suhrkamp.

Fend, H. (1991): Identitätsentwicklung in der Adoleszenz - Lebensentwürfe, Selbst Findung und Weltaneignung in beruflich, familiären und politisch-weltanschaulichen Bereichen - Entwicklungspsychologie der Adoleszenz in der Moderne - Band II. Stuttgart: Verlag Hans Huber.

Frenzel, A. (2005): Osterreiten. Domowina Verlag – Ludowe nakładniswo Domowina: Bautzen.

Geertz, C. (2015): Dichte Beschreibung – Beiträge zum Verstehen kultureller Systeme. Suhrkamp Taschenbuch Wissenschaft: Frankfurt/Main.

Göppel, R. (2005): Das Jugendalter – Entwicklungsaufgaben, Entwicklungskrisen, Bewältigungsformen. In: Bittner, G. (Hrg.): Pädagogik der Lebensalter - Band 4. Stuttgart: Verlag W. Kohlhammer.

Ha, K. N. (2005): Hype um Hybridität. Transcript Verlag: Bielefeld.

- Hall, S.** (1992): The Question of Cultural Identity. In: Hall, S./Held, D./McGrew, A.(Hrg.) (1992): Modernity and its Futures. Cambridge, Milton Keynes: Polity Press. S.273-326.
- Hose, S.** (2014a): Bräuche. In: Schön, F./Scholze, D.(Hrg)/Hose, S./Mirtschin, M./Pohontsch, A.(2014): Sorbisches Kulturlexikon. Domowina Verlag – Ludowe nakładnistwo Domowina: Bautzen. S.53f.
- Hose, S.** (2014b): Mythologie. In: Schön, F./Scholze, D.(Hrg)/Hose, S./Mirtschin, M./Pohontsch, A.(2014): Sorbisches Kulturlexikon. Domowina Verlag – Ludowe nakładnistwo Domowina: Bautzen. S.268-272.
- Hugger, K.-U.;** Fromme, J./Marotzki, W./Meder, N./Meister, D. M./Sander, U.(Hrg.) (2009): Junge Migranten online – Suche nach sozialer Anerkennung und Vergewisserung von Zugehörigkeit. VS Verlag für Verhaltenswissenschaften: Wiesbaden.
- Hurrelmann, K.** (2006): Einführung in die Sozialisationstheorie. Weinheim: Beltz.
- Jaroča, A.** (2011): Zur Revitalisierung des Niedersorbischen. Unveröffentlichte Magisterarbeit, Albert-Ludwigs-Universität Freiburg i. Br.:Slavische Philologie:Ost- und Westslavische Philologie: Freiburg i. Br. URL: http://www.witaj-sprachzentrum.de/files/Jaroča_mgr-dzelo.pdf (aufgerufen: 22.08.2013, 11:33Uhr).
- Keller, I.**(2014): Zuwanderung. In: Schön, F./Scholze, D. (Hrg)/Hose, S./Mirtschin, M./Pohontsch, A.(2014): Sorbisches Kulturlexikon. Domowina Verlag – Ludowe nakładnistwo Domowina: Bautzen.
- Katolski Posol** (2016): Katolski Posol – Časopis katolskich Serbow – Założeny 1863 – wudawa Towarstwo Cyrila a Metoda z.T. – číslo 13 – 3.apryla 2016.
- Keupp, H.** (1999): Identitätskonstruktionen: das Patchwork der Identitäten in der Spätmoderne. Rowohlt: Reinbek.
- Kohlberg, L.** (1996): Die Psychologie der Moralentwicklung. Frankfurt/Main: Suhrkamp.
- Kommission der Europäischen Gemeinschaften (KEG)**(2003):Mitteilung der Kommission an den Rat, das Europäische Parlament, den Wirtschafts- und Sozialausschuss und den Ausschuss der Regionen - Förderung des Sprachenlernens und der Sprachenvielfalt: aktionsplan 2004 – 2006. Amt für amtliche Veröffentlichungen der Europäischen Gemeinschaft: Brüssel. URL: <http://eur-lex.europa.eu/lexuriserv/lexuriserv.do?uri=com:2003:0449:fin:de:pdf> (aufgerufen: 14.08.2013; 16:55Uhr).
- Konersmann, R.** (2010): Kulturphilosophie – zur Einführung. Hamburg: Junius.
- Kreck, V. & Vogt, M. T.** (2009): Gesamtkonzept zur Förderung der sorbischen Sprache und Kultur – Teil II - Empfehlungen zur Stärkung der sorbischen Minderheit durch Schaffung eines abgestimmten Selbstverwaltungs-, Kooperations-, Projekt- und Institutionenclusters. Institut für kulturelle Infrastruktur Sachsen: Görlitz. URL: http://stiftung.sorben.com/usf/IKS_Empfehlungen_Sorben_091205r.pdf (aufgerufen: 17.01.2013; 18:14 Uhr).
- Kunze, P.** (2008): Wobrazki ze Serbow – Kurze Geschichte der Sorben. Ludowe nakładnistwo Domowina / Domowina-Verlag: Bautzen.

Kunze, P. (2014): Wiedergeburt, nationale. In: Schön, F./Scholze, D.(Hrg)/Hose, S./Mirtschin, M./ Pohontsch, A.(2014): Sorbisches Kulturlexikon. Domowina Verlag – Ludowe nakładnistwo Domowina: Bautzen. S.514-516.

Marti, R. (2014): Zweisprachigkeit. In: Schön, F./Scholze, D. (Hrg)/Hose, S./Mirtschin, M./Pohontsch, A.(2014): Sorbisches Kulturlexikon. Domowina Verlag – Ludowe nakładnistwo Domowina: Bautzen. S.548-550.

Mecheril, P. (2003): Prekäre Verhältnisse. Über natio-ethno-kulturelle (Mehrfach-)Zugehörigkeit. Waxmann: Münster.

Mecheril, P. (2005): Pädagogik der Anerkennung – eine programmatische Kritik. In: Hamburger, F. (Hrg.): Migration und Bildung - über das Verhältnis von Anerkennung und Zumutung in der Einwanderungsgesellschaft. Wiesbaden: VS Verlag, S.311-328.

Michalk, F.M.(2002): Die Sorben – ein slawisches Volk in Deutschland: eine historische und minderheitenschutzrechtliche Betrachtung. Junge Wissenschaft – Schriften der Hochschule für Politik München 9. Verlag Ernst Vögel: München.

Michalk, M. (2010): Za małe wěcki wulke wěcy. Das Ringen um die Bundeszuständigkeit für die Förderung der sorbischen Kultur seit der Wiedervereinigung. In: Bingen, D., Löhr, A., Neyer, J., Sokol, J. & Vogt, M. T. (Hrg.) (2010): Minderheiten als Mehrwert. Schriften des Colegium PONTES Band VI. Peter-Lang-Verlag: Bern, Berlin, Bruxelles, Frankfurt am Main, New York, Oxford, Wien. S.303-308.

Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kultur (2016): Pressemitteilung Nr. 37/2016 – Stiftung für das Sorbische Volk erhält mehr Geld. URL: <http://stiftung.sorben.com/usf/PM%2037%20Sorben-Stiftung.pdf> (aufgerufen: 02.07.2016; 12:09Uhr).

Montada, L. (2002): Moralische Entwicklung und moralische Sozialisation. In: Montada, L./Oerter, R. (Hrg.): Entwicklungspsychologie. Weinheim: PVU Psychologie Verlags Union, S.619-645.

Musiat, S./Scholze, D. (1992): Wir Osterreiter – My křižerjo. Haus für sorbische Volkskultur: Bautzen.

Pastor, T. (2014): Sorbengesetze. In: Schön, F./Scholze, D. (Hrg)/Hose, S./Mirtschin, M./Pohontsch, A.(2014): Sorbisches Kulturlexikon. Domowina Verlag – Ludowe nakładnistwo Domowina: Bautzen. S.370-373.

Pech, E. (2014): Kollektivierung der Landwirtschaft. In: Schön, F./Scholze, D. (Hrg)/Hose, S./Mirtschin, M./Pohontsch, A.(2014): Sorbisches Kulturlexikon. Domowina Verlag – Ludowe nakładnistwo Domowina: Bautzen. S. 196-198.

Pfarrgemeinde Storcha: Herz-Jesu-Kirche in Storcha. URL: <http://pfarrei-storcha.de/kirche.htm> (aufgerufen: 18.07.2016; 17:08Uhr).

Radworska wosada (2015³): KŘIŽERSKE – Radworskeje wosady. Radworska wosada z podpěru redakcije Katolseho Posoła: Radwor.

Salowski, M. (1992): Osterreiten in der Lausitz. Lausitzer Druck- & Verlagshaus/Serbska Čišćernja: Bautzen.

- Schlinkert, J.C.** (2007): Lebendige folkloristische Ausdrucksweisen traditioneller Gemeinschaften – Rechtliche Behandlungsmöglichkeiten auf internationaler Ebene. Berlin: BWV Berliner Wissenschaftsverlag.
- Scholze, D.** (2014): Sorben. In: Schön, F./Scholze, D. (Hrg)/Hose, S./Mirtschin, M./Pohontsch, A. (2014): Sorbisches Kulturlexikon. Domowina Verlag – Ludowe nakładnistwo Domowina: Bautzen. S. 368-370.
- Scholze, D. & Walde, M.** (2014): Osterreiten. In: Schön, F./Scholze, D. (Hrg)/Hose, S./Mirtschin, M./Pohontsch, A. (2014): Sorbisches Kulturlexikon. Domowina Verlag – Ludowe nakładnistwo Domowina: Bautzen. S.304-306.
- Schorch, M.** (2008): Das sorbische Osterreiten in der Oberlausitz – soziologische Reflexionen. In: LĚTOPIS. Zeitschrift für sorbische Sprache, Geschichte und Kultur. Časopis za rěč, stawizny a kulturu Łužiskich Serbow. Band 55/2, Sorbisches Institut (Hrg.) (2008). Domowina Verlag – Ludowe nakładnistwo Domowina: Bautzen. S.42-60.
- Schönbach, M.** (2013): Worum es in der Debatte um die sorbische Zukunft geht?. URL: <http://sorbenland.info/worum-es-in-der-debatte-um-die-sorbische-zukunft-geht/> (aufgerufen: 26.08.2013, 16:22Uhr).
- Staatsministerium für Wissenschaft und Kunst (SMWK)** (2009): Zweites Abkommen über die gemeinsame Finanzierung der „Stiftung für das sorbische Volk“. Berlin. URL: [http://www.smwk.sachsen.de/download/FinAbkommenSorbenOriginalGesamt_2\).pdf](http://www.smwk.sachsen.de/download/FinAbkommenSorbenOriginalGesamt_2).pdf) (aufgerufen: 22.08.2013, 10:45Uhr).
- Stiftung für das sorbische Volk/Założba za serbski lud** (2009): Zuwendungen an die Stiftung für das sorbische Volk. Bautzen. URL: <http://stiftung.sorben.com/usf/ZuwendungenanStiftung.pdf> (aufgerufen: 22.08.2013, 10:54Uhr).
- Stiftung für das sorbische Volk/Założba za serbski lud** (2010): Konzeption der Arbeitsgruppe Sprech- und Sprachpflege im Auftrag der Stiftung für das sorbische Volk - Empfehlungen zur Förderung von Maßnahmen sorbischer Sprech- und Sprachpflege im Kontext europäischer Mehrsprachigkeit. Ludowe nakładnistwo Domowina / Domowina-Verlag: Bautzen.
- Taylor, C.** (1993): Multikulturalismus und die Politik der Anerkennung. S. Fischer Verlag: Frankfurt am Main.
- Teichmann, D.** (2014): Bibelübersetzungen. In: Schön, F./Scholze, D. (Hrg)/Hose, S./Mirtschin, M./Pohontsch, A. (2014): Sorbisches Kulturlexikon. Domowina Verlag – Ludowe nakładnistwo Domowina: Bautzen. S. 37-39.
- Tschernokoshewa, E.** (2000): Das Reine und das Vermischte: die deutschsprachige Presse über das Andere und Anderssein am Beispiel der Sorben. Hybride Welten – Band 1. Waxmann: Münster.
- Tschernokoshewa, E.** (2011): Die hybridologische Sicht. Von der Theorie zur Methode. In: Tschernokoshewa, E. (Hrg.) (2011): Dialogische Begegnungen: Minderheiten – Mehrheiten aus hybridologischer Sicht. Waxmann: Münster. S.11-30.

Walde, M. (2011): „Wir sind die richtigen Sorben“. In: Tschernokoshewa, E. (Hrg.)(2011): Dialogische Begegnungen: Minderheiten – Mehrheiten aus hybridologischer Sicht. Waxmann: Münster. S.237-247.

Walde, M. (2014a): Bevölkerungsstatistik. In: Schön, F./Scholze, D. (Hrg)/Hose, S./Mirtschin, M./Pohontsch, A.(2014): Sorbisches Kulturlexikon. Domowina Verlag – Ludowe nakładnistwo Domowina: Bautzen. S.35-37.

Walde, M. (2014b): katholische Region. In: Schön, F./Scholze, D. (Hrg)/Hose, S./Mirtschin, M./Pohontsch, A.(2014): Sorbisches Kulturlexikon. Domowina Verlag – Ludowe nakładnistwo Domowina: Bautzen. S. 175-179.

Walter, G. (2014): Christianisierung. In: Schön, F./Scholze, D.(Hrg)/Hose, S./Mirtschin, M./ Pohontsch, A.(2014): Sorbisches Kulturlexikon. Domowina Verlag – Ludowe nakładnistwo Domowina: Bautzen. S.72-75.

Žižek, S. (1999): Das Unbehagen im Multikulturalismus. In: Kossek, B. (Hrg.): Gege-Rassismen - Konstruktionen, Interaktionen, Interventionen. Hamburg: Argument, S. 151-166.

Zwahr, H. (2014): Jungsorbische Bewegung. In: Schön, F./Scholze, D.(Hrg)/Hose, S./Mirtschin, M./ Pohontsch, A.(2014): Sorbisches Kulturlexikon. Domowina Verlag – Ludowe nakładnistwo Domowina: Bautzen. S.170-172.